# Sämmtliche Schriften

von

## Gustav Schilling.

---

Zwei und sechszigster Band.

## Der Mann wie er ist.

---

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

---

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1837.

# Der Mann wie er ist.

---

Shakespear.

Wäre der Mann nur standhaft im Guten, so wäre er vollkommen! Dieser einzige Fehler zeugt tausend andre und stürzt ihn in alle Sünden.

Der graubärtige, selten umarmte Professor, ward von seinem scheidenden Jünger mit Küssen bedeckt; er übergab diesen Hoffnungvollen dem Schutze der hohen Dioskuren, gab ihm noch manche Lebenregel, folgte nun dem Rufe des Famulus und Moritz blieb mit seiner schönen Tochter allein. Zitternd bot ihm Blandine spanischen Sekt, den er versagte. Der Erinnerung! lispelte sie, nippte und drückte das Glas tiefbewegt an seine Lippen. Er sah bald in den Sekt, bald auf die Perlen welche in den wenigen Blatternarben ihrer rosigen Wangen hafteten, nahm die weinende Jungfrau in den Arm und nannte sie seine Braut. Sie sprach von Blüthen der Vergangenheit, er von Früchten der Zukunft; sie von Furcht und bangen Ahnungen, er von Hoffnungen und ewiger Treue; sie von der Scheidewand seiner adeligen Abkunft, er von dem adelnden Schatz ihrer Vorzüge. — Dinchen schob ihm ein goldnes Vergißmeinnicht, die Frucht ihrer Ersparnisse, an den Finger, Moritz

heftete eine goldene Nadel mit dem prangenden M in ihr Busentuch und der Postknecht blies, des Wartens müde, Allons enfans etc. Lebe wohl! rief sie mit den Worten der vergötterten Molly:

Lebe wohl, Du Mann der Lust und Schmerzen,
Mann der Liebe, meines Lebens Stab!

Lebe wohl! seufzte der Student unter ihren Thränen und Küssen, gelobte noch zwischen Thür und Angel ewige Liebe und Dina's blaßblaue Busenschleife blieb, als er sich endlich von ihr losriß, an einem Hafte seines Fracks hängen.

Erst jenseit des Weichbildes der hohen Schule nahm Herr von Zonendorf das, ihm zugewachsene Ordenband wahr, drückte dies Ehrenzeichen in dessen Nähe ein reines Mädchenherz geschlagen hatte, eingedenk der Schätze die es hütete, an den Mund und zog es dann, wie reisende Granden das Band des Vließes, durch's Knopfloch.

Tendimus in patriam! sang der Schwager, ein verdorbener Theolog und Moritz warf von der Höhe manchen Blick auf den eben verlassenen Bethesda hinab, an welchem Eigensucht und Hoffart, der Dünkel und die Kleinlichkeit gepriesener Vielwisser, seinen jugendlichen Glauben an das Gute bei dem Großen, zum Senfkorne herabgebracht hatte.

Fernher zeigte sich noch des Professors einsame Wohnung und aus jedem dieser brennenden Fenster winkte ihm

eine Erinnerung. Durch das niedrige dort, das der Weinstock umrankte, warf er den ersten Kuß nach Blandinen; durch diese grünen Gitter des nachbarlichen schob er ihr sein Geständniß in die Hand und aus dem Gipfel des Baumes, welcher die Mädchenkammer umrauschte, beschoß er einst mit Maikäfern die Schlummernde. Der dampfende Schornstein führte ihn in die reinliche Küche hinab, wo er ihr am Weihnacht-Abende Klöschen zur Potage kugeln half und Dina mit den gefüllten Krebsnasen in der kleinen Hand, das Lied vom braven Manne deklamirte.

Und war sie nicht, seufzte Moritz, und zerdrückte eine große Thräne im Auge: war sie nicht der Engel, welcher im Faulfieber dein Siechbett zum Blumenlager umschuf, der Ansteckung Trotz bot, die falsche Scham der Menschlichkeit aufopferte und mit dem starken Band der Liebe dein fliehendes Leben festhielt? Ich will vergelten. Edel sei der Edelmann! Die Unschuld ist ja von so reinem Adel, von einem so seltenen Geschlechte, daß selbst Könige um sie werben. Willig wird der rothe Kranich, mein Wapenhalter, ihr bescheidenes, geschlossenes Visier neben sich dulden.

Er athmete freier nach dem Entschlusse. Die Zukunft lag wie ein duftendes, blumenvolles Eiland vor seinen Augen. Er fühlte seine Jugendkraft, gelobte sich den Genien der Tugend und der Selbstbeherrschung, freu'te sich der Rolle die ihm zugedacht war, der Seligkeit, zu schaffen, zu wirken, zu verbessern. Er goß im Geiste das Füllhorn des Heils, aus der Postkalesche über das Vaterland aus, sah

seine Ernten gereift, die Bettler, welche ihn anfielen, in nützliche Staatglieder, diese kahlen Steppen in üppige Fruchtfelder, diesen Höllenweg in eine Kunststraße verwandelt, und die Masse von Uebel, Mißbrauch und Bosheit zum Beßten gekehrt. Selbstgefällig sah er auf die Gunstbezeigungen, die sein dankbarer Fürst — auf die Sterne, welche die Achtung fremder Höfe ihm aufdrang und nickte wohlwollend Blandinen, die mit zwei lieblichen Kindern an der Hand, ihrem trauten Gemahle, dem preiswürdigen Staatkanzler Glück wünschte. Die Triumphe der Tugend, die Genüsse des Ehrgeizes und die Genien der Liebe gingen vor seiner strebenden Seele vorüber und eben hatte er einen bösartigen Machthaber, den alles geltenden Minister, dessen Villa am Wege lag, entlarvt, gestürzt, entfernt, als der Theologus vom Bocke und Zonendorf in den Graben flog. Das alte Wäglein lag Theils auf, Theils unter ihm und eine engelschöne Dame rief, als er sich aufraffte, ihrem Mohr, ihm beizustehn. Seufzend erkannte Moritz in derselben die Gattin des Gewaltigen dem er so eben den Garaus gemacht hatte, griff schweigend nach der schwarzen Hand des Afrikaners und verbeugte sich tief vor dem Glanze der Fee, die ihn mit zauberischem Lächeln, mit herzergreifender Stimme, mit schwesterlicher Offenheit begrüßte, ihn ihren Cousin nannte und die Laune des Zufalls belobte. Moritz stand in seiner Jugendschöne, glühend von dem Spiele der Phantasie von der Schnelle des Falles wie von dem Zauber dieser Erscheinnng betäubt, keines Wortes mächtig, vor dem

lieblichen Weibe. Er fühlte bereits ihren federleichten Arm in dem seinen, sich von ihr geführt; hörte, wie auf ihr Geheiß, Titeri dem Candidaten befahl, nach der Villa hinzulenken, sah sich in dem romantischen Gebüsche des Parks. Leicht wie Psyche schwebte die Gräfin mit ihm dahin, ihr Gewand wogte flatternd im Winde und verrieth jedem seiner unstäten Blicke den Einklang ihrer Formen. Sie traten in das einsame Lusthaus, welches Pappeln umrauschten und der Verlegene sank in die Kissen des Divans. Ein sanftes Dämmerlicht fiel durch purpurne Scheiben auf die Gefährtin; schwarze Locken drängten sich in regelloser Fülle um ihren Engelkopf, glänzende Brauen um die dunklen, rollenden Augen, und auf dem sammetnen Abhange des Halses wiegte sich ein goldner Medaillon, in welchem Leda, still verzückt, den königlichen Schwan umarmte.

Noch immer sprach die Gräfin allein und was sie sprach, mußte den Hörer begeistern. Sie wünschte dem Staate Glück wie den Damen; und verglich ihn einem Phöbus Apollon, den ihr der Fürst am letzten Geburttage für das Bilder-Kabinet verehrte. Immer dankbarer verbeugte sich Moritz und immer ähnlicher ward er dem gemalten Sonnengotte und Aurora schwamm, wenn er die großen, glühenden Augen zu ihr erhob, in einem Gewölke von Rosenduft, wie Amors Mutter, vor dem Geblendeten. Sie sind so ganz ein Mann für den meinen, sprach Frau von Doll und sah auf das Vergißmeinnicht an seinem schwellenden Finger: daß ich mir die Freude nicht versagen kann, ihm

meinen Gefangenen vorzustellen. Er wird mich morgen hier besuchen und diese Nacht müssen Sie nun schon unter demselben Dache mit mir aushalten.

O ich Glücklicher! wisperte Moritz und Titeri trat mit kalten Speisen ein. Aurora stand auf, um dem Schwarzen einige Befehle zu geben; der neue Gast sah bänglich umher und lächelnd maß ihn draußen ein marmorner Faun, der aus seiner Urne, kristallhelles Wasser in das Becken goß. Des Faunen Spottgeberde ergriff sein Inneres. Wohl, sprach das Selbstgefühl, wohl bist Du es werth, daß selbst Bildsäulen über Dich lachen! Wie albern ward ich doch seit wenigen Minuten! — In welchem Lichte erschein' ich hier? Welche Schulknaben-Angst versteinert mich? — O, Blandine! säß ich wieder zwischen dir und dem Philologen, verstehend und verstanden, zwanglos mit frohem Herzen.

Leise Töne berührten sein Ohr und verhallten im Haine. Die Gräfin winkte ihrem Gaste zur Tafel; zwei geschmückte, blühende Mädchen traten mit brennenden Kerzen in's Zimmer; das schönere ihm gegenüber, hinter Aurorens Stuhl.

Den Musen! sprach die Gräfin, sie schlug ihr Glas an das seine.

Den Grazien! fiel er ein, und erwiederte den bedeutenden Blick.

Ihre Tempel zerfielen wie ihre Formen! klagte sie und lächelte wehmüthig.

O nein! rief Moritz mit Begeisterung: ewig wird diese Dreieinigkeit dauern, das himmlische Kleeblatt!

S. Ich führe es im Ringe. Sehen Sie wohl? Wie hießen Sie doch?

E. Diese mittlere da, ist die Wahrheit —

S. Darum zeigt sie uns immerdar nur den Rücken —

E. Die zur Rechten die Schönheit; die Liebe hält in ihrer Linken die Palme.

S. Und welcher gelobten Sie sich?

E. Ich glaube, der, die sich versagt.

S. Sie wendete sich nur, weil ihr der Schleier fehlt — wohl auch durch ihre Form den fehlenden der Schwestern zu vertreten. Ich aber halte es mit der zur Linken.

E. Man sagt der Liebe Schlimmes nach.

S. So lange man sie nur vom Hörensagen kennt. Vielleicht Ihr Fall?

E. Vielleicht.

S. O, nimmermehr, denn Sie erröthen? vor einer Göttin knieen wir.

Sie knieen vor sich selbst! fiel er ein: die Nymphen lächelten hinter den Stühlen.

Da hört man den Dichter! sprach Aurora.

E. Wär' ich ein solcher! Dichter sind die natürlichen Vertrauten der Damen, mir aber glückte noch kein Vers und unmuthig wandten sich Dionens Töchter von dem Geistlosen.

S. Ich wende mich zu Ihm. Besingen Sie, dankbar dafür, die Unbesungene. Geschwind mein Freund! Reimt sich denn gar nichts auf Auroren?

Lächelnd sah der Verlegene in die Reste der kalten Pastete und sprach nach einer Pause —

Des Lebens Inbegriff — die Horen!

Aurore brach, statt der Erwiederung plötzlich ab und sagte, auf sein Knopfloch deutend, mit Ironie: Die Farbe Ihrer Dame wohl?

Nur Tändelei! stotterte der verläugnende Petrus.

Mit weiblicher Ruhe? fuhr sie ernst werdend fort und sah ihm scharf in's Gesicht. Seine Augen sanken abwärts, er fühlte das Blut in den Wangen. — Die Mädchen verschwanden. Traulich legte die Gräfin ihre Hand auf die seine und sprach mit ihrer Zauberstimme — Aus dem angenehmen Knaben ward ein anziehender Mann und der Ruf hat nicht übertrieben. Viel that die Natur für diesen Günstling, es ist unmöglich, Sie zu übersehen.

O theuere Gräfin! rief er, an allen Fühlhörnern der Eitelkeit berührt und drückte stürmisch die kleinen Hände der Fee an sein Herz.

S. In manchem Frauenauge werden Sie jenem Geständnisse begegnen und in verstohlnen Mädchenblicken. Ihr Heil giebt mir den Muth, es auszusprechen.

E. O, wohin führen Sie mich!

S. Zu dem, was Ihnen mangelt. — Wollen Sie mir wohl?

Als Knabe schon! rief er mit glühenden Blicken; aber Sie legen es darauf an, mich zu vernichten.

Höhnischer schien ihn der Faun jetzt zu lächeln und seine

Finger zitterten in der warmen, magnetischen Hand; sie drückte diese, sprang fröhlich auf, lehnte sich an seine Schulter und hing die romantischen, feurigen Augen fest an die seinen. Sie glitten, von dem Strahle getroffen, unstät und schnell über das Grazien-Gesicht, über den Schnee des Helenen-Halses, zu der entzückten Leda im Medaillon herab; das Wehen ihres Odems schmeichelte seiner brennenden Wange.

Moritz, sprach sie mit Innigkeit: Sie sind gut!

Gewiß, das bin ich! erwiederte er traulich, und legte die Hand auf sein Herz.

Ihr Antlitz verklärte sich; es glänzten Thränen in den schönen Augen.

Ich fasse Sie nicht! seufzte der Bedrängte und versank in den Anblick der Zauberin.

Es wird Zeit, fiel sie ein: mich in Ihren Augen zu retten. O, junger Mann, wäre es mir doch von den Göttern beschieden, Sie über den Wogen zu halten. Nur das Weib vollendet den Mann.

E. Wie könnte ich so viel Güte verkennen?

S. Diese Gestalt, diese Reinheit des Gefühl's, dieser gerade, schlichte Sinn, die liebenwürdige Ungeschmeidigkeit die uns anzieht, sind bedenkliche Gefährten in der großen Welt. Mein junger Freund tritt in ein Labyrint voll seltener Erscheinungen, wo rundum böse Geister unter lieblichen Formen ihr Spiel treiben.

E. Und mir fehlen die Waffen der Erfahrung; die Fäden der Ariadne.

S. Würden Sie dankbarer als Theseus seyn?

E. Dankbarkeit ist meine beßte Tugend.

S. Das Wohl eines so theuern Verwandten erhebt mich über bängliche Rücksichten. Sie treten in die Welt. Aber wird sich wohl dieß warme, starke jugendliche Herz dem Gesetze der Nothwendigkeit unterwerfen? Wird es fähig seyn, sich im Scheine der Verdorbenheit zu gefallen, die Götter seiner Jugend scheinbar abzuschwören, dem innern Sinne Gewalt anzuthun und da Gleichmuth zu heucheln, wo Unmuth oder Begeisterung, Kummer oder Entzücken es umfangen? Nur auf diesem Wege erreicht der Weltmann sein Ziel.

Eine Ameise! rief Moritz und berührte mit zwei Fingerspitzen den üppigen Nacken.

In der Mittheilung, fuhr sie fort und nickte dankend: in der Freundschaft wie in der Liebe — in allem was Menschen an Menschen knüpft, ihnen wohlthut und sie erhebt, sieht der nur Mittel für seine Zwecke, Opfer für den Götzen der Selbstliebe.

Wie traurig! seufzte er, in das Anschaun der Rednerin verloren deren trauliche Annäherung diesem Götzen wohlthat, indem sie durch die stille Magie ihrer Geberden, durch die schmeichelnde Harmonie ihrer Stimme, durch den Himmelglanz der Anmuth, die Auroren umfloß, seine Sinne bezauberte und die eiserne Fessel der Verlegenheit von dem schwellenden Herzen lös'te. Die Gräfin ward wieder zur Gespie-

lin, die Gattin des mächtigen Ministers zum vertrauten Mühmchen und er sann, während dem sie sprach, auf Mittel, sie die Blödigkeit in der er vorhin auftrat, vergessen zu machen. Jetzt mein Freund, sprach endlich seine Fee und faßte die Hand des tauben Hörers welcher die Pausen nur mit kurzen Lückenbüßern ausgefüllt: jetzt entscheiden Sie selbst über das Zukünftige.

Aurore! seufzte er, sah tiefer und kühner in ihre flammenden Augen und zog sie nicht ohne Anwandlung des vorigen Bangens, näher und näher an sein Herz.

Schwärmer! lispelte die Gräfin und ihr forschender Blick ging schnell in den innigsten Ausdruck des Wohlwollens über: Wohin erhob Sie die Phantasie?

Er. Wer diese Lippen weben sieht, denkt nur an Küsse und die schönsten Sentenzen gingen mir durch den Wohllaut Ihrer Stimme verloren. Ich sah nur Knospen, die, als Sie sprachen, zu Rosen wurden, hörte nur Engeltöne die mein Ohr berauschten. Die Worte der Weihe hörte ich nicht und vergaß über der himmlischen Musik den Text.

Das Kind braucht eine Mutter! fiel sie ein und drohte wie Anadyomene ihrem Amor droht: — Werden Sie folgen?

Unbedingt, schöne Mutter und ohne Grenzen soll meine kindliche Liebe seyn.

Eine niedliche Blondine trat, in diesem Augenblicke, vor das Paar.

Meine Freundin, Amalie von Holm — sprach Aurore: und hier unser künftiges Ziehkind — mein Vetter Zonendorf.

Das Fräulein warf die blauen Augen auf den Jüngling, welchen der Vollmond beleuchtete, sie erwiederte mit weicher, leiser Stimme seine Begrüßung. Titeri rief die Gräfin ab.

Hebe mir ihn auf! sprach diese zu dem Fräulein: ich find' Euch dort am See.

---

Moritz bot Amalien den Arm, er suchte nun in den Gipfeln der Linden, in allen Sternen die Rosegarten nennt, wie auf dem glimmenden Wasserspiegel, Stoff für das Ohr seiner Gefährtin und gestand ihr endlich, von Himmel und Erde verlassen: der Abend sey göttlich schön.

Sie bejahete das, unterhielt ihn von den süßen, seiner harrenden Freuden des Wiedersehns, von den Hoffnungen seiner theuern Mutter, von dem Humor seines Vetters Albert der als Hauptmann bei der Garde diente und ihr Führer nahm, sobald der Wohlstand es erlaubte, den Uebergang zu der Göttin dieses Hains und pries Aurorens Güte, ihren Geist und den ächt-griechischen Genius ihrer Schönheit. Ein laues Wehen strömte vom See aus, sie lauschten dem Klange des Wellenschlages und der Mond beglänzte die kleine, gefällige, Hebens ähnliche Gestalt, die goldenen Locken und das edle Antlitz der bleichen Jungfrau, die bänglich an ihn geschmiegt, vor jedem Schatten bebte und leis seufzend die milden Augen zu dem Nachtgewölk erhob, hinter welchem Cynthia sich jetzt versteckte.

So verschwindet die Hoffnung! lispelte sie und ihre Augen blieben himmelwärts gekehrt.

E. Mir leuchtet sie aus jedem Sterne!

Wahrhaftig? fragte Amalie; ihre Blicke flogen über seine Gestalt hin. — Selten, glaube ich, sucht eines jungen Mannes Auge den Himmel; das Mädchen wird früher mit ihm vertraut.

E. Weil wir den Himmel in Ihrem Geschlechte und unsre Sterne in Ihrem Antlitz finden. Selbst durch das Dunkel dieser Nacht leuchten noch die glänzenden Zwillinge aus dem Ihren und im prophetischen Geiste empfahl mich diesen mein Professor.

S. Ihr Glück ist gemacht, Herr von Zonendorf.

E. Sie erscheinen mir an diesem Ufer wie ein seliger Geist am Ufer der Lethe, wie Psyche in Matthissons Liede, aufwärts strebend nach Elysium.

S. Es ist Ihre Schuld daß ich mich noch diesseit fühle, denn nur Sterbliche schmeicheln — Aber möchten Sie wohl aus diesem Strome Vergessenheit trinken?

Blandine! sprach sein Herz und seufzend lispelte er — Ich möchte!

S. Unmöglich! Sie wollten alle Freuden Ihres Lebens vergessen? jede That, die uns zu den Engeln erhebt, jeden Sieg über sich selbst? Die seligen Genüsse alle, die uns die Liebe, die Freundschaft, die Tugend gewährte? die guten Menschen alle, welche uns pflegten und bildeten, oder retteten und erfreueten?

Nur geringe Siege, sprach er, schmerzlich bewegt: hab' ich errungen; noch keine That hat mich unter die Engel erhoben, noch wenige Menschen erfreu'ten mich und wer vergißt nicht unter den Blüthenbäumen jener Welt das Moos dieser Klippe?

S. Und ein Herz, das sich poetisch äußert, hätte unter diesem Moose noch keine Blume gefunden, die ihm ewiger Erinnerung werth schiene?

E. Wenige!

S. Und kein Freund hätte noch an ihm gelegen?

E. Mehr als Einer! Wohlwollend umfing es von Kindheit auf sympathetische Wesen. Die Freundschaft der Jünglinge ist ja die Vorgängerin der Liebe, der Engel der ihr in dem jungen Herzen den Weg bereitet, doch gehört sie leider! nur den Tagen der freien, frohen Jugend an; ihre Banden welken mit unsern Blüthen und aus der Nachwehe süßer Täuschungen tritt, schlau und frostig, die Eigensucht hervor.

S. So vergessen Sie denen.

E. Nein! Nein! um dieses Abends willen nicht! Er ist, wie der Tag dem er folgte, der bedeutensten einer die mir wurden — blüthenvoll, blumenreich und in gewisser Hinsicht der jüngste Tag meiner Jugend. Ein neues, Gott wolle besseres Leben, beginnt mit ihm.

S. Ein besseres, Herr von Zonendorf?

E. Zwar sind wir nur glücklich, so lange wir jung und so lange wir gut sind —

S. Aber Sie werden in diesem Sinne nach ewiger Jugend streben?

E. Ich werde, mein Fräulein! Vielleicht ist das harmlose Kind allein der wahre, vollendete Mensch und diese reine Ihrem Geschlechte eigene Kindlichkeit erhebt es über das unsere. Nur unter Mädchenhänden gedieh Hesperiens goldne Frucht und nur durch die Kamönen kam das Gute mit dem Schönen in unsre Brust. Zu Männern macht uns die Natur, die Charis zu Menschen!

Darf ich Sie einst an die Gelübde dieses Abends erinnern? fragte Amalie und faßte wohlwollend seine Hand.

Sie dürfen, Sie sollen! entgegnete Zonendorf; er führte die weiße sammetne Hand an seinen Mund.

Steht ihr doch da wie Liebende! rief ihnen die kommende Gräfin entgegen.

Das sind wir auch! fiel Amalie ein. Alle gute Menschen verstehn sich leicht und ziehn sich an; es spiegelt sich der eine in dem andern.

Dem stimmte Moritz bei und trat zurück, um Auroren den Fußsteig einzuräumen, trat aber fehl und in ein Sumpfloch das ihn fallen machte. Die Damen schrien auf und dann nach Titeri und den Bedienten, denn seine Lage in dem tiefen, zähen Schlamme machte ihm das Aufstehn und beiden Genien die Handreichung unmöglich. Diese eilten endlich, als niemand hören wollte, selbst nach dem Schlosse und schickten Hülfe. Zonendorf war bereits bis über den Gürtel in den Moder versunken, die Kälte des Wassers hatte ihn

gelähmt, er mußte geführt, entkleidet, zu Bette gebracht werden. Titeri wachte bei dem Kranken. Die bunten Erscheinungen dieses Tages tanzten um ihn her, wie der Wogenschwall um den Schiffer den ein ungünstiger Wind plötzlich aus dem Hafen in die offene, hohle See versetzt.

Er hatte Blandinen zu lieben gewähnt, sie zum Abgotte seines Herzens gemacht, sein Ideal in ihre Form übergetragen, den Engel seiner Zukunft in ihr erblickt — Aber wie alltäglich, wie unbedeutend — wie zofenartig und kleinstädtisch erschien das gute Kind, im Vergleiche zu dieser leuchtenden Liebegöttin und zu Amalien selbst, die ihn vorhin durch die sanfte Gewalt ihrer Würdigkeit so schnell aus Amathunt in den Tempel der Vesta versetzte.

---

Am Morgen zeigte Titeri dem Hergestellten seine Kleider vor. Ein Sprung der Gemshaut, der nasse Schlamm im Rocke und das verklommene Stiefelpaar machte guten Rath theuer, denn sein Koffer ging bereits gestern, auf der Gräfin Befehl, mit ihrem Packwagen nach der Hauptstadt ab. — Jetzt erschien ihr loses Kammermädchen in der geöffneten Thürspalte und sagte lächelnd — Ich will Ihnen aushelfen, gnädiger Herr! auf eine Weise überdieß die meiner Gräfin einen fröhlichen Morgen verschaffen wird, denn das Morgenkleid, welches sie während der letzten Schwangerschaft zu tragen pflegte, muß Ihnen passen. Ich geb' es dem Titeri und der ruft mich dann, um die letzte Hand an-

zulegen. Gnädige Gräfin bedürfen ohnedieß der Erheiterung; ich kenne meine Frau und stehe für die gute Aufnahme.

Moritz äußerte Bedenklichkeiten, ging endlich, von dem muthigen Lorchen aufgemuntert, in den Vorschlag ein, und die thätige Handreichung derselben that ihm wohl. Sie besah sich nun den Umgeschaffenen, und lispelte: Wie schön! wie täuschend! In ihren Augen brannte das Verlangen der Lüsternheit und immer von neuem ordnete sie dieß und jenes; dem Belobten aber war als ströme aus diesem federleichten, duftenden Gewande ein lebenwarmer, erregender Odem in sein Innerstes; als sey es die Wolke, in der ihn eine Fee — in der Aurore ihn umfange.

Diese harrte seiner bereits mit Amalien im Lusthause, wohin das Frühstück getragen werden mußte. Der Eintritt der Fremden überraschte die Freundinnen, welche bis dahin über den Liebreiz und die Formenschöne des jungen Mannes verkehrten; sie erhoben, neigten sich und erkannten jetzt den schlimmen Gast. Aurore überließ sich nun den erlustigenden Eindrücken dieser Erscheinung und hatte, wie Lorchen vorhin, noch manches an der Lage der Falten, an der Stellung des Huthes und der Fügung des Tuches zu verbessern. Das Fräulein Holm trat indeß zum Theetische und ordnete diesen, doch scheinbar nur, denn ihre Augen weilten im Spiegel, welcher ihr den verweiblichten Adon und das Treiben der Gräfin zeigte. Jetzt aber erglühete die stille Lauscherin, denn Aurore legte dreist die Hände an des Huthes Schleife die unter dem Kinn des Jünglings bauschte und zog an ihr und

seine Lippen begegneten, zu Folge dieses Zuges, den ihren — Moritz entbrannte, er zog sie stürmisch an das Herz. Da rief die Gräfin Amalien zu Hülfe, machte sich los und einen Scherz aus der Wallung, die ihn zum Genius verklärte. Fräulein Holm verbarg ihr genommenes Aergerniß hinter einem nichts sagenden Lächeln und reichte den Thee. — Am tollesten aber, sprach Aurore: ist es wohl, daß die Cousine in diesem Anzuge mit uns zur Stadt fahren muß.

Der Kammerherr! rief Amalie, nach dem Fenster zeigend; jene lachte laut auf und sagte — Allerliebst; und dann zu Jenem: — Fallen Sie mir nicht aus der Rolle! Amalie aber bemerkte, in sichtlicher Unruhe, es sey wohl rathsamer, den Herrn von Zonendorf zu entfernen. Das war auch Zonendorfs Wunsch und Bestreben, doch die Gräfin vertrat ihm den Weg, sie drückte den Vetter lachend und schnellkräftig in den Divan zurück.

---

Ich komme wie Merkur — begann der Eintretende — und dringe unangesagt in das Heiligthum, denn niemand erschien, um mich zu melden. Damit verbeugte er sich; seine Augen hafteten an der schönen, unbekannten Riesin im Divan.

Sie kommen zur guten Stunde und eben recht, um dieses gute Mädchen zu prüfen, das sich erbietet, eine meiner Nichten, Lili, mein Pathchen zu führen. Herr Kammerherr Welten! fuhr sie, ihn vorstellend, fort: der lateinisch und

griechisch, englisch und spanisch, mindestens so geläufig als seine langue maternelle spricht — der in der Natur=Philophie seines Gleichen sucht, der gegen Kant schrieb, ein Werk über die Milchstraße unter der Feder hat, als Rechtsgelehrter glänzen würde und während der letzten Epidemie die gesammten Unterthanen seiner Herrschaft geheilt hat. Er ist es werth, das Licht eines so unterrichteten Mädchens auf den Scheffel zu setzen — Eines Mädchens, schloß Aurore, zu dem Kammerherrn gewandt: das durch den ungemessenen, mir angerühmten Umfang seiner Kenntnisse, eine glänzende Ausnahme von unserm ignoranten Geschlecht in sich darstellt.

Der geneckte, unwissende Kammerherr lächelte verlegen, neigte sich bald vor der Belobten bald vor der Lobrednerin und entwaffnete Aurorens Spottsucht durch die Bemerkung, daß er sich glücklich schätzen würde, hier vor einem Kleeblatte glänzender Ausnahmen zu stehen, wenn nicht die Veranlassung seines Hierseyns diesen Genuß verkümmere. Exzellenz sey unpaß — wünsche die Rückkehr der angebeteten Gemahlin und beeile sich desbalb, ohne des Herrn Ministers Wissen, aus Pflicht und Rücksicht, die gnädige Frau mit dieser Sehnsucht bekannt zu machen.

Doch kein Schlagfluß? kein gefährlicher Zufall? fragte diese, schnell ernst werdend.

Mit nichten! tröstete der Kammerherr. Exzellenz hüte sogar kaum das Bett, doch scheine der Arzt nicht durchaus gleichgiltig und auch das Aussehn des Kranken sey — krankhaft.

Wir reisen auf der Stelle! entgegnete die Gräfin sichtbar betroffen — Malchen, hilf mir! Damit eilte sie, von dem Fräulein begleitet, nach dem Schlosse, um das Nöthige für diesen Zweck zu verfügen; Jener blieb dem verkappten Ex-Studenten überlassen, der plötzlich aufsprang, um Beiden das Geleite zu geben, doch auf den Rock trat und ohne den Beistand des zugreifenden Kammerherrn gefallen wäre.

Holde Waise! lispelte dieser, sich auf die Zehen erhebend: umarmen Sie den Vertrauten ihres künftigen Patron's. Ich kann und werde Ihnen nützlich seyn.

Die Züchtige versagte sich ihm; sie wendete sich ab; Herr von Welten ergriff in seiner Zudringlichkeit die Hand, um sie mit ehrenden Küssen zu bedecken; er erschrak über die Unzartheit derselben wie über die gewaltige Schmarre welche ein Zweikampf derselben zurückließ — Er sah betroffen auf und die Spuren des Schnurrbartes den Moritz ehegestern, nicht ohne Leidwesen abschnitt und sprach, mit Erstaunen zurück tretend: —

Ich fasse! ich begreife! — Eine Intrigue! Die lose Gräfin! — Wer verdenkt ihr die? — Verzeihung, Fräulein! ich weiß von nichts! **Comprenez vous?**

Sie dürfen alles wissen! erwiederte Zonendorf. Die Verkleidung ist nur ein argloser Scherz —

Das leuchtet ein! unterbrach ihn Jener: ein Wölkchen ist es, hinter dem Aurore um so herrlicher aufgeht. Schon im Pagenhause las und hörte ich von einem grauen Titon bei dem die Namenschwester unserer Huldin Langeweile

spürte und gönnte schon damals jeder Verabsäumten das bessere Theil.

Der Schein verklagt uns, erwiederte Zonendorf: er stellt zugleich das makellose Fräulein Holm in ein zweideutiges Licht und die Ehre meiner Tante ist die meine. Sie sehen nothgedrungen in dieser eine Verbuhlte, in jener eine strafbare Vertraute und doch sind wir alle drei der Achtung jedes Guten werth. So und so verhält sich die Sache. Er gab ihm den Aufschluß.

Herr von Welten hörte lächelnd zu, er schlug, den lustigen Ausweg belobend, in die Hände, verwünschte den Sumpf am See den auch er einst für ein Wiesenstück gehalten, in den er mit den seidenen Strümpfen bis an die Waden versunken sey und gab Jenem Hand und Wort darauf, seinen Versicherungen Glauben beimessen und den arglosen Scherz bis in sein Grab verschweigen zu wollen.

Die Damen kamen endlich reisefertig zurück. Aurore hatte die Wagen in die Nähe des Lusthauses beschieden aus dem eine Thür auf die Heerstraße führte. Herr von Welten erbot sich das Scheinfräulein in dem seinen aufzunehmen.

Ich hoffe, sprach die Gräfin zu dem Vetter: daß Sie den guten Kamerherrn aufklärten und daß er kein Arges denkt? Welten erwiederte, auf Amalien zeigend:

Schon die Gegenwart dieses Schutzgeistes reicht hin, selbst den Aergsten zu entwaffnen und Ihre Exzellenz zählten mich ja so eben zu den Guten. Damit führte er die sie zu ihrem Wagen, in welchem sie insgesammt Platz nahmen.

Lorchen und der Kammerdiener bestiegen die Troschke des Kammerherrn. Aurore unterhielt nun den letzteren unausgesetzt und ihre verdüsterten Augen weilten selten uur und nur für Augenblicke auf dem Vetter, welcher Amalien von der Lebweise ihrer Bekannten auf der hohen Schule, von den dortigen Mädchen und Bällen erzählen mußte. Auch Blandine ward geschildert, und der Eifer mit welchen Moritz vorzugweise von dieser ehrbaren Hausgenossin sprach, veranlaßte Jene, das Gespräch immer von neuem auf sie zu führen: ein Bemühen, das die schnell ergriffene Blandine wieder mit Farben des Morgenroths auffrischte und eine Wallung des Heimwehes und der göttlichen Sehnsucht in seinem Herzen rege machte.

Wo werden Sie wohnen? fragte ihn jetzt der Kammerherr. Bei uns! fiel die Gräfin ein: mein Mann will ja sein Mentor werden und im Palais ist Raum für ein Dutzend schmächtiger und bescheidener Assessoren.

Beneidenwerthester! rief Welten aus: dieser Jupiter wird Sie an einer Rosenkette in den Olympus emporziehn.

Aurore entgegnete — Vielmehr am rauhen Lenkseil der Geschäfte —

W. Das diese schöne Hand mit Blumen umstricken dürfte. —

A. Das darf sie ja, selbst bei dem beßten Willen nicht. Der Minister ist selbständig; meine Einmischung würde dem Schützlinge nachtheilig werden.

Herr von Welten ergab sich drein und knüpfte jetzt mit

Amalien ein Gespräch an, um seinem begünstigten Nachbar die Unterhaltuung der Gräfin zu überlassen und sich beide dadurch zu verpflichten. Er erzählte mit steigendem, ihn für alle Ereignisse der nächsten Umgebung scheinbar betäubendem Eifer von unbedeutenden Dingen, führte fast ausschließlich das Wort und ließ die Augen auf des Fräuleins gefaltet im Schooße liegenden Hände ausruh'n, um nicht durch sein Aufsehn irgend einen Vagabonden auf der That zu ertappen und Bestürzung und Unmuth zu veranlassen. Amalie aber, die Beobachterin, verschmähte diese zarte Rücksicht und ertappte mehr als einen Blick welchen die arge, lieblose Welt den anhänglichen Vettern und Muhmen nicht unbekrittelt hingehen läßt.

Jetzt rollte der Wagen in den Palast, Welten führte die Gräfin bis zum Vorsaale, Titeri erhielt auf der Stiege die Weisung, ihren Cousin über die Gänge nach den hintern Zimmern des dritten Stockwerks zu geleiten.

---

Aurore empfing ihren schönen Vetter am folgenden Morgen in einem idealen Morgenkleide. Zehnfach sahen sie sich in der Spiegel-Tapete des Zimmers, welches der Wohlgeruch seltner Spezereien erfüllte und das bängliche Gefühl von ehegestern, kehrte mit fliegender Hitze in des Jünglings Brust zurück.

Zonendof, sprach Aurore und ordnete mit leichtem Finger die Locken auf seiner Stirn: dem Minister zeigen Sie

dieß Gesicht, nicht mir; er liebt diese schöne Verlegenheit an jungen Männern und hält in Ihrem Alter jede Freiheit der Manier für Aeußerung eines ungebundenen Sinnes, den er verabscheuet. Sie müssen ihn kennen lernen; es giebt nichts wichtigeres. Was er aufstellen und behaupten mag, finden wir treffend, gedacht, auserlesen. Um Gotteswillen keinen Widerspruch! Ihre künftigen Ideen geltend zu machen, giebt es nur ein Mittel: sie als die seinigen aufzuführen. Sagt er Ihnen im Laufe der Zukunft irgend etwas angenehmes, so betheuern Sie bloß seinen Winken gefolgt zu seyn, berufen sich auf fruchtbringende, von ihm empfangene Weisungen und kein freies, den Geist der Zeit bezeichnendes Wort entfalle Ihnen, selbst wenn sein Aeußern dazu ermuthigte.

Aber theuere Gräfin, fiel Moritz seufzend ein: fühlen Sie wohl, daß ein solches Benehmen, mich unter Ihren Titeri, zur Maschine herabwürdigt?

S. Das sind wir alle, nach la Mettrie! Lernen Sie folgen. Sehn Sie um sich. Lachend wirft der Jüngling die Wahnbegriffe des Knaben von sich, der Geschäft- der Hof- der Weltmann den Schwindel eines Wahnes, der nur Studenten und Jacobiner kleidet. Ihr Weg zum Minister ist der weiteste und gern säh' ich meinen Liebling einst an diesem Platze! Kind, gelobtest Du nicht gestern noch, der Mutter zu gehorchen? Glaube mir, sie kennt die Welt und versteht, Dich zu führen.

Er sah ihr ideales Bild in zehn Spiegeln und dieser

trauliche, das Herz ergreifende Ton reichte hin, es zu befangen. Dankbar für die Lehren, griff er nach ihrer Hand, als sie ihm die rosigen Lippen darbot und das Wort der Weihe mit einem Kusse versiegelte, der süß genug war, den Feuereifer der bessern Kraft für den Augenblick in das Streben nach einem zweiten aufzulösen. Er soll Dir werden, wenn Du bestehst! lispelte sie; wand sich mit Blicken die seine Seelen trafen, aus dem Arme ihres Jüngers und führte ihn schweigend nach dem Cabinet des Ministers.

Ein dürres, gelbbraunes, widrig gebildetes Wesen saß, in Sammet gehüllt, unter Akten im Lehnstuhle, warf jetzt die kleinen, stechenden Augen auf die Thür, rief Auroren ein: Ah, bon jour ma chere! entgegen und wies nach dem Sopha.

Le voila donc! erwiederte die Gräfin und hüpfte zu dem Papagei hin, der sie mit einem: Ma Maitresse! begrüßte.

Er war recht kleinlaut! sprach der Minister, ich hab' ihm keinen Laut abgewonnen so lange Sie fehlten.

Warst Du? fragte Aurore, auch von ihres Papchens Auszeichnung geschmeichelt, mit dem mildesten Ton' und sagte ihm schöne Dinge.

Der junge Zonendorf sah bald den Minister, bald den Vogel an über welchem man ihn zu vergessen schien und half diesen endlich, auf der Gräfin Wink, bewundern.

Warte, warte! drohte lächelnd der Minister und dieser rief ihm mit ausgespreizten Flügeln: Hundsvott! nach.

Er überhörte, von dem Spitznamen in Laune gesetzt, die Meldungen des Kammerdieners und fuhr lachend fort, den Papagei in Eifer zu setzen. Aurore winkte dem Vetter, mitzulachen und beschwor ihren Gemahl, das arme Papchen nicht in Hitze zu bringen.

Ein drolliges Wesen! flüsterte Moritz, er lachte nun, so oft Jener nur eine Feder bewegte. Meine Frau, sprach der Graf, von der Theilnahme des jungen Mannes gewonnen und wandte sich zu ihm, hat mir viel Gutes von Ihnen gesagt — Ich bin eben malade — Man hat so seine Jahre — doch wird gesorgt werden.

Vergebens hatte Moritz jede dieser Aeußerungen zu beantworten versucht, aber der Minister sprach fort, so oft er den Mund aufthat.

Ich bringe, wiederholte er jetzt: einige Kenntnisse und den beßten Willen mit, sie im Dienste meines Vaterlandes zu vervollkommnen.

Versteht sich wohl! und die Zonendorfe empfiehlt schon ihr Name. Ist die Frau Mutter nicht eine Dalheim? Ein illustres Geschlecht! — Da liegt der alte Kabinet-Sekretair auf dem Tode. Durchlaucht sind verlegen — Ich werde sorgen. Die Routine freilich —

Findet sich wohl! fiel Aurore ein: sieh nur, mon ami, wie er schmauſ't.

Sie verhätscheln ihn ganz! klagte der Graf: aber ich muß nach Hofe. Au plaisir! Tief verbeugte sich der

junge Zonendorf und ging. Fahren Sie nur mit! rief ihm der Minister nach.

Eine Schaar von Hülfbedürftigen und Bittstellern neigte sich jetzt auf dem Vorsaale. Gebe Gott, dachte Moritz: daß die Zeit bald komme, wo ich Euch helfen kann; kein Papchen soll dann, wenn es auch zehn Auroren aus ihrem Munde fütterten, in Eure Rechte treten noch sie beugen.

---

Eine Thür flog auf, Moritz sah das Fräulein Holm im Zimmer; sie nickte freundlich.

Darf ich? fragte er, und war willkommen. — Mein Loos ist geworfen: Eben werde ich dem Fürsten vorgestellt. Möge diese Stunde eine segenvolle, heilbringend für mich und andre seyn. O, gieb mir Einfluß, guter, leitender Weltgeist! einen Platz für meine Kräfte, einen Wirkkreis für meine Entwürfe. Laß mich nicht vor dem Berge der Verderbniß zurück beben; recht thun, ausdauern, das Böse nur fürchten.

Amen! sagte Amalie: so gefällt mir der neue Freund; der Kern ist edler und gesünder als er schien.

Wie ich scheine und was ich bin, fuhr Moritz, ihre Hand an die Brust drückend, fort: ward mir bis jetzt nicht klar. Oft vertauscht mein Herz in einer Hand voll Zeit die heiligsten Gefühle mit den sterblichsten. Heute find' ich preiswürdig, was ich morgen verwerfe, freue mich jetzt ei-

nes göttlichen Gedankens den mein Satyr dann plötzlich zu Spotte macht — Ich umfange mit eines Seraphs Gluth das Hohe, Wahre, Ewige und vergesse sein, bei dem Anblick irgend eines flimmernden Trugbildes. Und während des Sturmes und der Windstille lodert fort und fort die Flamme der Sehnsucht nach einem vermißten und doch ungekannten Gut' in meinem Herzen; ein unnennbares Verlangen, dem Heimweh ähnlich das in der Fremde den heimisch Gewöhnten beängstet. Nach dem Engel verlangt mich! Ich sehe und suche ihn in Ihrem Geschlechte und wähnte öfter schon, ihn gefunden zu haben, aber da schreckt mich das Verzagen oder ein plötzliches Erkalten jener Flamme oder die Erkenntniß zurück, daß meine bethörende Phantasie ein Irrlicht für jene nahm.

Ich bin gewiß, entgegnete Amalie: daß aus dieser Gährung ein edler Wein hervorgehn und die Zeit ihn klären werde. Haben Sie Dank für das offene Vertrauen. Es ehrt mich!

E. Ich hab' es allerdings übereilt, denn noch tritt bei jeder Wallung mein Herz auf die Zunge.

S. Weil es noch kindlich ist.

E. Der Weltmann würde das Gold Ihrer Locken, den milden, dieses kindliche Herz öffnenden Geist der blauen Augen und alle Perlen die Sie schmücken, geschickt zur Sprache gebracht und belobt haben; mir aber ist als ob ich vor der vertrauten Schwester stünde und diese nicht auf

Schmeichelworte sondern auf die trauliche Hinneigung des brüderlichen Zutrauens gefaßt sey.

Amalie drückte ihm erröthend die Hand; sie wollte antworten, da unterbrach er das Fräulein durch die Frage: Wie Aurore zu einem solchen Gemahle komme? und Jene entgegnete mit Achselzucken: Unter dem Sie zu dienen trachten!

E. Dem Vaterlande will ich dienen!

S. Das unter Papchens Launen seufzt.

Geschwind! rief Leonore in das Zimmer: Exzellenz wollen abfahren. Moritz folgte dem Rufe. — Er trat vor den Fürsten, der ihn, wie der Werber seinen Rekruten, mit großen Augen maß und kein Wort verlor; dann führte ihn sein Gönner zu der Fürstin.

Sie wünschte dem hergestellten Minister Glück zu dem Ausgange, warf einen Blick auf den Begleiter, dann noch einen; nun hafteten ihre Augen auf ihm, sie vernahm bald kein Wort mehr von den gemessenen Scherzen welche der Minister in seine Rede mischte. Es war die Aehnlichkeit mit ihrem verstorbenen Bruder, welche Sie in diesem, selbst den Damen auffallenden Maße, für den jungen Mann einnahm. Der Minister nannte Ihr jetzt seinen Namen, die Fürstin sagte ihm einige verbindliche Worte, und zog dann rasch den Handschuh ab, um sich die Hand küssen zu lassen.

Dem Vorgestellten war der Eindruck nicht entgangen den er auf die vorgefundenen Hoffräulein, den er auf die Fürstin selbst gemacht zu haben schien, und muthiger, froher, selbstgefälliger als je, kam er zurück; Aurore harrte seiner bereits mit Ungeduld. Ich habe Dich bei Deiner Mutter ansagen lassen, sprach sie, das trauliche Du des Anverwandtschaft-Rechtes geltend machend: aber die Gute ist zu einer Freundin auf's Land gereis't und kömmt erst nach drei Tagen zurück.

Sie hat mich so früh nicht vermuthet! erwiederte Moritz, warf einen Blick nach dem Spiegel und gestand sich, daß man am Hofe nur gerecht sey.

Diesen Abend ist Ball bei uns! fuhr jene fort: ich gebe ihn einem Undankbaren.

E. Mir also nicht!

S. Sind Sie mit dem Minister zufrieden?

E. Ungemein!

S. Das ist etwas. Ein trefflicher Mann! hättest Du mit treuherziger Offenheit, mit Bedeutung sagen und das trefflich überdieß betonen sollen. Ich bin ja sein Weib.

E. Und der Kammerherr hatte recht, als er ihn dem grauen Titon verglich.

S. That er das? Und mir sagst Du das? Warum willst Du diesem Armseligen schaden?

E. Schaden? Das sey fern. Ich bedachte es nicht — ach und fühle lebhaft, daß diese Dielen sehr glatt sind.

S. Man lernt hier gehen. — Sey vorsichtig! Ein

Wort, im Schlafe gesprochen, macht oft schlaflose Nächte. — Amalie trat in's Zimmer, die Gräfin finsterwerdend in das Fenster.

Was sagte der Fürst? fragte jene.

Kein Wort! erwiederte Moritz. Er sah mich an, mit starren Blicken, von der Sohle bis zur Scheitel, nickte wohlwollend und sprach mit dem Minister fort.

A. Und unsre theuerste Landesmutter?

E. Faßte mich wohlwollend in's Auge — Ich begreife nicht, warum sie mich so unverrückt betrachtete — Dann reichte mir die Gnädigste ihre wohlgeformte Hand —

Man hält sich recht leidlich! sprach Aurore: Also in's Auge gefaßt?

Sie mußte ihn doch ansehn! tröstete Amalie und Moritz beurlaubte sich, um Besuche zu machen.

---

Er fand die Verwandten äußerst zuvorkommend. Sie überhäuften ihn, da er weder um Empfehlungen noch um Vorschüsse zu werben hatte, mit Schmeicheleien und Versicherungen ihrer Dienstwilligkeit. Das Freudenfeuer der Cousinen gefiel ihm wohl, die Mütter ließen den seltenen Vorzügen und Tugenden die er an ihnen bemerken wollte, volle Gerechtigkeit wiederfahren, lobten ihn treuherzig in's Gesicht und baten um die Fortdauer seines Antheil's.

Aus der Reihe der Jugend-Gespielen hatte schon manchen die Sünde in's Grab oder in's Verderben hinabgeführt,

und nur Albert, ein Stiefbruder seines Vaters, nach dem Stammbaume sein Onkel, durch Gleichheit der Jahre und der Neigungen sein Bruder und Freund, war ihm ähnlich geblieben, hatte Schritt mit ihm gehalten. Er drückte den Wiederkehrenden mit warmer Innigkeit an's Herz. —

---

Der Abend kam, schon wirbelten die Pauken. Die Gräfin schwebte, hochgeschmückt, in ihrer Anmuth — stolz und freudig an der Spitze des Reigens, welchen der Erbprinz mit ihr aufführte. Moritz sah, von dem Zusammenklange schöner Täuschungen geblendet, mit starren Blicken und erregtem Herzen eine Milchstraße angenehmer Sterne, traf jetzt zufällig auf Amalien und bot ihr die Hand zur Polonaise. Sie sprach mit ihm, er antwortete kurz und zerstreut. Aurore nickte ihm lächelnd, die schönsten Gestalten faßten das neue Meteor in's Auge und immer griff er nur nach Unbedeutenden, deren Erröthen ihm für die ungewohnte Auszeichnung dankte.

Welche Herzengüte! sprach die Holm zu Auroren.

Kleinmuth vielmehr! erwiederte diese: er wagt sich noch nicht an die Geltenden, nach Jahr und Tagen wird ihm unser Eine kaum genügen. Und zu Moritz, der eben herbei schlich, sagte Aurore — Sie machen die Lahmen gehend! Ehre sey Ihnen!

Thäte meine Gräfin ein gleiches, fiel er ein: so würden

wir beide nur gerecht seyn und das vergilt sich. Die Freudelosen froh zu machen, ist so süß als es billig ist.

Wer sich selbst erniedrigt, erwiederte sie, und trat mit ihm zum Tanze an: der soll erhöhet werden.

Sie waren, sprach er mit Feuer: an des Erbprinzen Hand auf Ihrem Platze, auch verläßt er selten die Morgenröthe.

Schon eifersüchtig? lispelte Aurore. Der Tanz begann.

Eifersüchtig? dachte er: fast glaube ich selbst — Aber ist sie nicht Gattin? — Jetzt drehte ihn Amalie, herabschwebend, um seine Achse. Wo sind Sie denn? flisterte diese Gönnerin, und drückte ihm sanft den Arm.

Sonderbar! dachte er wieder — heute gefällt mir das Fräulein viel weniger und doch sind ihre Augen noch eben so blau, ihr Haar ist noch eben so golden, ihre Gestalt noch eben so niedlich, ihr Herz noch eben so schön als gestern, wo sie mich im Lusthause und ehegestern, wo sie am See mich bezauberte. Wahrlich, die Vergleichung ist das Gift der Anhänglichkeit, der Liebe und Treue und hier dringt es sich unwiderstehlich auf.

Träumen Sie denn? schalt Aurore, den zerstreuten Betrachter gängelnd, der eben die künstliche Tour verdorben hatte. Er entfloh ihr am Schlusse dieses Tanzes und gesellte sich jenem Albert zu, der in einem entfernten Fenster lehnte.

Aurore sah ihm nach; ein weiblicher Titeri an Profil

und Haut, auf dessen spitzen Schultern feuerfarbene Locken brannten, faßte eben Alberts Hand und nannte ihn mit traulichen Namen. Dieser sah voll Ergebenheit zu ihr herab, warnte vor den stürmischen Tänzen, rühmte ihre bisherige Mäßigung und sagte als Amalie eben vorüber ging — Die ist mein Liebling!

Deine Braut? fiel Moritz ein: — Verneinend lächelte sein Freund.

M. Wie heißt das schöne Mädchen dort? — Albert nannte sie ihm.

M. Und diese himmlische Gestalt am dritten Pfeiler? Und das herrliche Weib da neben uns? O, sieh dort — die Gruppe der Grazien unter dem Kronleuchter — Mir ist, als wär' ich unter den Göttinnen des hohen Olympus!

A. Was Du da schön, erhaben und himmlisch nennst, wird Dir bei'm Lichte der Erkenntniß, zum Theil herz- und geistlos, welk oder verdorben erscheinen.

Läst're nicht, erwiederte Moritz: das ist Amors sieggewohntes Heer; sieh nur, wie seine Waffen glänzen. Ist solchen Augen zu entfliehn? Schlagen diese Busen nicht für uns? Und was wird aus dem moralischen Prinzipe wenn man den kleinen, schwebenden Fuß in seinen Fortsätzen verfolgt?

Du Morgenländer! schalt der Hauptmann.

M. Glaube mir! Es ist die reine Sehnsucht nach dem Schönen die in meinem Herzen brennt; nicht Lüsternheit,

nicht sterbliche Begierde. Siehst Du wohl Diese da, mit den goldenen Locken?

A. Henriette von Guthow — doch ist kein gutes Haar an ihr.

M. Sage das nicht. O ich könnte für sie sterben, wenn diese Brünette nicht neben ihr stände. Ein Meisterstück im Kleinen, das Ideal der Niedlichkeit.

A. Sie ist der Eheschatz des Herrn von Welten —

M. Wie? die Gemahlin eines —

A. Welten! Nicht anders. Da — sprich sie selbst. —

Was haben Sie mit mir? fragte diese.

Alles hätten wir mit Ihnen! erwiederte Albert: es ist Ihr Zauber, der diesen Paris abhält sich der bezaubernden Guthow zu Füßen zu werfen.

Spötter! lispelte Elise; ihre Blicke, voll Gluth und Muth dankten dem Wohlthuer. Das Fräulein von Guthow flog vorüber, sah ihm in's Auge, nahm die Welten in den Arm und hüpfte fort.

O Gott! seufzte Moritz!

Neige Beiden Dein Antlitz! erwiederte Albert. Gern will ich zum Engel der Verkündigung werden. Die vertragen sich und Du hast dann den Wechsel.

M. Scherze nicht mit weiblicher Würde.

A. Suchst Du sie in diesem Saale?

Und nicht vergebens, erwiederte Moritz. Ich will Dir nur eine nennen, unter vielen — Amalien! Deinen Liebling

nanntest Du sie? Die künftige Gattin also? Gesteh es! Dir nur gönn' ich sie.

A. Sie weiß kein Wort von meinem Wohlwollen und ich bin versorgt.

M. Wahrhaftig? Ein Geständniß das meine Erwartung spannt. Ob ich die Erwählte herausfinden werde, aus diesem Vereine des Schönen und des Guten?

A. Schwerlich wohl. Schönheit ist nicht bei ihr, und von Güte weiß sie nichts!

M. Bescheidener! Was hat sie denn?

A. Alles in einem! Was die Laster zu Glorien, das Trommelfell zur Schwanenhaut, und Juden zu Freiherrn macht — Geld!

M. Geld! Unseliger Mensch! Doch Du scherzest nur?

A. Bei meiner Ehre nicht! Bemerktest Du wohl die Zigeunerin, die mich vorhin —

M. Bei der Hand faßte?

A. Bei der Hand, mit der ich mich der Hölle verschrieb. Judith von Haaren — Das ist mein Engel!

M. Unglücklicher!

A. Dann nur, wenn sie mir vor der Hochzeit untreu wird, denn ich bin unter neun Freiern der ärmste.

M. Nun, so hast Du — einen Naturfehler.

A. Gottlob, nein! Diese Mädchen würden fast alle den Herrn loben, wenn ich nur einen Laut von Heirathlust fallen ließe.

M. Und keiner verdächte ich es. Ihr Streben nach dem

Manne ist ein frommer Instinkt; als Jungfrauen sind sie hors de la nature, und Du hast wesentliche Vorzüge.

A. Allerdings! mein Patent! die geschmackvolle Uniform, einen blauen Bart, gerade Beine und die Fähigkeit jeder was sie gern hört, zu sagen.

M. Aber Amalie zum Beispiel?

A. Wir steh'n in dem verbotensten aller Grade, in dem der Armuth und ein Verbrechen wäre es, den Adel — so reich an Anstalten dieser Art, mit einer neuen Bettlerfabrik zu bereichern. Kehre Dich nicht so unmuthig von mir, guter Moritz. Wenn ich nach einem soliden Glücke strebe, so geschieht dieß — ein seltener Fall in dieser Sphäre — wenigstens nicht auf fremde Kosten.

M. Auf Kosten jedes guten Mädchens, denn jedes hat gerechtere Ansprüche auf Deine Hand als jene Gorgo — Vergieb meiner Offenheit!

A. Sie erquickt mich! Doch Erfahrungen ohne Ziel und Zahl berichtigten, ziemlich früh, meine Begriffe über die Ehe. Ich habe gesehn, daß die meisten Weltleute in der Regel alles Gute höher als ihre Frau achten; eher in ihr einsamstes Kabinet, als in die Arme selbst einer reizenden Gattin flüchten. Und weil denn nun einmal, in unserem Kreise, die Ehe zur Spekulazion herabsank, der Segen zum Fluche ward und der Trautag das Leichenfest der Liebe ist, so will ich, um mir den Schmerz der Entzauberung zu ersparen, den Zauber meiden.

M. Ein Fratzenbild an Leib und Seele heirathen, heißt, sich dem Teufel ergeben.

A. Wenn dieser Teufel ein armer ist, aber der meinige wiegt schwer. Warum nach Schönheit ringen, da sie jenseit der Flitterwochen nur für Andere blüht? Warum nach einer Tugendheldin streben, da die Tugend im Weibe nur bei dem Mangel an jener anziehenden Gefallsucht bestehen kann, die allein das Weib zum Weibe, zum Magnet für die Männer macht? Ich entsage dem Engel der nur darum küßt, weil ihm das Pflichtgebot die Lippen spitzt. Goldeswerthe Haushälterinnen sind das, herrliche Ammen, barmherzige Schwestern im edelsten Sinne des Wortes, nicht Weiber. Und da nun einmal in diesen wunderbaren Wesen das Gute selten neben dem Reizenden besteht, ich ungern vor einer knieen würde die ich nicht achten, und doch keine lieben könnte, in der sich die unsterbliche Kraft nicht mit der sterblichen vermählt, so greife ich unbedenklich zu dem einzigen Quelle alles Heils und übersehe den Behälter. — Aber Deine Augen werden naß, was wandelt Dich an?

M. Ich gedachte eben der Träume unserer Jugend, meiner Luftschlösser, Deiner Entwürfe —

A. Gieb sie auf! Damals sahen wir in den Frauen noch lichte Genien, Schutzgöttinnen, vom Himmel herabgesandt, den Gatten zu führen zur Unsterblichkeit — hielten sie noch für so rein und heilig und unbefleckt als sie es in der Wiege sind; dichteten ihnen die stillern Tugenden alle und das glühende Interesse für Männerwerth und Männerwohl

an, das sie für die Schöpfungen der Putzmacherin begeistert. Täusche Dich länger nicht, Freund! Ihre Zwecke sind die sterblichsten und blindlings folgen sie dem Gaukelspiel ihres bestandlosen Herzens.

Die Musik verscholl, schon saßen die Damen des Festes an der üppigen, glänzenden Tafel. Albert führte seinen Freund zu dem Schenktische und rief nach Champagner.

Amalie! lispelte Moritz und stieß an.

Bravo! rief Albert und nun ein volles. Judith von Haaren, meine süße Braut!

M. Keinen Tropfen!

A. Erhitze Dich nicht! Wünsche mir Glück! Sie ist vierzig Jahre alt, die Erfahrung zieht in mein Haus! Ihr Haar ist blutroth — kein schwacher Freund wird sich in diesem Netze fangen! Ihre Haut, sonst bei Blondinen dieses Ranges dem Alpenschnee gleich, spielt in's Nußbraune — so manchen Kuß wird diese Farbe mir ersparen, manche Thorheit, manche rastlose Nacht! Sie ist kaum länger als mein Stock — Wäre es bei dem schwarzen Blute das ihren Hals verdarb, nicht offenbar um meine Augen geschehen, wenn der Dämon des Zwistes die Reizbare gegen mich antreibt? So aber werd' ich vor ihr stehen wie ein Leuchtthurm über dem Haifische und meine Aussicht bleibt frei, wenn ihr die Laune kömmt, mich zu umarmen.

M. Das ist der Witz eines Verzweifelnden.

A. Nur aus Sucht zu überraschen, führte ich Dich durch das Urner Loch zur Teufelbrücke. Ein Thor scheut die Um-

gebungen, nach dem Kern greift der Weise. — Sie ist keusch, Moritz; sie ist, was so wenig Weiber sind — großmüthig und schläft auf einem Mammon der mir alle Schlösser zu den Genüssen des Lebens öffnen wird. —

M. Pfuy, pfuy!

A. So könntest Du sagen, wenn ich davon liefe und man mich, mit Fug und Recht, einen Betrüger nennte. Sieh, ich habe mit allen schlechten Bezahlern das Glück gemein, daß eben meine Feinde mir das längste Leben wünschen — Die Gläubiger.

M. Gieb sie auf, ich will Dich retten und sollte es mein halbes Vermögen kosten.

A. Habe Dank. Du bist der Alte noch, ich aber so unedel nicht als Du glaubst.

M. Ich beschwöre Dich! Ist es nicht der Freund Deiner Jugend, der Dir die Hand bietet, wie er sie Dir als Knabe bot, zum Gelübde des ewigen Bundes? Damals schworen wir, uns nie zu verlassen, und jetzt ist der Wechsel fällig. Was bedarfst Du?

A. Viel, wenn ich meine Judith aufgeben soll.

Exzellenz vermissen Sie, sprach Titeri und zeigte nach Auroren hin: auch fragten das Fräulein von Holm nach Ihnen.

Die Wirthin geht vor! sprach der Hauptmann, schob ihm ein volles Glas in die Hand und sprach: — Ehe Du hingehst, soll sie leben.

Sie lebe! rief Moritz: Und nur für Dich! fiel jener

ein — lächelnd stürzte der Geschmeichelte sein Glas aus und eilte hinter der Gräfin Stuhl. Sie nahm ihn wahr, nickte freundlich und setzte doch das Gespräch mit dem Erbprinzen, ihrem Nachbar fort. Unmuthig, hier als Statist dienen zu sollen, sah er längs der Tafel hinab, von Gesicht zu Gesicht, und begegnete jetzt Amaliens Augen. Das Fräulein winkte ihm und da Aurore immer noch fortsprach, so schlich er sich zu ihr hinab.

Sie ziehn den Freund der Freundin vor! sprach Amalie lächelnd. Warum tanzten Sie nicht?

Weil die Gräfin einen Bär an ihrem Vetter zu finden schien.

Sie sollen den nächsten Ländrer haben! tröstete das Fräulein von Guthow.

Und den letzten! setzte Amalie hinzu.

Und die erste Polonaise! rief Frau von Welten über die Tafel her — Wohin sollte er zuerst sehn, welcher zuerst danken und wie die arme, einsilbige Schmeichelei womit er das Fräulein zu erfreuen im Begriffe stand, dreifach modeln. Sechs schöne Augen hingen, der Antwort gewärtig, an den seinen und fernher blitzten, zu seiner Bestürzung, die Sterne der Gräfin. Er lallte nur. Die Pauken wirbelten, die Stühle flogen zurück, die Damen griffen nach den Handschuhen und ohne ihn anzusehn, faßte Aurore, schnell herbeieilend, seine Hand, die er eben nach der Frau von Welten ausstreckte.

Vergebung! ma Cousine! stotterte Moritz, als jene

zurücktrat. — Jetzt warf die Gräfin einen Blick auf die Brünette, ließ die ergriffene Hand fallen und kehrte beiden, mit einer kurzen Verbeugung, den Rücken.

Viel sprach die Frau von Welten während des Tanzes, aber Furcht vor Auroren hatte die Begeisterung von vorhin rein aufgelöst und kaum war die Polonaise zu Ende, als er sich jener zagend nahte. Sie scheinen beleidigt, sprach er mit klaglichem Ton' und ich —

Hatte sich die Guthow an Sie versagt? fragte Aurore mit Hoheit und Kälte?

M. Er bejahte.

Wenn mich nicht alles täuscht, fiel Aurore mit Heftigkeit ein, so sind Sie krank. — Folge mir, setzte sie, schnell in bezaubernde Milde übergehend, hinzu: folge mir, Söhnchen, geh' auf mein Zimmer. Ich habe Gründe das zu verlangen —

Aber das Fräulein — stotterte er kleinlaut —

A. Krankheit entbindet.

Machen Sie sich von der Guthow los! flisterte ihm, gleichzeitig Amalie in's Ohr —

Aber warum, in aller Welt? fragte er, mißmuthig und widerstrebend —

A. Wollen Sie — dem Minister wehthun?

M. Dem Minister? Ist's möglich? Hat dieser — Thersites einen Talisman, womit er die Schönheit bezaubert?

Ich erstaune! Aurore seine Gattin — die schönste Blondine des Hofs seine —

A. Begünstigte! Jetzt gehen Sie.

---

Er ging. Lorchen fuhr, als er in's Vorzimmer trat, aus Titeris Armen auf und er, noch ungeübt, Ueberraschungen zu verbergen, zwei Schritte zurück.

Störenfried! schalt sie und öffnete ungeheißen die Thür von Aurorens Cabinet.

Vergeben Sie nur! stotterte er, von allen diesen Erscheinungen betäubt und warf sich, ergriffen vom Geiste des Feuerweines, in die Kissen des Divans.

Ein helles, durch Krystall strömendes Licht beleuchtete hier die Vermählung der Pracht mit dem reinsten Geschmacke, goß sanften Mondglanz über die üppigen Schildereien der Wände und auf ein weinendes Mädchen, das Blandinen am Trennungmorgen ähnelte. Er seufzte tief, gedachte wehmüthig des Philologen, verglich diese Gewitter-Nacht mit den Maien-Abenden in des Professors Hause, versetzte sich an den Nähtisch mit dem er das Mädchen am letzten Weinachtfeste erfreut hatte, dann zu dem Mädchen selbst, das Wäsche für ihn säumte, während dem er ihr Lafontaine's gelungenste Romane vorlas. Wollte Gott, sprach er: ich könnte sie glücklich machen! Doch das sind Träume. Sey ein Mann, Moritz! und entsage ihr. — Die Reife übereilt mich wie ich fühle, das Vergangene liegt wie ein Knaben-

spiel hinter mir und ich war ein Kind, bis Titeri mich aus dem Graben zog. — Aurore weckte den Genius, sie that das Thor der Zukunft vor mir auf, ich sah den Gipfel meiner Bahn. — Nimm es hin wie einen Scherz, gute Blandine! das holde Verhältniß — für einen Freudenrausch, der so rein als lieblich war. Ich will Dein Bruder seyn, und der Professor werde zum sorgenfreien Manne. Ich will noch mehr! seufzte er, von jener seltsamen Muthlosigkeit ergriffen, die den Neuling, oft plötzlich an der Schwelle des Feenschlosses, Drachen und Gespenster sehen läßt, und die lockendste Anstalt schnell zur Marter-Kammer macht. — Was könnte mir Aurore jetzt zu sagen haben, nach einem Balle, in diesem gefährlichen Versteck, — um Mitternacht? — Daß sie mich liebt, liegt am Tage — Die Andern duldet sie nur. Fort, Moritz, fort, auf Dein Zimmer! Er sprang auf, flog über den leeren Saal und trat, die Thür verfehlend, in Amaliens Zimmer. Das Fräulein stand, eben dort eingetreten vor dem Spiegel und unterdrückte, ihn erkennend, schnell den Schrei, zu dem ihr kleiner Mund sich öffnete. Er wollte umkehren als sie ihm so freundlich nickte daß er die Thür hinter sich anzog, muthig näher kam, sie lachend verständigte und unbedenklich neben ihr Platz nahm.

Amalie fragte: Wie gefielen Sie sich auf dem Balle —

M. Aeußerst schlecht! mir war wie einem, der unfähig zum schwimmen, in die hohl gehende See fällt.

A. Desto besser gefielen Sie. Meine Freundinnen spra-

chen heute fast alle nur von einem, und dieser eine war Zonendorf.

M. Der morgen vergessen ist. Ich aber sah noch nie so viele Huldinnen in einem solchen Brennpunkte vereint.

A. Wehe den Unschönen! ich ward verläugnet.

M. Fräulein! —

A. Sind sie wohl redlich genug, das zu gestehn?

M. Ich gestehe nur, daß mich leuchtende Außenfarben für den Augenblick anzogen und daß Sie das beßte, reinste, edelste aller weiblichen Wesen waren, die mich heute in bange Verlegenheit setzten.

Sie eignen sich zum Tröster der Verabsäumten. Oft schon habe ich mir und wahrlich aus sehr reinem Triebe, gewünscht, nur auf eine Spanne Zeit Aurore zu seyn.

M. Würden Sie wirklich mit ihr tauschen?

A. Höfling! vergelten Sie so eines arglosen Mädchens Offenheit?

M. Der Wunsch ist bedenklich.

A. Es muß ein ganz eigner Genuß in der Gewalt liegen, Alles um sich her bezaubern zu können.

M. Alles?

A. Sie zum Beispiel in einem Grade, der an Verzükkung grenzt.

M. Wahrhaftig?

A. Läugnen Sie das?

M. Aurore begeistert mich. Ich gestehe es! Aber nur

mit Zittern neigt sich der Freund zu ihr hin und viel wohler ist ihm auf dieser Stätte!

A. Still! gute Nacht, Herr von Zonendorf.

E. Ich werde wachen! werde kein Auge schließen, denn meine Phantasie verdoppelt jeden Schmerz und jede Freude.

Sie drängte ihn fort, er zog des Fräuleins Hand an das Herz, dann an den Mund, hob jetzt das liebliche, schlanke Mädchen schnell zu seinen Lippen empor und schlich davon.

---

Der Schlaf blieb fern. Wie glücklich, dachte Moritz: könnte ich jetzt seyn und mit welchem Gesichte soll ich morgen vor Auroren treten? Joseph ward der Nachwelt lächerlich und nie hätte sie, die mich über den Wogen zu halten gelobte, nach meinem Mantel gegriffen. Der Himmel weiß, welche ernste Mittheilung den Vertrauten erwartete, welcher fruchtbringende Wink! Und war es denn das Pflichtgefühl, das mich fliehen hieß und fliehen machte? Bei'm Himmel, nein! die Feigheit des Neulings, die Furcht vor den schönsten Mysterien des Lebens trieb mich aus dem Paradiese. Wie schlug mein Herz! Ich wäre keines Wortes mächtig gewesen. Ein seltsamer Uebergang! Ja, wenn ich jetzt vor ihr stände, in der Flamme meines Muthes und meiner Kraft und —

Man klopfte. Moritz sprang erblassend auf, der Doppelschlag des Herzens kehrte wieder. Lolo sah herein. Sie beten wohl? sprach sie: ich hörte laut sprechen.

Suchst Du den Mohr? fragte er schwankend zwischen Stolz und Kleinmuth.

Meine Gräfin, erwiederte Lorchen: schickt mich, zu sehn ob Sie krank sind?

Sehr krank! erwiederte Moritz: Sie selbst bemerkte es auf dem Balle.

Gute Besserung! rief das Mädchen und drückte die Thür ziemlich unsanft hinter sich zu.

Das war mein Genius, seufzte er: der mich diesen Ton anschlagen ließ. Ihr Benehmen im Saale entschuldigt den Trotzkopf. Ich werde beleidigt scheinen und ihr die Mühe überlassen, mich zu versöhnen. Ach, wie lästig und dornenvoll sind diese Verhältnisse zu den Frauen! Glücklich war nur der einzelne Mensch! Mißmuth und Unruhe wuchsen ihm mit der ersten Thorheit-Gehülfin zu; er fiel, als er in Evens Schwächen einging. Und wo liegt denn ihr Zauber? Die Tugendsamen sind langweilig, verächtlich die Lüsternen, die Prüden widrig und die Anmuthigen des Unheils Vorläufer. Mit uns spielen sie wenn wir mit ihnen zu tändeln glauben und wo wir in Feuer aufgehn, lösen sie sich höchstens in Wasser auf.

Auf dem Tische lag ein Brief, den er jetzt wahrnahm. Von Blandinen! rief er erschrocken, und die niedliche Mädchenhand der Aufschrift unterbrach den Ausfall auf ihr Geschlecht —

Wie einsam! schrieb sie: ist alles um mich her. Alle Freuden meines Lebens, alle Rosen meiner Jugend

haſt Du mit Dir hinweg genommen und bange Ahnungen quälen ein Herz, das Du ſo oft ſchon bekümmerteſt. Laß es mich — denn dieß eine iſt Noth — Laß es mich Dir noch einmal wiederholen, was Du in Stunden des Vertrauens oft ſelbſt geſtandeſt. — Du biſt gut, lieber Moritz, aber ſo leichtſinnig, ſo empfänglich, ſo gierig nach der Gunſt meines Geſchlechts, ſo allzeit fertig, jedem weiblichen Weſen, das Dich anzieht — und deren ſind nicht wenige — angenehmes und verbindliches zu ſagen, daß mir das Herz bebt, wenn ich mir Dich am Hofe, unter gefährlichen, geiſtreichen, tugendloſen Frauen denke. Ach, und dieſer liebenwerthe, anſpruchloſe, blühende Jüngling kann ihnen um ſo weniger entgehn, da er, wie ich ihn kenne, überall ſelbſt die Hand bieten und berauſcht von geſchmeichelter Eigenliebe, früher als er ſelbſt glaubt, ſeine Grundſätze, ſeine Pflichten und mich Aermſte vergeſſen wird. Tauſend Thränen koſtet mich dieſes Bewußtſeyn und mein Leben liegt in Deiner Hand. Du haſt den Frieden dieſes Herzens vertilgt, mich die Liebe gelehrt, goldne Hoffnungen vor mir aufgethan. Ob Du neben dieſen mein Grab aufthun willſt, ſey Dir überlaſſen. Biſt Du wie die andern, ſo überlebt ihr Verhängniß nicht

Deine Blandine.

Das fehlte noch! ſeufzte Moritz. Elend wird ſie ohne mich, ich werde mit ihr unglücklich und verſcherzt iſt, wenn ich ſie fliehe, das gute Bewußtſeyn, der Engel der Todes-

stunde. — Liebe ich Blandinen? Ohne Zweifel! — Amalien? Bald mehr, bald weniger! — Auroren? Mit Schmerzen! — Auch die Guthow zieht mich lebhaft, und die Welten wohlthuend an. Was der Blick der Fürstin gestern sagte, wagt mein bescheidnes Herz nicht zu deuten und die errötthende Hofdame hinter ihr schien nicht gleichgültig. Wahrlich, meine schöne Cousine sprach im prophetischen Geiste — das Labyrinth umfängt mich schon und ich sehe keinen Ausgang. — Albert soll mir rathen, und Aurore, was sie wünscht, meine Ariadne seyn.

---

Moritz ward am folgenden Morgen zu dem Minister gerufen.

Ich habe Ihnen, sprach er — bei jeder Silbe von einem trocknen Husten unterbrochen — ich habe Akten geschickt, um Sie an den Geschäftstyl zu gewöhnen. — Mit dem Fürsten ward gesprochen; Durchlaucht geruhen, Sie als Hofrath beim Cabinette anzustellen, um unter meiner Aufsicht zu arbeiten. Da sind Bittschriften. Ich mag sie nicht lesen. — Wer Geld will, wird glimpflich zur Geduld verwiesen, das übrige geht zum Gutachten an die Behörden. — Wo Noth am Mann ist, will ich selbst einsehn — Das wird sich zeigen. Ich bin malade, beßter Hofrath. Moritz beklagte — Und der da hängt auch die Flügel. Die Gräfin ist wieder auf's Gut gefahren; es tagte kaum.

Der neue Hofrath fühlte sich schnell in Papchens Lage

versetzt, er kos'te mit diesem, dankte dem Gönner nach Gebühr und eilte, durch wenige Worte und ein Blatt Stempel-Papier zum Mann gemacht, auf sein Zimmer.

Die Arbeit begann alsbald. Er prüfte die Anliegen der Bittenden, traf bald auf eine Schilderung des tiefsten Jammers, bald auf empörende Ansprüche des Müßigganges und der Schamlosigkeit. Er sonderte die Lämmer von den Böcken und kehrte nach wenigen Stunden zu dem Minister zurück, ihm die Mehrheit der Gesuche als höchst dringende und Erhörenwerthe zu empfehlen.

Der Graf von Doll schob unmuthig die sammetne Mütze, schüttelte den Kopf und sprach mit Ironie: — Gott wird ihnen helfen!

Mit Wärme bewies der Hofrath, daß er sein Stellvertreter sey.

Der Minister dankte lächelnd für das wohlausgedrückte Compliment, durchstrich die günstig lautenden Ausfertigungen bis auf eine und sprach: — Ich bitte, daß Sie künftig dem gegebenen Winke folgen.

Schwankend zwischen Zorn und Wehmuth kehrte Zonendorf zurück. So weint denn fort, rief er: so bleibt denn elend nach wie vor, ihr Unglücklichen, bis einst meine Stunde schlägt.

Recht so! sprach der Minister bei dem folgenden Vortrage: Sie finden sich. Nur die schönen Gefühle weg und alles wird sich geben. Poeten mag das Gemüthliche kleiden, den Geschäftsmann ruinirt es. Seyn Sie klug! Klugheit

ist Tugend und die einzige, die empor hilft. — Morgen werden Sie sich dem Hofe vorstellen. Adieu, mein Beßter!

---

Klugheit ist Tugend? sprach Zonendorf mit Bitterkeit zu sich selbst: Ich will Amalien fragen, ob sie mich in diesem Sinne für tugendhaft hält. Aber das Fräulein hatte Auroren begleitet. Oede und ausgestorben schien ihm der Palast; er griff nach Blandinens Briefe und schlich zu Albert, der auf dem Exercier-Platze war. Er stand jetzt betrachtend vor dem elterlichen Hause, sah gerührt zu dem eisernen Korbe des letzten Fensters auf, der das Kind vor dem Herabstürzen geschützt hatte, wünschte dem Mann einen ähnlichen, gedachte des alten Herrmanns der ihn in jenen glücklichen Jahren geführt hatte und eilte fort, um den Vergessenen aufzusuchen. Magister Herrmann waltete noch, als ein Kandidat des vorigen Jahrfunfzigs, von der Welt abgeschieden, in einem Dachstübchen der Vorstadt. Seine Dürftigkeit hatte ihn zum Cyniker, seine Belesenheit zum Phrasenkrämer, sein Unglück zum Menschenfeinde gemacht und eben lag der Arme, verlassen von der unbezahlten Aufwärterin, gichtkrank auf seinem Strohbette, als Moritz in die dunkle Kammer trat und ihm seinen Namen nannte.

Herrmann schlug die blödsichtigen Augen auf, sah die Engelgestalt am Bette und reichte ihr, mit einem Seufzer, seine verschwollene Hand. Der Schüler ehrte sie durch einen herzlichen Kuß, trug den einzigen Schemel des Stübchens

zu des Bettes Häupten, unterhielt den Greis von den Tagen der besser'n Vergangenheit, von seinen Schicksalen, von dem Zustande der Hochschule die er so eben verlassen, von den Lehrern, bei denen er das Wort der Weihe empfangen hatte. Herrmann schien neu aufzuleben, unterbrach ihn durch Fragen, Bemerkungen und Ausfälle auf diesen und jenen Professor, die sich, wie er meinte, nur um zu lernen, in dem Lehramte versuchten. Und was haben wir denn, fragte er endlich; was haben wir denn in toto davon gebracht?

Ein Chaos, erwiederte Moritz: das die Folgezeit erst ordnen soll und außer den nothwendigen Brod-Studien, einige —

Allotria? fiel Herrmann ein. Verstehn wir auch die Klassiker noch? Sind wir in der Mythologie zu Hause? Sie enthält manchen verborgenen Schatz, den man in unseren Mythen leider vergebens sucht.

M. Ovid blieb mein Liebling — Für die Religion der Vorwelt begeisterte mich der geistreiche Moritz.

H. Und die Geschichte?

Ich warf, erwiederte der Hofrath mit Pathos: schon früh einige Blicke in ihre Tiefen und sah mit Entsetzen die tausendjährigen Siege des Bösen über das Gute; Greuel und Frevel ohne Ziel und Maß, die Tugend fast überall verfolgt und gemißhandelt. Ich sah, wie langmüthige Nazionen verdammt, wie ganze Geschlechter nur geboren schienen, den Launen unbegreiflicher Narren oder Ungeheuer zum heillosen Spiele zu dienen und warf sie weg, um nicht in dem Glau-

ben an die Vorsehung irr' zu werden. Wahrlich, man muß ein Henker seyn, um bei dem Gedanken an das Verhängniß der Menschheit nicht zu schaudern.

H. **Rien que de victimes et de bourreaux!** sagt Rainald, und Freund Champfort meint: daß nur die Frucht=losigkeit der ersten Sündfluth den Himmel abhalte, eine zweite zu verhängen.

M. Ich wendete mich zu der Mathematik; sie ver=steinerte mein Herz. Ueberall sah ich jetzt nur Winkel und Zahlen, das trostlose Gesetz der Nothwendigkeit, und unterwarf meine süßesten Hoffnungen dem Scheidewasser der Zweifelsucht—

H. Kann einer andre Dinge messen, der für sich selbst kein Maß hat? fragt mein Plinius.

M. An die Aesthetiker hing ich mich nun. Aganippe erschien mir als Heilbad und ich verfolgte die entflohene Poe=tik, deren Keim Sie schon in dem Knaben bekämpften. Sie führte mich in ein Feenland, das grell genug gegen die Um=gebungen abstach, das die schmerzliche, unerfüllbare Sehn=sucht nach dem Vollendeten in mir aufrief, mein Innerstes gegen die wesentliche Alltäglichkeit empörte und alle Freuden verscheuchte, die ich sonst den lieblichen Täuschungen des Le=bens abgewann. Ich hielt für Genius was nur Sinn für die Kunst, für entschiedenes Talent, was nur unreife Anlage, für Glut der Begeisterung, was nur Schattenspiel der krän=kelnden Phantasie war; die Muse spottete des unmächtigen Buhlen und gab ihm Zwerge statt der Götterkinder.

H. Hatte ich Recht? Wie?

M. Dann zog die Malerei mich an. Meine Einbildekraft die auch hier nach dem Ueppigsten rang, auch hier den Meister vom Himmel herabziehn wollte, erschöpfte sich an Horen-Gestalten und verkrüppelt schien mir jetzt das Geschlecht, dem sie angehören. — Doch zu lange schon sprach ich von mir. Wie es Ihnen geht, darf ich nicht fragen, nur hören, was ein dankbarer Schüler für Sie thun darf?

Manche, erwiederte Herrmann: wurden geboren, die Heller in ihrer Tasche zu Pistolen, manche die Goldstücke zu Hellern werden zu sehn, und ich gehöre zu den letztern.

M. Sie sind krank?

H. Gott Lob, mein Sohn, Gott Lob! Von giftigen Insekten zerstochen, kömmt der Pilger endlich zur Herberge; der Wirth bereitet ihm freundlich das Bett und legt dienstfertig kühle Erde auf die brennenden Wunden!

M. Aber der Gastfreie wird nicht scheel sehn, wenn ich ihm hier in sein Amt greife. Auch Gold kühlt manche Wunde. Er drückte die Börse in Herrmanns Hand.

Gott segne Dich! rief der Gerührte: Aus Deiner Hand verschmäh' ich's nicht.

M. Ich bezahle da nur Seufzer, die ich kostete; Sie waren ja mein erster Lehrer.

H. Und mein Lehrling ein muthwilliger. Und wenn, nach Zimmermann, die Dienste der Hofmeister nicht nach dem Guten das sie thun, sondern nach dem Bösen das sie verhinderten, berechnet werden müssen, so steht meine Rechnung gut. Bist Du noch frei, mein Sohn?

M. Ach Vater, mein Schicksal ist glänzender als glücklich, und Sie sollen alles wissen. Ich bin Hofrath seit heute und seit wenigen Tagen der Liebling eines schönen, stolzen, geistreichen Weibes vom höchsten Range.

Leda fuit nigra! seufzte Herrmann: Wehe Dir!

M. Das Verhältniß ist gefährlich, aber die Tugend, ich gelobe es in diese Hand, soll mich halten.

H. Sie hält keinen, der sie nicht festhält. Der Mensch hängt weniger von ihr, als sie von ihm ab.

M. Edel ist der Gegenstand meiner Neigung —

H. Ein Liebekuß, sagt mein Plato: entzündet das Blut, wie Gift in Honig genossen, und Deines Gleichen sehn noch Zucker im Gifte. Eins muß man wählen — entweder die Weiber zu lieben, oder sie zu kennen — Es giebt kein Drittes. *)

M. Das erstere hoffe ich, soll mich dem letztern zuführen. Noch liebe ich sie —

H. Montaigne räth, die Neigung, die zu mächtig ist, unter viele zu vertheilen.

M. Mein Herz benutzte diesen Rath. Schönheit ist ja, laut Ihrem Plato, der Abglanz des göttlichen Angesichts und unser Streben nach ihr, die Neigung des Götterfunkens zu seiner Quelle.

Da bringe ich das letzte! sprach ein eintretendes, trau-

---

*) Champfort.

erndes Mädchen und brach in Thränen aus, gestern ward unsre liebe, selige Frau begraben. Ach, es traf sie schnell. Wir waren zum Besuch in Helmdorf, da rührte sie der Schlag. Sie fiel mir starr und kalt in den Arm und soll noch wieder aufwachen. Das Mädchen legte ein Goldstück auf den Tisch und hüllte das Gesicht in ihr Tuch.

Sie ruhe sanft, Ihre Wohlthäterin! tröstete Moritz den Alten, ich will sie ersetzen.

Diese Wohlthäterin, stammelte Herrmann, war — Deine — Mutter.

Er erblaßte. Meine Mutter? rief er endlich, im höchsten Ausdrucke des Schmerzes und das Mädchen schrie laut auf. Frau von Zonendorf hatte sich selbst auf den Weg gemacht, um den geliebten Sohn von der hohen Schule abzuholen und ihn verfehlt. Sie kehrte, von Ohnmachten befallen, bei einer Freundin, deren Gut am Wege lag, ein, und die Ohnmachten führten zum Tode.

Herrmann weinte, der Sohn mit ihm und die anhängliche Dienerin verwundete sein Herz mit Schilderungen ihrer Güte und Liebe, mit den Aeußerungen mütterlicher Zärtlichkeit, mit Darstellungen des Entzückens das sie von den Freuden des Wiedersehns hoffte.

---

Trostlos kehrte der reiche Erbe in den Palast des Ministers zurück und eilte, als er am folgenden Morgen dem Fürsten gedankt hatte, nach Helmdorf, um an dem Grabe

seiner Mutter zu opfern. Er fand den Minister nach seiner Rückkehr auf dem Krankenbette und eine Masse bedeutender Geschäfte vor sich. Die Fürstin war mit dem Erbprinzen in ein Bad gereis't, Aurore hatte sie — nothgedrungen, wie der Minister versicherte, begleitet, und Amalie waltete indeß bei der Frau von Welten. Von den Launen und Widersprüchen des siechen Grafen gepeinigt, gezwungen seinem innern Sinne Gewalt anzuthun, oft gegen bessere Ueberzeugung zu sprechen und zu schreiben, seufzte er jetzt unter dem Drucke von Geschäften, die, vor wenigen Wochen noch, das Ziel seiner Wünsche waren. Der Verlust einer zärtlich geliebten Mutter, der Gedanke an sein Verhältniß zu Blandinen und die wegwerfende Kälte welche aus Aurorens Entfernung im Gefolge des Prinzen, für ihn hervorging, würden ihn tiefer noch an's Herz gegriffen haben, hätte sich nicht eben die ganze Schar der gräflichen Kreaturen und aller derer, die irgend ein Gesuch in diesen Palast führte, vor dem neuen Sterne gebeugt und das Oel der Schmeichelei in die Wunden eines Herzens gegossen, das eitel genug war, sich in diesen Auszeichnungen zu gefallen. Die Herren des Hofes nannten ihn Freund, die Damen hingen sich an ihn; seine Hausgenossin Guthow und ihre dienstfertige Mutter übernahmen ungebeten die Sorge für sein Hauswesen und des Fräuleins Blumen dufteten in seinem Zimmer.

Kleinigkeiten! sprach Albert lächelnd, als er ihm, mit Blandinens Brief in der Hand, seine Noth klagte. Wer

von uns hätte sich nicht schon aus schlimmer'n Händeln gezogen? Ihr habt nur getändelt. — Erlaube mir, das auszugleichen.

Was läßt sich da ausgleichen? fiel Moritz ein. Kannst Du den Gram von ihr nehmen? Die Thränen und den Tod, den Sie sich, für diesen Fall, im voraus verkündigt?

Das kann ich! erwiederte der Hauptmann: Mein Wort darauf! Gieb mir das Prezium da; in längstens vier Wochen empfängst Du zur Strafe für Deinen Frevel einen bittern Brief und mit ihm die Pfänder der sogenannten ewigen Liebe. Moritz sah das Vergißmeinnicht an und seine Augen wurden naß.

Diese Thränen machen Dir Ehre! tröstete Albert, aber Unehre würde hier aus romantischer Treue hervorgehn. Jener widersprach, der Hauptmann griff, als seine Gründe nichts fruchteten, zu den Waffen des Spottes, zeigte ihm dann den glänzenden Hintergrund der Zukunft, vergötterte nebenher Amalien und betäubte durch den Strom seiner Suade ein Herz, das hier mit neuen, ihm willkommenen Beruhigung=Gründen vertraut ward.

So nimm ihn denn hin, den theuern Ring! rief jetzt der Hofrath, der geträumten, eisernen Nothwendigkeit weichend und drückte, um in des Freundes Augen mit Würde zu fallen, das Kleinod an seine Lippen. Dieß Blümchen ist schlicht und recht wie sie — An einen Unwürdigen hat sie es verschleudert. Ach, wer giebt ihr mit ihrem Ringe ihren Frieden zurück?

Wahrscheinlich die Vernunft, erwiederte Albert mit Kälte: gewiß die Zeit. Kränkt es sie auch, ihre Entwürfe vereitelt zu sehn, so wird ihr das doch höchstens nur einige Wochen kümmern.

Entwürfe, sagst Du? — Nein, von Berechnungen des Eigennutzes wußte diese reine Seele nichts!

A. Von denen weiß jedes bürgerliche Mädchen, wenn es mit einem Edelmann Deines Gepräges anbindet. Sey ruhig, ich bitte Dich. Dieß Völkchen verdient die zarte Rücksicht nicht.

Der Hauptmann ging und Moritz bedeckte, vom Selbstgefühl' ergriffen, das glühende Gesicht mit den Händen.

---

Am Abende schlich er zu Amalien. Sie war ausgefahren, Frau von Welten allein. Man sprach von Bällen, von der Badreise der Fürstin, vom Schauspiele, von den Damen und ihrer neuen Pflegetochter. Moritz ergoß sich in des Fräuleins Lob.

Gewiß, sie hat nur einen Fehler, erwiederte Elise: und den unglücklichsten für eine elternlose Waise; doch findet sich vielleicht irgendwo ein edler Mann der Armuth für Empfehlung nimmt.

Gewiß! erwiederte er lauschend.

S. Wenn sie doch käme! Wir sind so einsam und Amalie will Ihnen wohl.

Der Hofrath erröthete.

Mein Freund, sprach Frau von Welten und faßte seine Hand: ich wünschte diesem Mädchen das beßte Glück. Mittellosigkeit entscheidet in unserer Sphäre und wirft oft die reinsten Perlen in eine unreine Hand. — Wir haben der Beispiele! setzte sie hinzu und verbarg eine Thräne. Der Wagen rollte in das Haus.

Sie ist's! rief Elise: sind Sie nun froh?

Ihnen gegenüber, erwiederte er lächelnd: bedarf die Zufriedenheit keinen Zuwachs.

S. Reden Sie Wahrheit, hab' ich recht gesehn?

E. Mit Damenaugen und in mein Innerstes aber ich ward ja kaum mündig.

S. Heil Ihr! Sollen wir denn immer nur für Greise blühen? Ein Wort im Vertrauen, Zonendorf — Man weiß Sie zu schätzen! Hand in Hand würden Liebe und Dankbarkeit Sie beglücken und überdem steht die Arme eben jetzt in Gefahr, einem sehr Unwürdigen zuzufallen. Er erschlich das Wohlwollen der Fürstin, die nichts lieber als Verbindungen stiftet.

Amalie trat eben, schmucklos und doch anziehend gekleidet, ein. Jene ging ihr fröhlich entgegen, drückte einen innigen Kuß auf des Mädchens blühende Wange und verschwand.

So ernst? sprach Moritz, des Fräuleins Hand küssend.

Noch immer vermisse ich Ihre Mutter! erwiederte Amalie: eine Mutter, welche die Zierde unseres Geschlechts war.

Ich beklage Sie! Die Armen trauern und die Stadt nennt ihren Namen mit Achtung und herzlicher Theilnahme.

Thränen stürzten aus den Augen des Beklagten und die Freundin weinte herzlich mit als warme Tropfen der kindlichen Liebe ihre kleine Hand bedeckten. Gerecht sind unsere Thränen! sprach sie mit dem melodischen Tone der Wehmuth: auch mir hat sie wohlgethan.

Die Welten rief sie in's Nebenzimmer.

Seltnes Mädchen, dachte Moritz: das die Argen wie die Guten — das Auroren und Mütter wie die Meinige um die Wette liebten; das mitten im Strudel der Verderbniß sich rein erhielt und in der stillen Glorie seines Werthes, um Lob und Tadel unbekümmert, selbst die Verläumdung beschwichtigte. O, wie wohl ist mir, wenn ich um sie bin! Alle Wallungen schweigen, die Andacht der Liebe heiligt mein Herz, Unschuld und Rührung umfangen es mit Cherubschwingen und tief in seinem Innersten spricht die Stimme des Himmels — Das ist Dein Weib! Ja, ich will die verdächtigen, bethörenden Freuden meines Alters für genossen hinnehmen um unentweiht in die schöner'n und reueloser'n des häuslichen Glückes einzugehn. Freue Dich, Amalie! Die Liebe, nicht die Fürstin soll Dir den Mann geben. — Meine Mutter zeichnete sie aus — Welche Fürsprache! Selbst der Hof nennt sie unbescholten — Welche Empfehlung! — Wohlan — Zögre nicht! Blandine könnte laut werden, die Fürstin auch Dir eine Braut geben, der Minister, wie Albert besorgte, Dich mit der Guthow verbinden

wollen. Blandinens Liebe wird in ihrer Verachtung des Treulosen untergehn und die Gewißheit des Verlustes sie beruhigen. Gute Nacht denn, ihr lächelnden Flattergeister, mit dem Gifte in den schönsten Gefäßen. Aurore, die beleidigt floh, soll einen ernsten Ehemann wiederfinden und wenn sie minder schlimm ist als ich fürchte, die füllende Blume dieses Straußes werden.

Amalie kam bald darauf in ihrem Hauskleide zurück: und schalt auf Elisen, die sich nicht habe abhalten lassen, in die Oper zu fahren. Moritz entschuldigte diese, athmete tief, sprach von den unbedeutendsten Dingen, warf sich aus einem Stuhl in den andern uud hörte kein Wort von allem was seine gleichmüthig scheinende Freundin erwiederte.

Aurore fehlt! sprach diese, nach einer langen, stillen Pause.

E. Mir nicht!

Sie schwiegen wieder. Das Fräulein bot ihm Früchte.

Amalie! lispelte, kaum hörbar, der Erröthende. Sie setzte sich harmlos in's Sopha zu ihm, zählte die Augen an ihrem Strumpf und sah dann, forschend und traulich, in sein Gesicht.

E. Wie glücklich bin ich neben Ihnen! Und doch — wie befangen!

S. Eine seltene Wirkung des Glück's.

E. Großes Glück macht traurig!

S. Sie sprechen in Räthseln.

E. Amalie!

S. Gefällt Ihnen der Name?

E. Ich wünschte ihn meiner künftigen Gattin.

S. Die ist vielleicht noch ungeboren.

E. Wohlgeboren! Wohlerzogen! Wohlgebildet! Schön an Seele und Leib.

Ein Engel also und nicht von hier? fragte sie forschend und vermißte den Ring an seinem Finger.

E. Gesteht mir Amalie wohl die Tugenden zu, aus denen allein das Heil des Ehestandes hervorgehn kann?

S. Welcher junge Mann fühlt nicht eine jegliche in seiner Brust?

E. Erhaben ist mein Begriff von der Ehe und die Seltenheit der glücklichen verbürgt ihren hohen Werth.

S. Die Ehe, dünkt mich, fordert ein so volles Maß von Entsagung, Beständigkeit und Güte, daß nur die vollkommensten Menschen ihren Forderungen zu genügen vermögen, und ich erschrecke oft über den Leichtsinn, mit welchem man Jugend und Alter, Unschuld und Sünde vermählt. Die Verwilderung der Sitten und die Entartung der folgenden Geschlechter entspringen aus diesen Mißbündnissen.

Rasch ergriff er des Mädchens Hand und sagte mit halber Stimme: — Ich stehe einsam auf diesem Feuerberge und die Hand der Liebe modert im Grabe — Hätten Sie wohl den Muth, theure Amalie, der Schutzgeist eines Mannes zu seyn? — Mein Weib zu werden?

Das Fräulein ließ, als er anhob, die Arbeit in ihren Schooß sinken, sah ihm wohlwollend in die Augen, schlug

sie nun plötzlich zu Boden, wagte noch einmal aufzusehn, ward glühend roth, entzog ihm jetzt die Hand und zerdrückte die Thränen in ihren Augen.

E. Sie weinen, Amalie? In diesem Spiegel der reinsten Seele hoffte ich die Verheißung meines Glückes zu lesen und sehe — Thränen.

S. Ich darf erst jetzt gestehn, daß diese Wahl den stillen Wünschen Ihrer verewigten Mutter entspricht —

E. Und nicht den Ihren?

S. Voll freudiger Zuversicht machte sie mich, kurz vor der Rückkehr des geliebten Sohnes, mit diesem Lieblings-Gedanken vertraut.

E. Und gab ihr Amalie Hoffnung?

Die Eröffnung, erwiederte sie mit Fassung und Würde: durch die Sie mich jüngst in die Rechte einer Freundin setzten, war höchst belehrend für ein Mädchen das sich leicht zu unbesonnen dem lächelnden Geschicke hingeben könnte welches Ihr Edelmuth ihm anbietet.

E. Nie hat meine Offenheit wohl mehr verdorben!

S. Sie hat Ihnen vielmehr mein ganzes Herz gewonnen. Aber ob Liebe zu mir das Ihre ausfüllt, ob nicht vielmehr nur die Neuheit der Erscheinungen es täuschte, das ist die Frage. Die unbestimmte Sehnsucht rang nach einem Gegenstande und Ihre Wahl, das Werk des Augenblick's —

E. Fiel auf den würdigsten und ringt nun ewig nach Ihnen! Der Tugend anziehende Kraft hat sie geleitet.

S. Sie wollen ein großer Mann im Staate werden?

Viele Opfer kostet das und die beginnen gewöhnlich bei der Liebe. Der Ehrgeiz Ihres Geschlechts kämpft gegen alle die zarter'n, stiller'n Verhältnisse des Menschen an, macht aus dem häuslichen Kreise einen Staat — macht den Gatten, selbst seinem Weibe gegenüber, zum Diplomaten.

E. O, lernen Sie mich kennen!

S. Mich aber zieht nur der Mensch im Manne an. Sey er groß oder berühmt — sein Nimbus beglückt mich nicht und lieber möchte ich eine geliebte, als eine gekannte und gefeierte Frau seyn.

E. Soll ich jetzt schon ruhen? In den Tagen meiner Kraft?

S. Der Mutter Hintritt giebt Ihnen Güter, Reichthum, wesentliche Gegenstände der Thätigkeit. Wollen Sie der Wonne zu schaffen entfliehn, um hier Geschöpf zu seyn? Das Glück der Ehe gedeiht und besteht nur im Schooße der Einfalt und der Natur.

E. Mit Ihnen find' ich es auf der glänzendern Stelle.

S. Sind Sie wirklich der Held der in dem Kreise wo er jetzt athmet, ein Herz bewahren könnte, das, wie es mir selbst gestand, oft in so raschem Wechsel die unsterblichen mit den sterblichen Gefühlen vertauscht.

E. Der Mutter Tod verändert meine Plane und viel Wahres liegt in dem, was Sie sagen. Für den Augenblick, freilich! würde mir es schwer fallen, in das bescheidene Nichts zurücktreten dem ich kaum entronnen bin, aber das

darf Amalien nicht abhalten, Ihre Hand in die meine zu legen.

S. Sie ist die Ihre, Zonendorf, sobald Sie dieses Nichts dem traurigen Etwas vorziehn werden, das Sie um den beßten Theil Ihres Werthes bringen muß.

Der widrige Kammerherr unterbrach jetzt die Liebenden; Wagen flogen herbei, die Spieltische nach ihnen und Amalie unterhielt, mit geschmeidiger Grazie, die Gäste. Jetzt trat auch Albert ein, winkte, nach den ersten Begrüßungen, dem Hofrathe in's Nebenzimmer und sprach — vom Tode.

Moritz freute sich der Nachricht, daß Judith ihm aus leidiger Eifersucht den Korb gegeben habe und drang — mit dem Herzen und den Augen im Gesellschaft-Zimmer, dem Trostlosen leichtsinnig das Versprechen auf, seine Schulden tilgen zu wollen.

Albert erschöpfte sich in Gründen gegen die Benutzung dieser Großmuth, umarmte ihn endlich mit Aeußerungen der innigsten Rührung und nannte, nicht ohne Schüchternheit, die Summe von neuntausend Reichthalern.

Betroffen wiederholte Moritz sein Gelübde, hörte wohlgefällig Betheuerungen ewiger Dankbarkeit, angenehme Entwürfe zur Wieder-Erstattung und von der Gewißheit seiner morgenden Abreise in des Hofraths Aufträgen.

Sie traten zu den Damen; der Freier saß bei Tafel neben Amalien und nannte sie, berauscht von Wein und süßen Wechselreden, den Abgott seiner Seele. Dankbarkeit

begeisterte die ernste Freundin und sie gestand ihm jetzt, daß er sehr liebenwürdig sey.

---

Eine lange, verschleierte Gestalt schwebte dem Glücklichen nach, als er um Mitternacht, leise über den Gang schlich, der auch zu des Ministers Schlafgemach führte und trat mit ihm zugleich in sein Zimmer. Schnell entfloh der Weingeist aus dem Gehirn des Geisterschers — Wer bist Du? wisperte er und vermochte kaum, die Kerze an dem Nachtlichte anzuzünden.

Die Hoffnung! sprach eine Flöten-Stimme. Das Fräulein Henriette Guthow schlug lachend den Schleier zurück, warf sich an sein Herz und sprach: —

Der Held ist blaß und zittert!

An Ihrer Statt! entgegnete Zonendorf, mit schwankender Stimme: was führt Sie jetzt hieher?

Der arglose Zufall, sprach sie seufzend: schlafen Sie sanft! — Sie standen schweigend vor einander.

Adieu donc! flisterte sie hinschmelzend und streckte hastig die Arme nach ihm aus. — Moritz verbeugte sich tief und trat zurück, da warf sie den Schleier über ihr glühendes Gesicht stammelte noch einige Worte und eilte davon.

Fahre hin, rief er: Du häßliche Schöne! Wie würde es Amalien entzücken, wüßte sie, was ich eben hier aufopferte, und wieviel dieß Opfer mich kostet. — Verloren ist auf immer des Ministers Gunst, ich habe die Dämonen

empört, die ihn leiten. Was bleibt noch übrig, als seinem Papchen den Hals umzudrehen? Alles Heil, das vielleicht aus meiner Hand geflossen wäre, vernichtet die Zweideutigkeit Aurorens, die Gluth dieser Lais und Amaliens Mißtrauen. Mein Verhängniß unterschreibt den Abschied. Ach, wie unbrauchbar fand ich alle schöne Lehren der Weisen. Redlichkeit, sagte man dem Jünglinge, Seelenstärke und Selbstbeherrschung vollenden den Menschen. Wo find' ich sie? Ueberall bin ich hier nur der schlauen Heuchelei, der geschmeidigen Bestandlosigkeit, und schrankenloser Verderbniß begegnet. Für die Menschheit glühte mein Herz, entbrannte gegen den Mißbrauch — Es glüht und brennt vergebens, es schwimmt noch eine Zeit lang gegen den Strom und wird ihm dann folgen. Mit Klingers Worten rief er aus: „O wär' ich in dem glücklichen Arabien geboren! ein Palmbaum meine Decke und die Natur mein Gott!"

Aber ich will zu diesem Gott zurückkehren und an Amaliens Arm unter Palmen schlummern, die ich pflanzte!

---

Der Minister eiferte sehr, als Moritz am folgenden Morgen von neuem um Urlaub ansuchte und äußerte daß er in kurzem sein Glück auf eine solide Weise gründen zu können hoffe. Moritz gedachte der Erscheinung dieser Nacht und eilte mit den Papieren die er zur Unterschrift vorlegen sollte, nach Hofe. Er trug ein Verbann-Urtheil, das der Minister bereits unterschrieb und mehre Gesuche die er bei-

gelegt wissen wollte, in seiner Hand. Der Fürst hatte wohl geruht und war bei Laune. Moritz legte ihm zuerst den Rechtspruch vor. Die Morgensonne beleuchtete das furchtbare Blatt, welches einen freimüthigen Mann seinen Hausgöttern, dem liebenden Weibe und den geliebten Kindern entreißen sollte.

Verweisung? sprach er, das ist hart — Es bleibe dießmal bei'm Verweise! Moritz dankte mit feuriger Rührung, im Namen des Begnadigten; die Wärme seines Dankes wirkte wohlthätig auf die folgenden Gesuche, keinem fiel eine Niete, und als der Hofrath jetzt, die gute Stunde benutzend, um Erlaubniß ansuchte, sich mit Amalien von Holm verbinden zu dürfen, wünschte sein Herr ihm Glück zu der trefflichen Wahl und gestand ihm für's erste den gebetenen Urlaub zu.

Der Glückliche flog zu Amalien. Von ihrem Glücke beängstigt, war sie spät eingeschlafen und jetzt nur eben aufgestanden. Das Mädchen vertrat ihm vergebens den Weg, er drang in's Zimmer, erhaschte die Fliehende und nahm sie, wie sie war, in seine Arme. Mein Glück ist vollendet! rief er, das Opfer gebracht und Du bist mein! Freue Dich Amalie — Auch unsre Mutter freut sich jetzt.

Schwankend zwischen hoher Rührung und holder Scham sträubte sich Amalie gegen den Ungestümen, schlang endlich den Arm um seinen Nacken und verbarg erröthend die blauen Augen an des Geliebten Brust.

Als Albert aus Blandinens Heimath zurückkam, hörte er mit Erstaunen, daß Zonendorf vermält sey und sich bereits auf seine Güter zurückgezogen habe. Die Herren spöttelten, die Damen auch, der Minister lästerte den Undankbaren, Aurore lächelte. Als aber die Fürstin, welche man bei ihrer Rückkehr von der Neuigkeit unterhielt, versicherte, daß sie nie ein passenderes Paar gekannt habe, so bemerkten die Herren, daß er sehr wohl gethan habe; die Frauen stimmten bei und Aurore wendete sich zu dem Hauptmann und bat ihn, dieß neue Paar, sobald es sich thun lasse, zu besuchen. Albert küßte der Gräfin die Hand und sah ihr forschend in's Gesicht.

Sie irren sich! erwiederte Aurore: Ja, bei Gott! Der reinste Zweck leitet mich und mein Rath würde ihm genützt haben.

Nicht alle Zöglinge gelingen wie ich! sprach Albert und küßte noch feuriger die schöne Hand.

Er hält mich vielleicht für schlimm! lispelte Aurore: und mir liegt daran, in seinen Augen höchstens nur für schwach zu gelten. Die Badreise —

E. Setzt er auf Rechnung seines Benehmens.

S. Die verwünschte Reise, aber unsere Fürstin bat sie dringend. — Was bleibt mir übrig, als wenigstens ehrende Folgerungen für mich daraus zu entwickeln. Es war Pflichtgefühl, das mich fliehen machte; zu warmes Wohlwollen, bei dem ich mich selbst überraschte und eben noch Muth genug in mir fand, durch eine schnelle Entfernung gefährlichen,

vielleicht unseligen Verhältnissen zu entfliehn. Er wird das glauben, weil es ihm schmeicheln muß.

E. O wir sind Männer, gnädige Frau!

S. Dem Namen nach! Gewiß es giebt nichts eitleres in der Natur als einen Mann der sich aus Liebe gesucht oder gemieden glaubt.

E. Noch nie erlag ich dieser Versuchung. Befehlen Sie, Gräfin, daß ich die Flitterwochen in Augenschein nehme?

S. Die sind vorüber, Freund. Bald wird er sich unglücklich fühlen und dieß Gefühl sie elend machen.

E. Aus welchem Grunde? In diesem Bunde ist Harmonie — Amalie war eine Prüde, er ein Pedant! sie unbefleckt, er unversucht —

S. Eben darum. Bald werden Flammen auflodern in seinem Herzen und nach der Wechselflamme streben. Und was kann diese Fleckenlose ihm dann bieten, als ernsten Gleichmuth und frostige Maximen? Soll ihn jener bezaubern? Werden diese ihn festhalten?

E. Unfehlbar! Die weibliche Tugend hat eine so rührende Gewalt, daß sie den Tugendlosen überwindet und beherrscht. Er wird sie anbeten —

S. Gewiß! Und die Anbetung wird ihn zur Langeweile führen, diese zum Ueberdruß und der Ueberdruß zur Sehnsucht nach — Andern. Eilen Sie zu ihm und schreiben Sie mir bald. Mich beschäftigt das seltsame Paar.

Wallsee war jetzt ein Elisium, der Eichenhain der es umgab zum Park, die alte Burg zum Feen-Schlosse. Minder folgsam als die Natur, widerstand die dortige Gemeine den Verschönerung- und Beglückung-Planen die Moritz für sie entwarf und hatte ihn am Hofe die Seichtigkeit, die Eigenliebe, die Falschheit der höhern Stände betrübt, so empörte ihn jetzt die platte Dummheit, die halsstarrige Selbstsucht, die besonnene Bosheit des Landvolkes.

Argwohn und Widerstand, Mißbrauch und Undank waren die Früchte, welche, schnell und üppig, wie alles Unkraut hienieden, am Baume der Erkenntniß für ihn reiften. **Discite mortales miseri!** etc. sprach der alte Herrmann, den er mit sich nach Wallsee genommen hatte, als Moritz ihn von einem seiner verunglückten Entwürfe unterhielt. Man muß dem Eigennutz der Menschen schmeicheln oder ihre Eigenliebe ängstigen — sagte er mit Champfort: Es sind Affen, die nur dann springen, wenn man ihnen Nüsse vorhält, oder die Peitsche zeigt.

Eben kam Albert dort an. Betroffen führte ihn Zonendorf in's Kabinet und der Hauptmann hielt ihm lachend einen Brief unter die Augen. Er erblaßte.

Wie kindisch! spöttelte Jener: Aus Grundsätzen ließest Du die Hand des Mädchens fallen und fürchtest Dich doch vor ihren Zügen. Da — Lies und danke mir!

Das Siegel sprang. Erinnerungen an die Vergangenheit, werthe Pfänder die ihr die feurige Liebe des Jünglings reichte, wurden sichtbar — er las:

Ihr Freund hat meinem Vater einige Geldrollen aufgedrungen, die ihn, als der seltene Beweis eines erkenntlichen Herzens, innig rührten, die er, als eine Hülfe von Gott gesandt, mit Thränen weihte, die endlich sein hülfloses Alter vor Dürftigkeit schützen. Es wäre Grausamkeit gewesen, die reine Wonne des süß getäuschten Greises durch mein Geständniß in Gram aufzulösen und ihm zu sagen: Vater dieses Gold kostet Ihnen die einzige Tochter! — Leben Sie wohl, Herr von Zonendorf!

Das heißt — fiel Albert beruhigend ein: das heißt ungefähr: — Valuta haben wir richtig erhalten — Der Rest ist Phrasenkram. Fasse Dich, Moritz. Sieh, es ist ja doch ein großer, nicht zu bezahlender Trost, daß Du ihr Alles zurückgeben konntest und an Dir selbst hat sie wenig verloren.

Das fühle ich lebhaft! erwiederte Moritz und verbarg seine Thränen nicht.

Männer unsers Gepräges fuhr Albert fort: gehören dem ganzen Geschlecht' an und in der Regel am wenigsten der zeitigen Besitzerin. Unser Sperlinggeist macht uns unglücklich; wir übersehen, von Erfolgen geblendet, die Teufelschlinge und brechen in unserm Leichtsinn Herzen, wo nur ein Kinderspiel zum Grunde lag.

M. Mein Fall!

A. Und wohl mehr noch der meinige. Als Knabe gefiel ich mir in düstern Hainen und öden Mauern. Der stille Drang nach dem Geheimen und Wunderbaren, warf den

werdenden Jüngling auf die Mysterien der Liebe. Meine rasche Einbildekraft schuf aus dunkeln Ahnungen verwirrte Gebilde und ich taumelte bestandlos zwischen Extremen. Lauter und immer lauter sprach die Natur in mir. Hingabe und Widerstand, Sehnsucht und Ekel, Entsagung und Wollust wechselten in meinem Innern wie in meinem Thun; die Unschuld meiner Seele ging in diesen Stürmen unter. — Ja, wenn nicht Kleinigkeiten die Hebel unseres Lebens und unseres Willens wären! Wenn nicht ein Mädchenhaar ausreichte, den Riesen zu binden, ein Frauenblick, ihn festzuhalten. — Der Schönheit seltsame Gewalt bezaubert den ewigen Geist, wie die sterblichen Sinne; unschätzbar wird am Knie der Charis das werthlose Band und mit seiner Weisheit bezahlt der Weise oft die kranke Rose, weil sie auf Lilien-Hügeln welkte. Ein Prahler ist, wer sagen wollte: das werd' ich thun und jenes lassen; diesem Gotte dienen, jenem Götzen widerstehn. — Fürchte den Zufall! Schon öfter spindete er den Fall des Mannes, der Unschuld letztes Stündlein, das Elend der Völker in eine Weinflasche und machte dann der Lais niedlichen Finger zum Pfropfzieher. Ein Flügelschlag der Taube reicht ja hin, die Blüthen aller Weisheit und Erfahrung wegzuwehn.

M. Die ich aufgab, schützte mich vor frühem Falle — O, wie hab' ich sie belohnt!

A. Kaum war die heilige Scheu überwunden, so kam mir plötzlich eine unselige Fertigkeit zum Dienste des Götzen, ich drückte die Wollust an mein glühendes Herz und sein

Götterfunke verloſch. Genug davon! Du ſiehſt, daß ich den Kunſtgriff verachte beſſer ſcheinen zu wollen, als ich bin — Hier iſt Dein Abſchied. Ungern hat ihn der Fürſt unterzeichnet.

Moritz nahm ihn mit einem leiſen Seufzer aus Alberts Hand.

Jetzt zeige mir Dein Paradies! fuhr dieſer fort, zerriß haſtig Blandinens Brief, warf die Stücke aus dem Fenſter und bewies dem Zürnenden, das man vertilgen müſſe, was man vergeſſen wolle.

Vom leiſen Wehen der Luft geführt, ſchwebte Blandinens Lebewohl auf die Blumenſtöcke der Gattin hinab, die unter ihm wohnte und den Zuſpruch des willkommenen Freundes erwartend, mit Sorgfalt gekleidet, am offenen Fenſter ſtand. Die weiblichen Schriftzüge feſſelten ihre Augen, ſie griff haſtig nach den Stücken und ſank jetzt, noch blaſſer als ihr Gatte bei dem Empfange des Ganzen, in den nächſten Stuhl.

Moritz geleitete indeß den Freund zu den Lauben, den Fußſteigen und Inſchriften, vergaß über dem Steckenpferde ſeinen Gram und ein geſelliger Nachbar entführte Beide zum Abendeſſen auf das nahe Gut.

Mitternacht war vorüber, als ſie, vom Geiſte des Weins und der Tiſchreden erheitert, zurückkamen. Albert ſchlich auf ſein Zimmer, Moritz in das ſeiner Frau, die er noch wach fand. Harmlos warf er ſich an ihre Seite, nannte ſie mit ſüßen Namen, ſchlang den Arm um die Entkleidete

und Thränen begegneten seinen Lippen. Sie reichte ihm die Stücke des Briefes, er fiel aus dem Himmel, faßte, ohne aufzusehn, Amaliens Hand und stotterte: — Ich werde Dir schreiben.

Zu welchem Zwecke? erwiederte sie. Daß Du schuldig bist — noch schuldiger als ich fürchtete, zeigt Dein Benehmen und jene Handlung belehrt mich über das Schicksal meiner Zukunft.

Sey gerecht, liebes Weib! fiel Moritz, Odem sammelnd ein: diese Tändelei aus der Jugendzeit kostet mich viel.

S. Und mir meine Ruhe!

E. Liegt nicht die feinste Schmeichelei für dich in dem gebrachten Opfer?

S. Wer die erste Liebe über der zweiten vergißt, giebt auch diese unbedenklich der nächstfolgenden Preis.

E. Glaube das nicht. Erfahrung vollendet den Mann. Wir sind berufen, durch Schaden klug, durch Uebereilung besonnen, durch Verblendung sehend zu werden.

S. Ein Grundsatz, der jede Thorheit rechtfertigt. — Verlassen habe ich hier gesessen bis Mitternacht und oft noch wird das Andenken an Diese da, mich in den Schatten stellen.

E. So lange nur, als Du das zu fürchten scheinst. — Die Vergangenheit, Amalie, liegt jenseit der Gränze Deiner Ansprüche. — Albert ist hier. Zeig' ihm morgen die heitere, glückliche, liebende Frau. Je sichtbarer der Eindruck ist, den Du auf andere machst, desto lieber wirst Du

mir und vor allem wünschte ich nicht, daß er der launischen, verstimmten Sittenrichterin ihres Mannes in Dir begegnete.

S. Soll dieß Blatt mich etwa begeistern?

E. Was ich verscherzte, hab' ich mir verscherzt. Um Deinetwillen gab ich Sie hin und rechne auf schonende Zärtlichkeit.

S. Nur das Gute kann mich an Dich ziehn und Opfer dieser Gattung sind warnende Schreckniße.

Ich melde Dich krank, sprach er beklommen — so darf Dich, unter allen Männern meiner Bekanntschaft, dieser am wenigsten finden.

Ich lernte früher als ich Gattin ward, mich zu benehmen.

E. Diesem ersten Regentag unsrer Ehe, will ich im Birkenwäldchen einen Denkstein setzen. Mache, daß er der einzige bleibe. Gute Nacht!

---

Titeri störte am folgenden Morgen, mit der Nachricht von des Ministers plötzlichem Tode, die Ruhe des Hauses. Aurore hatte ihn nach Walsee gesandt, um den Hauptmann, dessen Beistand sie zu bedürfen glaubte, unverzüglich nach der Residenz abzurufen. Er eilte zurück. Moritz fand Amalien noch in der gestrigen Stimmung, ging schmollend auf die Jagd, kam, getrieben von Versöhnungluft, schnell zurück, sah noch einmal in ihr Zimmer, ward mit einem Lächeln empfangen und unterhielt die Gattin von des Gra-

fen Tode. Neugierig lenkte sie nach den ersten Mittheilungen das Gespräch auf Blandinen; Moritz gab ihr den arglosen Roman seiner Jugend zum Besten und das Feuer mit dem er — um die erste, ernste Neigung zu rechtfertigen —, ihre Vorzüge darstellte, verfinsterte, ihm unbemerkbar, den kaum erhellten Himmel einer Seele, die bei allen ihren Tugenden, eine weibliche blieb. Die bittere Glosse, welche Amalie jetzt unbesonnen hinwarf, verschloß plötzlich des Gatten Herz; er sprang auf, sein Auge glühte, die Lippen öffneten sich zu einem Scheltworte; nach drei raschen Schritten war er verschwunden. Amalie fühlte jetzt erst, daß sie sein Vertrauen gemißbraucht hatte und beweinte ihre Uebereilung, der Gatte schritt nach dem Wäldchen, wo eben der Grund zu dem gestern entworfenen Denksteine gegraben ward und gab den Arbeitern Feierabend. — Sie legt es darauf an, dachte er: meinen Steinbruch für diesen Zweck zu erschöpfen. Ich will das Datum jedes Zwistes in eine Birke schneiden und so ist vielleicht nach dem nächsten Jahrzehente jede derselben ein Vergißmeinnicht des häuslichen Unfriedens. — Da saß der alte Herrmann auf einem Baumstamme.

Ist der Freund von gestern fort? fragte dieser. Zonendorf bejahte.

Ich sah ihn schon früh am Morgen — fuhr Herrmann fort. — Er ging mit Amalien dort unter den Pappeln —

Wenn? fragte Moritz gespannt.

Nach Sonnen-Aufgang — erwiederte jener.

Moritz wendete sich ab und von der nahen Felsenplatte

sprach ihn folgende, von Amalien aus Ardinghello gewählte Inschrift an:

O, mein Freund! der Du nach Glückseligkeit strebst — Unschuld des Herzens — Nichts wollen, als was Du kannst und häusliche Freuden — Da hast Du das ganze Rezept!

Ein lustiger Arzt! rief er aus: der uns Kräuter verschreibt, welche nur in Arkadien gedeihen.

Unsere Alten trugen ihre Sittensprüche im Herzen, erwiederte dieser: wir malen sie dagegen an die Wand. Sie strebten zu seyn, wir suchen zu scheinen. — Aber ich würde, statt der Inschriften, den Hauptmann in's Auge fassen! Viel hab' ich immerdar von ihm gehört und selten Gutes.

M. Er geht seinen eignen Weg.

H. Und wuchs in einer Zeit auf, wo Jünglinge nur gerade das Gegentheil von allen dem zu thun brauchten, was einem Jüngling ziemt, um für genial gehalten zu werden; wo sich, aus dieser Hinsicht, selbst junge Leute von dem beßten Blute zu Thorheiten zwangen. Diese heillose Periode hat uns mit groben Egoisten, mit frühen Greisen, mit Schwärmern die den Menschen hassen weil sie gegen sich selbst wütheten, überschwemmt.

Amalie stand vor ihnen, faßte ihres Gatten Hand und schweigend gingen sie, begrüßt von den Sängern des Hains, durch die dunklen Gänge.

Sehr früh, sprach Moritz endlich: hast Du den Hauptmann hier gefunden?

Zufällig, erwiederte sie lächelnd: Als ich aus der Allee trat, saß er am Fußgestell des Obelisken.

M. Und unterhielt Dich?

A. Von — Blandinen.

M. Das war — nicht fein!

A. Ich selbst gab die Veranlassung —

M. Du bist sehr offen —

A. So will es meine Pflicht. Wehe der Frau, die vor ihrem Manne —

M. Pflicht! Und nichts als Pflicht! Sie ist Dein drittes Wort.

A. Ich kenne kein höheres.

M. Und sie nur führt Dich jetzt mir nach.

A. Du schiedest beleidigt — Ich kam, Dich zu versöhnen — Böse hab' ich's nicht gemeint; ich war nur unklug.

Das ist vergeben! erwiederte Moritz und umarmte sie, wie man Ehrenhalber einen Bekannten umarmt. Die Wirthschafterin rief ihr, er warf sich in die nächste Laube.

Was spannt mich so ab? dachte er und sah nach der Uhr: ich bin ja glücklich. — Güter, nach denen Millionen ringen — Gold, ein holdes Weib, Freiheit und geschonte Jugendkraft sind mein. Erst neun Uhr! Das war ehedem die Vortragstunde und mein Einfluß dort schon bedeutend. Todt ist der Minister und der Fürst wollte mir

wohl. Alles gab ich hin für Amalien! — Sie ist die Tugend selbst, ich gestehe es; was ihr abgeht, sind nur Schattirungen. Zu schnell ergründet man sie. Ich weiß im Voraus, was sie thun und lassen wird und jede Antwort auf jede Frage. Ach, wie gern würde ich einem poetischern Herzen, einer üppigern Phantasie, einer wärmern Sinnlichkeit manchen herben Fehler verzeihn, den ich jetzt kaum vermisse. Es ist ein Unglück, daß Amalie alle Forderungen meiner Vernunft befriedigt indeß mein Herz vergebens den moralischen Takt des ihren zu halten strebt. Ach, nur Sympathie vermählt, nur Harmonie ist wahre Ehe!

---

Moritz reis'te jetzt von Gut zu Gute, ordnete, änderte, besserte, ließ sich bald von diesem, bald von jenem Rathgeber leiten, kämpfte gegen manches Vorurtheil und schadete, aus Mangel an Geduld und Erfahrung, überall mehr als er nützte. Die Bauern trotzten lachend, schmeichelnd hintergingen ihn die Verwalter. Sein Rebenberg trug, bei aller Anstrengung, nur Essig statt des Weins und er fühlte bald, daß Güte, Großmuth und Billigkeit die Bösen nur schlechter, die Faulen nur träger, die Habsüchtigen nur scharfsinniger mache; daß seine Raschheit und sein Feuereifer der Natur selbst entgegen strebe, die in stillem Gleichmuthe rastlos doch ruhig, langsam aber sicher fortwirkt.

Amaliens Rosen waren verblichen; sie sollte jetzt Mutter werden; eine düstre Schwermuth ging aus allem was

sie sprach und that, hervor und immer seltener, kürzer und lauer wurden die Sonnenblicke die ihm früher noch oft genug in ihrem Arme die verscherzten Ziele seines Alters, seines Ehrgeizes und seiner Grund-Neigungen vergessen machten. Sie sprach mit ihm, den noch so viele unbefriedigte Ansprüche, noch so manche goldene Erwartung an Zeit und Leben band, jetzt immer nur von Tod und Ewigkeit, seufzte, wenn er zu trösten, weinte, wenn er zu küssen wagte, setzte die Ausbrüche seiner fröhlichen Laune auf Rechnung einer Gleichgültigkeit die seinem wohlwollenden Herzen fremd war, fiel ihm dann wieder, wenn Unmuth und Zorn es im Gefolge solcher Aeußerungen ergriffen, wehmüthig um den Hals und verwies ihn auf bessere Zeiten — auf ihr Grab.

Bis in's Innerste von einem dieser Auftritte verstimmt, lag Moritz spät eines Abends im Fenster. Der Sturm drehte Haufen welker Blätter im Kreise, schüttelte die rauschenden Birken und trieb fliehende Wolken nach Osten hinab, über den Mond hin. Er gedachte der frohen Jahre seiner Jugend, der Stürme die ihn, seitdem er das Haus des Philologen verließ, wie diese Wolken hinabtrieben, des seltnen Verhängnisses, das ihm am Busen der Tugendhaften nur ihre Gebrechen fühlen, am Strauße seines Lebens nur seine Dornen sehen ließ und ein modischer Wagen rollte in den Hof. Er eilte hinab, Aurore sprang in seine Arme. Schnell erheitert bot er ihr den Arm. Schon schlief Amalie, das Gastzimmer war ungeheizt, freudig folgte sie ihm in das seinige, warf jetzt den Schleier zurück und er sah in

das blühende, seelenvolle Antlitz der holden Frau, die ihm lieblicher und reizender als je erschien.

Willkommen, in Walsee! lispelte sie mit Silbertönen und drückte den lang entbehrten Freund voll schwesterlicher Wärme an ihr Herz. Geweckt von ihren Lippen, erwachte manch schlummerndes, inniges Gefühl in dem seinen; ihm war wie dem Kinde, das die Mutter am Christmorgen wach küßt und Aurore sagte, von dem aufmunternden Empfange geschmeichelt, in ungewognen Worten süßere Dinge, als jemals Amalie, die aus weisen Gründen dem Eitlen zu schmeicheln vermied. Zonendorf gestand ihr dagegen, daß er sie blühender, reizender, unwiderstehlicher nie gesehn habe und bedeckte freimüthig die kleine Hand und den Rosenmund mit Küssen.

Du bist so froh, mein Söhnchen, sprach sie: also glücklich?

O, alma mater! rief er. Der Jockey kam mit Wein und Speisen. Er führte Auroren zum Sopha, warf sich neben sie und sagte — Dieß Sternbild macht mich so froh, es glänzt an einem sternlosen Himmel.

S. Wie steht es um Amalien? Sie wird doch diese Wärterin nicht verschmähn? Ich schrieb ihr deshalb.

E. Das ist mir neu.

S. Und bat mich selbst zur Taufe.

E. Die beßte Gevatterin! Gewiß, Sie werden ihr willkommen seyn. Wir vegetiren, geschieden von aller Welt. Die Edelfrauen um uns her gehören Theils dem vorigen

Jahrhundert, Theils ihrer Flachs- und Milchkammer an — Mein Pastor ist nur ein Bienenwirth, sein Weib liebt den Franzwein und hat die Gicht. Ich lebe wieder auf, Aurore, durch Ihres Odems Hauch, durch das Werde! mit dem Ihr Auge mich wohlthuend anspricht.

S. Und ich sehe Wunder. Aus dem Landmann am Hofe ward ein Höfling auf dem Lande. O sage, wie lebst Du denn?

E. Wie ein Fieberkranker! Recht leidlich, bis die Paroxismen eintreten, mit Gluth oder Frost.

S. Nur leidlich in eines solchen Arztes Händen! Amalie, glaubte ich, hätte längst den Wildfang geheilt.

E. So kann mich nur die Spottsucht nennen. Mit einer kränkern Leber wäre ich bereits ein Heiliger. Aber Sie sind doch ungebunden? können hier nach Gefallen weilen?

S. Das heißt — so lange ich gefallen kann.

E. Immerdar also? Und was macht Albert? Er hat mir lange nicht geschrieben.

S. Weil er auf Reisen ist. Tausend Grüße von ihm. — Wo werd' ich wohnen.

E. Die Mutter gehört in des Sohnes Nähe. Diese Thür führt in ein neutrales Land von unbedeutendem Flächenraume — in ein geistliches Fürstenthum, das die Gellerte, Zollikofer, Marezoll, Ewalde ꝛc. kurz meiner Frauen Lieblinge bewohnen, die an uns beiden wohl manchen Splitter sehen würden.

S. Immerhin! So ehrbaren Gefährten hatte ich nie.

E. Von diesem geweihten Boden führt links ein scheinbarer Bücherschrank in das niedlichste Cabinet dieses Dorfes, in die Amor-Sakristei meines Hauses. Wie das Himmlische am Weltlichen, hängt es an jenem und freundlich wird die Morgengöttin von seinem Platfond auf ihre schlafende Schwester herabsehn. Zwei folgende größere Gemächer sind geräumig genug, die Schachteln und die Kisten und die ganze Garderobe ambulante einer reisenden Dame Ihres Ranges zu fassen.

Jetzt trat Amalie, die nur geruht, nicht geschlafen hatte und von der empfangenen Nachricht plötzlich aufgeregt ward, viel rascher als sie zeither zu gehen pflegte, in das Zimmer.

Diese Erscheinung danke ich Ihnen, Frau Gräfin! sprach Moritz nach den ersten Begrüßungen, noch nie hat meine Frau mich so spät, in der Nähe meines Schlafzimmers aufgesucht.

Weil Sie ihr immer den Weg ersparten, fiel Aurore ein, und streichelte Amaliens blasse Wangen.

Erkennst Du mich noch? fragte diese, einen lebhaften Blick nach dem Spiegel werfend.

Wohl, ungemein wohl für Deine Umstände find' ich Dich — fiel Aurore ein — Du bist noch ganz die holde Lilie, wie wir Dich sonst am Hofe nannten. Ein wenig Nacht unter den Wimpern macht die Madonnen-Augen nur schmachtender. Ja, er hatte Recht, Dein Moritz. Andacht ergreift jeden Mann, der in diesen Spiegel sieht.

Du bist noch ganz die Vorige! — sprach sie mit schwa-

cher Stimme: doch welchem Zufalle danken wir die seltene Erscheinung?

A. Der Liebe zu meiner Amalie! Gönne mir die Freude, Dir beizustehn! —

Ein bitteres Lächeln verzog der Freundin Angesicht.

Weißt Du noch, fuhr jene mit steigendem Eifer fort: was wir einander als Kinder waren? als Jungfrauen uns verhießen? Unsre Freundschaft ist so alt als wir, und Du bist mir auf Erden das Theuerste.

A. Ich weiß es und verkannte nie die Wärme Deines Herzens und danke Dir für diese Ausdauer Deiner Anhänglichkeit; nur schmerzt es mich, daß ich auf Deine Kosten gewinnnen soll. Du findest hier nichts als Entbehrungen!

A. Ich finde Dich und damit alles, was mich noch anzieht. Wir sahn uns lange nicht. O wie viel hab' ich Dir zu sagen! Du wirst Dich wundern über Auroren. Dahin ist meine Sucht nach Zerstreuungen, mein Heißhunger nach der Welt. Ich gefalle mir nur noch im kleinen Kreise der Vertrauten, im engen Zirkel der Häuslichkeit, deren Genüsse, (mit Wehmuth sprach sie das) ein ungütiges Schicksal mir versagte. Hast Du mich lieb, meine Amalie?

A. Welche Frage! Und vielleicht ist es meines Engels Hand, die Dich an ein Sterbebett führte.

G. An Dein Wochenbett nur, meine Geliebte. Vergaßest Du, wie mir in Deiner Lage war? Wie viel Thränen ich vergoß, wie ich wöchentlich ein frisches Testament machte und wie wir späterhin die schönen Aeußerungen meines gu-

ten Willens, die vollen Bogen meiner Todes-Gedanken zu Haubenschnitten verbrauchten? Moritz lachte, Amalie lächelte, Aurore scherzte fort und die Freundin führte sie erst spät in das, von ihrem Gatten bestimmte Schlafgemach.

Moritz sah — in Gedanken verloren, aufgelös't in süße, drängende, seltsame Gefühle starr in die Nacht hinaus. Die Zukunft flog wie ein rosenrother Nebel vor des Mannes glühenden Augen vorüber; er dachte sich in die Beziehungen und Verhältnisse welche aus diesem neuen Verhältniß hervorgehen mußten. Er zeichnete sich einen Weg, der die Abgründe des Labyrinthes zur Linken ließ, indem er ihm noch eben die Aussicht in seinen Blüthenhain gewährte und lächelte stolz, als der Gott in seinem Busen vor dem giftmischenden Dämon warnte, der hinter solchen Blüthen lausche.

---

Tagelang thürmte der Sturm noch das welke Laub des Parks in hohe, Gräbern gleiche Haufen auf, der Regen schoß in Strömen, nur an Amaliens Bett glänzte ihm ein heiterer Himmel. Ihre zurückkehrende, durch der Gräfin Kunst von den Todten erweckte Laune, der Vaterfreuden dämmernde Hoffnung, Aurorens immer reger Humor der von den rosigen Lippen in Ohr und Herz niederfloß, füllte den Becher stündlich mit neuer Labung. Oft leuchtete er erst in der Mitte der Nacht der schmucklosen Fee nach dem Kabinette vor das sie verschönte und lauschte ungeduldig Tag für Tag auf einen Sonnenblick, um der geschmackvollen Freundin seine Schö-

pfung zu zeigen, von der er, gesättigt, nur noch den Beifall der Besucher als Erbzinns erhob. Endlich verflogen die Wolken; heiter lachte über den abendlichen Gipfeln der Himmel und Amalie selbst veranlaßte ihn, ihre Aurore zum Genusse des schönen Herbstabends in den Park zu führen. Die Gräfin hing sich traulich an des Führers Arm, sie lobte was sie sah, scherzte gutmüthig über das was hie und da als Werk der Eigenheit, unter den Geschmack hinabfiel, hatte Thränen für die Kapelle der Menschenliebe und ließ, als Moritz sich bescheiden abwendete, ein Goldstück in das verschlossene Becken des Altares hinabgleiten. Die Sonne sank; im Abendglanze schwammen beide Gestalten und still entzückt sah der schöne Mann das herrliche Weib durch die Glorie dieser Beleuchtung vollendet.

Eine Cabane noch! lispelte Moritz! dann giebt es hier nichts sehenswerthes mehr, als — Uns.

Wir sind bedeutender als diese ganze Natur! erwiederte Aurore und neigte sich zu ihm.

Die Hütte lag, beschattet von Platanen, einsam zwischen Felsentrümmern. Ein reicher, silberheller Quell rauschte unter Epheu hervor, durch wilde Rosensträucher hin, die ihn begränzten, und an der Felsenplatte las Aurore —

Nach Blumen greift das Weib —
Der Mann nach Früchten!

Nach Blumen? sprach sie lächelnd, und griff — nach seiner Hand. Das wäre mein Lieblingplatz. Wie traulich, heimlich, freundlich muß es in diesem Hüttchen seyn. Dienst-

fertig öffnete er die niedrige Thür, schnell flog sie hinter ihnen zu. — Nach Blumen greift das Weib? wiederholte jetzt Aurore — Der Mann nach Früchten! fiel er ein, und drückte, stürmisch zitternd, der Früchte süßeste an sein Herz. Augen brannten gegen Augen, die seinen sprachen, halbgeschlossen, die Duldsame mit namenloser Sehnsucht an. —

Unbelauscht rieselte jetzt der Quell durch die wilden, längst verblüh'ten Rosen des Ufers! das Spätroth färbte seine friedliche Welle und die Gipfel der ernsten Platanen.

---

Hart vor dem Schlosse traf Herrmann auf das schweigende Paar.

Mein alter Lehrer! sprach Moritz, ihn vorstellend, mit halber Stimme.

Aurore nickte voll Grazie und drückte, als er ehrerbietig sich zu ihr hinabbeugte, die schöne Hand an seine Lippen.

Die Dankbarkeit hat mich aufgenommen, erwiederte der Magister: ich hatte keinen Freund, als diesen —

O, es ist an dem einen genug! erwiederte sie: und sollten Sie einer Freundin bedürfen, so werde ich mit dem Gönner wetteifern. Der Alte verbeugte sich wieder, die Gräfin ward zu Amalien gerufen.

Freundschaft, sprach Herrmann und wendete sich schnell zu seinem Zöglinge — Freundschaft, sagt Shakespear, ist in allen Dingen zuverlässig, nur in Liebesachen nicht, denn Schönheit ist eine Hexe, durch deren Zauberkünste Treue in

Blut zerschmilzt. Item: wenn man die Freundschaft zu den Weibern zu sehr mischt, so mischt man endlich das Blut.

Er ist ein Wahrsager! erwiederte Zonendorf hocherröthend, ließ den Warner stehn und floh nach seinem einsamsten Zimmer.

---

Aurore sah sich am Ziele, Moritz sich um ein Menschenleben darüber hinaus. Wohl zehnmal wollte er, wie immer um diese Zeit, zu Amalien, immer kehrte er wieder um; das Bewußtseyn hielt ihn zurück, er rief, um diese Stimme zu betäuben, nach Wein.

Nur Genuß ist Leben! sprach sein Dämon bei dem dritten Glase — Freue Dich, freue Dich!

Jetzt schlug die Phantasie den Vorhang zurück; dreistere Blicke warf er in die nahe Vergangenheit und zählte lüstern jeden Tropfen des geleerten Bechers.

Ein Mädchen! riefen alle Kehlen im Schlosse, rief Lorchen jubelnd in sein Zimmer. Er eilte angsthaft zum Wochenbette hinüber, sah erblassend auf die bleiche Lilie und schnell erröthend in die Wiege an welcher der lichte Genius der Unschuld sein Antlitz vor dem Schuldigen verhüllte.

Du rechnetest auf einen Knaben! lispelte Amalie und reichte ihm die Hand.

Ich empfange Dich neugeboren; fiel er ein und wünschte ihr unter Umarmungen Glück. Aurore belobte seine Ergebung und bat um einen gefälligen Namen für das Mädchen.

Ich kennne keinen schöner'n als den Deinen, sprach die Mutter.

Wenn ihn nicht künftig irgend ein Zufall zu Spotte macht: erwiederte die Gräfin.

Sehr wahr! rief Moritz, ohne sie anzusehn: nicht alle Auroren haben Ihr Glück! Ich kannte eine Serafine, die dem gelben Zwerge glich — eine Tugendreich, die im Freudenhause starb und mehre Gottwerthe, welche die Gottlosigkeit selbst waren. Sie heiße wie die, die wieder in ihr aufblüht — Amalie!

Habe Dank für Deine gute Meinung, erwiederte die Wöchnerin, doch giebt es wohl lieblichere Namen. Clara zum Beispiel!

M. Dann würde ich immerdar das Clärchen aus Thümmels Reisen vor mir sehn und keine ruhige Stunde haben.

Ihr Mund ist vorzüglich schön, entgegnete Amalie. — Rosamunde klänge nicht übel und ließe sich im ärgsten Falle nur zum Röschen verstümmeln —

Rosamunde? seufzte Moritz. Schon der Name würde zum Kusse locken und das Röschen früh zur Rose machen.

So nennt sie Charlotte! fiel die Gräfin ein. Werthers Leiden haben die Lotten geadelt.

Oder Zwiebel schlechtweg, erwiederte Zonendorf: Dir folgen meine Thränen —

Aurore lachte, Amalie sprach — Geht es mir nach, so heißt sie Maria.

Viel lieber Ruth! rief Moritz, oder Ursula! Alle künf-

tige Adone katholischer Abkunft würden sie der Madonne vergleichen und unser stilles Haus wie ein Wallfahrtort belagern.

Lorchen trat jetzt mit einem Briefe, auf welchem das fürstliche Siegel prangte, in's Zimmer. Ein Feldjäger! sprach sie und reichte ihrem Herrn das Schreiben.

Aurore ward ernster, Amalie blässer, und Zonendorf vergaß alle Namen des Calenders.

Der neue Minister hatte die Papiere des verstorbenen in der größten Unordnung gefunden, wichtige Aktenstücke vermißt und für dienlich erachtet, den Vertrauten des Doll'schen Hauses, dessen schnelle Entfernung überdem durch keine zu Tage liegende Ursache gerechtfertigt ward, in Frage zu nehmen. Der Befehl wies ihn an, sich unverzüglich nach dem Hoflager zu verfügen und dem Minister vorzustellen. Vergebens sann Moritz hin und her, die Veranlassung eines so unverbindlichen Schreibens zu ergründen, er überließ der Gräfin die Sorge für das Tauffest und eilte, gedrängt von gespannter Erwartung, ihm genug zu thun.

Die Datur des Geschäfts, der Fürstin Herablassung, die zuvorkommende Güte der Damen hielt ihn dort mehre Wochen fest. Verborgene, nur ihm bekannte Wandschränke im Cabinet des Grafen gaben, auf seine Anzeige, die vermißten Schätze zurück, ein Platz an der fürstlichen Tafel ward ihm als Ehren-Erklärung zu Theil, der neue Minister zeichnete ihn aus, der Fürst beehrte ihn mit schmeichelhaften Winken und Frau Welten mit entzückenden Beweisen noch unverlo-

schener, grenzenloser Anhänglichkeit. Aurorens Saat ging wuchernd auf und sein reineres Selbst verlor sich im Strudel dieses Zusammenklanges berauschender Versuchungen, in den Wogen der gereizten Sinnlichkeit und des geschmeichelten Ehrgeizes.

Reich an Entwürfen für die Zukunft, kam Zonendorf nach dem einsamen Walsee zurück und traf seine Gattin mit ernstem Gesichte und einer lachenden Amalie auf dem Arme, zufällig im Vorsaal. Er stutzte betroffen. Das war die Braut des Hochzeittages nicht mehr, nicht die holde Gespielin der ersten Ehezeit. Blaß, abgefallen, entzaubert stand sie vor den verwöhnten Augen und duldete nur eben die laue Umarmung. Er griff nach dem Kinde. — Schlummernde, betäubte Gefühle — die heiligsten und süßesten der Natur, die seligsten der menschlichen Brust loderten schnell in seinem Herzen auf und bedeckten, in Küsse aufgelöst, sein schuldloseres Ebenbild.

Wo ist die Gräfin? fragte er jetzt mit halber Stimme.

Bei einer Freundin in der Nachbarschaft! erwiederte Amalie, schnell erglühend und die Wärterin nahm das Kind zurück. Er führte seine Gattin in ihr Zimmer, schlang den Arm um sie und sprach — Du siehst unwohl aus, Amalie?

Des Säuglings Schuld! erwiederte sie, zur Erde sehend.

Moritz faßte ihre Hand, er schob einen Ring von großem Werth an ihren Finger.

Soll er den Trauring ersetzen? fragte Amalie, bitter

lächelnd; sie legte ihn auf den Tisch zurück. Moritz starrte sie an.

Ich weiß alles, erwiederte die Räthselhafte und trat aus seinem Arm zurück.

Was weißt Du? fiel er heftig ein.

A. Das Unrecht machte stets Despoten. O, fahre in diesem Tone fort. Er krönt Dein Verbrechen.

Du bist krank! erwiederte Moritz, ich aber bin gesund — Du siehst Nesseln, wo ich Rosen, Giftblumen, wo ich Veilchen pflücke. Was habe ich denn gethan?

Frage Dich selbst, fiel sie mit steigendem Zorne ein: und kannst Du mir dann noch in's Gesicht sehn, so fliehe ich Dich als einen vollendeten Bösewicht.

Was habe ich denn gethan? wiederholte Moritz mit dem Trotze der Schuld.

Was uns auf ewig scheidet! entgegnete die Gattin, das Zimmer verlassend.

Mit stürmischen, gewaltigen Schritten ging er lange auf und nieder, sah gedankenlos in die blitzenden Juwelen des Ringes und seufzte endlich — Früchte der Ehe! Warum war ich ein Thor? Mein Herz machte mir glauben, daß ich sie liebte — Aus falscher Gutmüthigkeit, aus thöriger Großmuth bot ich der Verlassenen die Hand zur Versorgung. Schnell genug griff sie nach dieser, zwang mir die theuersten Opfer ab, und führte mich in's Paradies der Vorlesungen, des Ueberdrusses, des Mißmuths und der Langweile. Aus meiner Lage quollen meine Verirrungen! Dieser traurige

Gleichmuth, diese unweibliche Kälte, diese zurückweisende Geschlechtlosigkeit — Alle die Kunststücke seltner und doch spottwohlfeiler Tugend, drängten mich Armen zu wärmern, menschlichern, wie verwandtern Wesen hin. Das ist nun alles. Nein — hier will ich nicht vergehn. Zur Freude rief mich die Natur, zur Thätigkeit die Pflicht, zu süßen Genüssen meine Lage. Nur Thoren machen eine Grille aus der Tugend, mich soll die meine, die menschliche, durch die Gefilde der Jugend begleiten. Amalie empfing genug mit dieser Hand um einem Mann meines Gepräges Blumen zu gönnen die in ihrem Klostergarten nicht aufkommen. — Wie selbstsüchtig sie ist! Ich soll den Lebensbaum der Schönheit fliehen um unter dieser Thränenweide zu trauern; die liebende Grazie zurückwerfen, um einer liebloſen Prüden zum Stichblatte verbrauchter Sittensprüche zu dienen.

Amalie kehrte nicht wieder, er eilte in den Garten hinab, durch die Bilder seiner Ehe, durch beschneiete Gänge und entblätterte Lauben. Der Dezember-Sturm trieb ihn, verkühlter als er herkam, nach seinem Zimmer zurück und das ruhigere, von Fittigen der Schwermuth umfangene Herz trat für einen Augenblick auf Amaliens Seite. Mit dieser Hand gabst Du Ihr Rechte und Dir Pflichten! sprach das Bewußtseyn: und verwünschen muß sie, wenn Du diese beeinträchtigst und jene brichst, eine zweideutige Großmuth die sie elend macht. Geh und versöhne die Tugendhafte! — — Er ging!

Sei weise, Amalie! noch kannst Du Dir Ihn retten.

Die schlaffe Moral seines Geschlechts bietet Verirrungen die Hand; selbst die öffentliche Meinung wirft den Mantel der Liebe über diese, und eine gute Regung des Herzens wiegt manchen Fehltritt auf, den nur Blut, Temperament, die frevelnde Laune des Augenblicks, die Sucht nach Veränderung, der Trieb bemerkt zu seyn, veranlaßte.

---

O, laß mich ein! bat Zonendorf zum drittenmale und lauschte lange vergebens der Antwort.

Die gnädige Frau schlafen schon! sprach endlich das heraus tretende Mädchen. Er schlich leise neben diesem weg, zu dem Bette. Jene hüllte sich tief in die Decke.

Nimm mich auf! bat er mit nassen Augen und streichelte ihre Wange. Sie Lorchen! rief, die Hand zurückwerfend, dem Mädchen; es trat in's Schlafgemach.

Wir sind geschieden! sprach er und verließ das Zimmer.

Aurore war eben zurückgekommen. Sie trafen auf einander. Er begleitete sie schweigend nach dem geistlichen Fürstenthume, weinend fiel sie ihm um den Hals.

Es soll sich alles ändern und bald! sprach Zonendorf: wie lebten Sie?

Wie in der Hölle, erwiederte Aurore: und zu dem übrigen kam die Rache der Guthow.

E. Ah, diese!

S. Die sich mit Ihrer Frau in Briefwechsel setzte —

treuloser Heuchler, Sie sind nicht werth, daß ich an Ihrem Herzen weine.

E. Das fehlte noch! Auch Sie also?

S. Ich bin unglücklich, Moritz! elend sogar! die Blumen wurden zu Früchten und Amalie — schöpfte Verdacht —

E. Wie?

S. An die seligste Stunde meines Lebens hängen sich Jahre voll Gram —

E. Aurore!

S. O, hätte ich nie die Cabane betreten! Deine Glut — meine Schwäche — Deine Flammen — meine Liebe — Sie umschlang ihn mit den Lilien-Armen, bedeckte seine Lippen mit den ihren, drückte den wallenden Busen an sein Herz und lispelte schluchzend wenige Worte die schnell das Feuer auf seinen Wangen ausbliesen. Er ließ sie im Sopha nieder und eilte rath- und hülflos, Rath und Hülfe bei dem alten Herrmann zu suchen.

Der Magister war erfreut ihn wohlzusehn und hörte, von dem stürmischen Eingange seines Freundes überrascht, der Beichte zu, welche, wie alle Ohrenbeichten, dem Sprecher manch Erröthen abnöthigte.

Die Wollust ist das Grab des Geistes, sprach Herrmann, als jener sich erschöpft in den Sessel warf — Sie ist das Vehmgericht der Liebe und partheiisch wie alle Richterstühle der Menschheit. Oft bricht es über leisen Fehltritten den Stab und läßt todeswerthe Verbrecher ungestraft hausen.

Mein Fall, rief Moritz: der Stab ist gebrochen. O Himmel, rette mich!

H. So ist das menschliche Herz! sagt der ehrliche Sander in seinem belehrenden Buche über die Vorsehung: — Wir bauen Schlösser auf Sand und denken oft nicht eher mit wahrer Zuversicht an Gott, als bis wir alles außer ihm verloren haben.

M. Keine Predigt — Ihren Rath! Sie haben Erfahrung!

H. Die ist für diesen Fall so unnütz als ein Bergrath in Holland. Leda fuit nigra! Sagte ich es doch! Die Welt ist groß und für's erste wäre die Gräfin zu entfernen. Eine rasche Aeußerung der abstoßenden Kraft würde vielleicht anziehend auf das bessere Gestirn zurückwirken.

M. Entfernen? — Sie sich selbst überlassen, heißt, sie dem Laster Preis geben. Die Frau ist schutzlos, verführerisch, verführt, höchst reizbar und die Anmuth selbst.

So schien mir es auch — erwiederte Herrmann. Lorchen rief den Beängstigten zu der Gräfin hinab.

Sie lag wie ein ruhender Engel im Divan, rief ihm ein klagendes — Ich vergehe ohne Dich! entgegen und Thränen quollen aus den lieblichen Augen.

Meine Frau hätte Verdacht? erwiederte er: das glaube ich nimmermehr — Es wäre das letzte und das ärgste was mir begegnen könnte!

Ich traue meinem Mädchen nicht! lispelte Aurore, sie errieth meine Lage und nahm seitdem einen hohen Ton

gegen mich an. Ach, in wie bängliche, demüthigende Lagen wirft uns das Unglück!

Das Unglück? seufzte Moritz — O wär' es nur das! — O gäbe es keine widrigere Bezeichnung für das unsre! Seine unstäten Blicke hafteten jetzt auf der Weinenden. Von ihren Thränen ergriffen, vergessend wie viele Theile seiner Schuld auf ihre Rechnung fielen und beherrscht von der siegenden Fürsprache der Grazie, ließ er sich auf ein Knie neben der Trauernden nieder, und legte sein brennendes Antlitz an ihren Busen.

Wir sind eins, ewig eins! stammelte sie, feindselig hat uns das Schicksal getrennt. Gern leide ich für Dich, Mann meines Herzens, theuerer Verführer! Ewig Geliebter!

Amalie hat mich verschmäht! rief Moritz und sein Herz erschöpfte sich, Gründe der Entschuldigung aufzufinden. Sie hat mich verworfen! Von ewiger Scheidung sprach sie als Reue und Mitleid mich an ihr Herz führten. —

Immer inniger umschlang ihn die schöne Schlange und jede ihrer Reden, jede ihrer Geberden führte ihn dem Ziele näher das ihr vorschwebte. —

Sie habe ihren Willen, die Undankbare! rief Moritz jetzt. Morgen kehre ich in die Stadt zurück, in die Sphäre aus der sie mich wegriß, an den Hof wo offene Thüren, offene Arme meiner warten und Aurore begleitet mich —

A. Ich — in dieser Lage?

E. Die verbirgt sich noch. Eine Reise wirft ihren

Schleier über den Rest und dort werden Menschlichkeiten dieser Gattung nur belächelt.

S. Ich folge Dir, Moritz. In die Hölle, in den Himmel — wohin Du mich führen willst und ruhe sicher im Herzen Deines Herzens!

E. Sicher! Ich will Dein Genius seyn! vergilt ihm den kurzen Schmerz mit langer Treue.

S. Mit ewiger! Gewiß ich bin gut. Erkenne mein Schicksal. Es warf mich in des Grafen Arme. Arm, hülflos, ohne Aussicht, ergriff ich dieses Leichnams Hand und meine Launen, mein Ehrgeiz und meine Herrschsucht rächten mich an dem Sünder. Aber gieb mir den Mann den ich anbete, und ich werde folgsam wie ein Kind an seinen Winken hängen und Wonne in dem unbedingten Gesetze der Abhängigkeit finden.

M. Aurore! süße Zauberin! Wie seltsam führt das Verhängniß den Roman meines Lebens zum Ziele. Alle Blüthen meines Geistes tödtete sie, die ich im gutmüthigen Wahne begeistern zu können hoffte — neue trägt er unter Deinen Küssen und nur aus Wechselflammen geht die Harmonie hervor! — Heißere Küsse bedeckten ihn. — Laß mich — jetzt laß mich — Ich will ihr schreiben. Sie bleibe hier, Herrin auf Walsee, der Engel meines Kindes, im ungestörten Genuß aller Vorzüge, die meine Hand ihr gab — Sie theile meine Einkünfte —

A. Dir bleiben die Meinigen. Ich bin die Reichere

und überschwenglich glücklich mit dem Manne, den ihr kaltes Herz zu lieben nie verstand.

---

Moritz hob, als der Morgen grauete, die Gräfin in den Wagen.

Wir erfüllen ja nur ihre Wünsche, sprach er, sich tröstend, und ich werde sie oft genug besuchen, um mein Kind zu sehn.

Zwei Thränen folgten dem Gedanken, es gelang Auroren, sie zu trocknen. Zonendorf unterhielt diese jetzt von dem Inhalte des zurückgelassenen Schreibens, von seinen Planen für die Zukunft. — Nur wer sich suchen läßt, steigt im Preise! Ich werde deshalb für's erste alle Anträge zurückweisen und mir nur goldene Fesseln aufdringen lassen.

Die Gräfin klagte über heftigen Kopfschmerz, ward einsilbig und von Stunde zu Stunde blasser und blasser. Jetzt rollte der Wagen in den Palast, man trug sie ohnmächtig in das Zimmer. Moritz drückte dem Mädchen seine Börse, der Kindermutter eine Rolle Gold in die Hand, und die Stadt sprach, im Gefolge dieser Opfer, nur leise von der unzeitigen Niederkunft der schönen Witwe, die nach wenigen Tagen wieder in ihrer Blüthe auftrat, sich durch geschmackvolle Feste mit dem vorigen Kreis umgab und das Karneval durch ihre Gegenwart verschönte. Eine Freude folgte der andern, und der überall willkommene, von dem Hofe selbst geschmeichelte, aus einem Rausch' in den andern geworfene

Liebling der Weiber, verließ die Arme der sinnlichen Liebe nur, um in den Armen der sinnlichen Freundschaft, mit welchen Frau von Welten ihn umschlang, die Würze des Wechsels zu genießen. Schäumend sah die Guthow aus der Ferne den Triumph ihres Feindes. Der Minister hatte ihr ein beträchtliches Capital vermacht und Albert, der verschuldeter als je, so eben von seiner Reise zurückgekommen war, in ihr ein neues Rettungmittel aus der Hand seiner stürmischen Gläubiger, entdeckt. Sie freute sich des willkommenen Nothankers und schöpfte aus dieser Quelle gar bald die geheimsten Nachrichten über Zonendorfs Ausschweifungen, die dann, ausgemalt mit den Farben des Hasses, nach Walsee berichtet wurden.

Weißt Du wohl, sprach Albert eines Abends auf dem Maskenballe zu seinem, ihm jetzt täglich ähnlicher werdenFreunde: weißt Du, daß ich Deine Blandine vor Kurzem gesehn, gesprochen und was noch mehr sagen will, geküßt habe?

Wahrhaftig? erwiederte Moritz mit Neugier: und doch warf sie sich damals zu den Todten und trieb mir das Blut an's Herz.

A. Sie blüht und lacht und ist glücklich — Deiner ward freilich nicht gedacht!

M. Wo sahst Du sie?

A. Mein Wagen zerbrach — Ihr Herzliebster, der Geistliche dort in dem Grenzdorfe — Altingen heißt es, wenn ich nicht irre — nahm mich freundlich auf, und kaum traute

ich meinen Augen, als sie ins Stübchen trat und mir als seine ehrbare Hausfrau vorgestellt ward.

Die Musik machte dem Gespräch ein Ende. Moritz freute sich der glücklichen Entwickelung und führte Auroren zu dem Reihen. Diesem Balle folgte ein glänzendes Frühstück bei Weltens, ihm eine Schlittenfahrt, der Schlittenfahrt ein Hofball und so den Winter durch eine Saat für die Ewigkeit der andern.

Mit dem Frühjahre kam der Gräfin die Lust, Hamburg und das Meer zu sehn. Lange schon war sie ihrem Lieblinge auf demselben Wunsche begegnet, die Anstalten zur Reise wurden getroffen, und der bestimmte Tag nahte. Oft genug hatte sie ihn durch tausend Kunstgriffe von einer Heimsuchung in Walsee abgehalten, von wo aus der alte Herrmann ihm wöchentlich alles was sich dort ereignete, bis zu den beißenden Urtheilen seiner Unterthanen herab, so unverholen als weitläufig, eröffnete. Leise mahnte jetzt den Uebersättigten manch zarteres Gefühl der bessern Vorzeit. Stunden der Besinnung kamen, ernste Blicke fielen auf die heillose Verschwendung eines Lebens, das die Vorsicht nur für ewige Zwecke dem unsterblichen Geiste zumaß und mitten unter Mozarts Harmonieen, am Wunderbusen der Verführerin, im wilden Reihen der entfesselten Freude, warf die Sehnsucht nach seinen Hausgöttern, nach den verlassenen Altären der Natur, nach der Wiege seines schuldlosen Kindes, schwarze Schleier über den Zauber der ihn aus dem Einklange schöner Glieder, aus glühenden Blicken, aus gol-

denen Sälen, aus den Gaukelspielen sinnreicher Täuschung ansprach.

Wohin? fragte Aurore eines Tages den Sklaven ihrer Laune, als er reisefertig in's Zimmer trat.

Nach Walsee! erwiederte er, bestimmter als sonst: unsere Reise macht dort Vorkehrungen nothwendig.

Sie gab nach tausend Einwürfen, nur ungern und schmollend seinen bessern Gründen nach. Spät am Tage verließ Moritz, die Blicke der Walseer fürchtend, das Feenschloß, und vermißte erst auf dem halben Wege ein Packet, welches manch liebes Angebinde für die kleine Amalie, passende, geschmackvolle Kleinigkeiten enthielt, durch die er — selbst auf das Mutterherz der Gattin zu wirken gedachte.

Er ritt zurück, er kam mit dem Abende an, drückte dem Thürsteher den Zügel in die Hand und schlich, um seine Aurore durch die überraschende Erscheinung wieder in Laune zu setzen, über die geheime Treppe, welche ihn so oft schon nach ihrem Zimmer gebracht hatte. In eines Mannes Armen sah er die Morgenröthe, in seinem Zauberkelche berauschte sich Albert und die Innigkeit der Gruppe bewies, daß dieser Platz schon längst unter die heimischen des redlichen Freundes gehöre.

Das Päckchen fiel vor seine Füße, und an das Jagdmesser flog die Hand.

Keine Possen! rief der Hauptmann, wir sind in der Gräfin Zimmer und der Weg zu Ihr geht über mich!

Sey vernünftig! bat Aurore. Ist er mir etwa mehr als Dir die Welten?

Und gern, fiel Albert ein: wird meine schöne Guthow Dich versöhnen. Sey kein Pedant!

Lieber Moritz, lispelte sie melodisch, vergieb, wie ich! Mein Herz bleibt ewig Dein.

Dankst Du mir so? rief Zonendorf und faßte grimmig Alberts Arm. Aurore warf sich zwischen beide.

Keine Händel! rief sie drohend, hier dulde ich nur Bescheidene.

Wir sehn uns morgen an der Grenze! sprach Moritz gefaßter und verließ den schnell entzauberten Altar, auf dem er, im langen Rausche des Wahnsinns seine stillen Tugenden der glänzenden Sünde Preis gab.

Einsamer stand er nie auf der Erde. Auf ewig schienen sich vor ihm die Pforten des Lebens zu schließen; schweigend sah er in die Nacht hinaus und trat endlich, um einen Freund als Beistand zu dem morgenden Zweikampf' einzuladen, an sein Pult. Das Gesuch ging ab, ein seidenes Gewand rauschte hinter ihm, Aurore lehnte an seinem Stuhle.

Fort, fort Abscheuliche! rief er —

Moritz! seufzte sie, und sank zu seinen Füßen.

Furchtbare Nemesis! was kannst Du noch wollen?

Den Zweikampf verhindern! erwiederte sie schluchzend: er würde mir das Leben kosten.

E. Wehe Dir! Wehe mir! Dem Satan hab' ich mich

gelobt und stehe nun hoffnunglos am Ziele. — Sie weinte laut und umfaßte mit bebenden Armen seine Kniee.

E. Stehn Sie auf, Gräfin! der Mann knieet vor dem Weibe, wenn er es betrügen will, das Weib vor dem Manne, wenn es ihn verrieth — Er riß sie empor. — Spotten Sie heute noch über den Thoren, morgen werden Sie vielleicht über ihn trauern und über sich selbst.

Ich bin ein schwaches, verdorbenes Weib! rief Aurore: aber nicht boshaft — Nein, bei der Rache des Himmels, boshaft nicht!

E. Ein Dämon nur der mich um den Himmel gebracht hat — um mich selbst!

S. Ihr dürft nicht fechten. Ich würfe mich zwischen die Degen. Ich ertrüge das nicht.

E. Wo ist Ihr würdiger Freund?

S. In meinem Zimmer noch. O Moritz, komm! Werde der edelste von allen Menschen — komm hinab und vergieb ihm. Ich, allein trage die Schuld, und früher als Du, lag er an meinem Herzen!

E. Ein wohlthuendes Geständniß! O, schicken Sie mir ihn herauf, daß ich dem theuern Vorgänger dem Blutfreund umarme.

Major Lindow ward gemeldet. Ist willkommen! rief Moritz: Aurore floh händeringend aus dem Zimmer.

Ich bin dabei! rief der eintretende Veteran: ja, herzlich gern und danke schön für das Zutrauen! Vor solchen

Gevatterbriefen habe ich Respekt. Aber steh! und wie ein Mann, das sag' ich Dir!

Sie werden finden, sprach Moritz am Schlusse einer verworrenen, von Brustkrämpfen unterbrochenen Mittheilung, daß die Gesetze der Ehre hier eine blutige Genugthuung heischen —

L. Jammer und Schade! Ihr dauert mich. Das ist so eine Frucht der Frauengunst. Glaube mir, Bruderherz! Satan trägt einen Weiberrock. Er spitzt die Bolzen, der Höllenbrand; seine Muhmen verschießen sie und ihr müßt dann für ihre Teufeleien und ihren Sinnenkitzel büßen und mit Gut und Blut die Zeche bezahlen.

Amen! rief Zonendorf und beschwor ihn mit wachsendem Muthe, seinem Vetter zu sagen, daß er ihn morgen Mittag bei Hainau an der Grenzsäule erwarte. Ich lernte früh dem Tod in's Gesicht sehn, sprach er mit Pathos: und verachte das Phantom vor dem nur Schächer zittern mögen.

Den Teufel auch! fiel Lindow ein: Gott stärke Dich, Söhnchen! die Worte sind vornehm.

M. Aus meinem Herzen fließen sie.

Er ficht wie ein Kobold! sprach der Major und fiel mit einer Quarte aus.

Wir schießen uns! erwiederte Moritz nach kurzem Besinnen.

Das ist ein anders! sagte Lindow, aut, aut, also? Ich armer Teufel!

Dafür ist gesorgt! tröstete dieser und legte ihm eine schwöre Geldbörse in die Hand.

**Bon mariage!** entgegnete jener, drückte ihn gewaltsam an's Herz, und versprach, mit dem Morgen zurückzukommen.

Seyn oder nicht seyn! rief Moritz jetzt, mit Hamlet aus, das ist die Frage. — Der Jockey brachte Essen und Wein. Ihn ekelten, wie einen Fiberkranken, die Speisen an. Fort damit! rief er — den Wein laß nur da! — Der zweiten Flasche folgte die dritte, immer abgeschmackter erschien ihm das Leben, immer lichter das Grab, immer weiblicher der Engel, welcher jenseit stand und ihn an seinen Busen winkte. Mit Löwen wollte ich kämpfen! rief er, zum Bette taumelnd: und der morgende Tag soll mich stolz machen. — Auf allen Lippen — werd' ich schweben — Die Fürstin wird — für mich zittern — ich zittre nicht!

Der Held erwachte; warf, als Lindow jetzt vorfuhr, trübe, fragende Blicke in den Spiegel, und dann die feuchten Augen in den unendlichen Raum, der das schöne Dießseit von dem unbekannten Lande trennte dem er jetzt zuschritt, und das er heute nicht mehr in der Morgenröthe jener Verklärung sah, die der Weingeist über den furchtbaren Hintergrund ausgoß.

Ein Walsee'r Bote trat, als der Wagen vorfuhr, den Schweigenden an. Moritz griff mit pulsirenden Fingern nach dem Briefe. Er war von Amaliens Hand. Schmerz-

hafter konnten Alberts Kugeln nicht brennen. Das Siegel sprang, er las: —

Meine Amalie ist dem Tode nahe —
Will ihr Vater sie sterben sehn?

A. v. Z.

Morgen, oder nie! rief er, im Gefühle der Vernichtung dem Boten zu; die Pferde zogen an. Vergebens unterhielt Lindow zwei taube Ohren von seinen Feldzügen, seinen Händeln, seinen Wunden und mit Riesenthaten den kühnen Todes-Verräther. Erwartend lehnte Albert, als sie das Ziel erreichten, an der Grenzsäule, klopfte ruhig die Pfeife aus und öffnete dienstfertig die Wagenthür seines Gegners.

Me voilà! rief Moritz, stieg hastig aus und bot dem Invaliden-Major die Hand zur Folge.

Es thut mir leid uns hier zu sehn! fuhr er fort: die Gräfin verließ ich unter Ohnmachten.

Krieg oder Friede, meine Herren! rief Lindow und lud vor ihren Augen die Pistolen, während dem des Hauptmanns Sekundant die Entfernung abschritt. Noch ist die Sache ein Geheimniß. Hört mich an! Ich bin, bei'm Teufel! kein Jüngling mehr und habe vor dem Schusse gestanden, als Ihr in Windeln lagt. Sagt, Kinder! müßten sich nicht Beide schämen, wenn ich die Provinz, um die Ihr den Krieg erklärtet, hier in den Sand malte? — Capitain, thue das Deine! Peccavi, peccavisti! Sprich ein Wort und biete ihm die Hand zum Frieden!

Verschonen Sie mich! erwiederte Albert und trat an

seine Stelle. Schweigend stellte sich Moritz ihm gegenüber. Tausende — sprach sein Verstand zu dem bebenden Herzen: Tausende haben auf ähnlichen Plätzen gestanden; nur ihr Muth schlug meine Ahnen zu Rittern; nur Trotz in der Gefahr adelt den Mann.

Allons donc! rief der Major höchst bewegt: und unser Herr Gott mache Euer Pulver zu Grütze. Albert schoß. Moritz hörte die Kugel singen, sein Herz schwoll, er drückte ab. Ein Wehlaut schlug an sein Ohr, und jetzt knallte ein zweiter Schuß, der ihn niederwarf.

O, mein Kind! stammelte er, sank in die Arme des Majors und seltsame, verworrene Gebilde schwebten um sein brechendes Auge.

Den Hauptmann führte sein Jäger zu dem Wundarzte hin, der zwischen seinen Hülfmitteln an der Grenzsäule saß und Gott für den vornehmen Kundmann pries, welcher ihm eben mit zerschmetterter Kinnlade zuwankte.

---

Moritz lag, als er die Augen wieder aufschlug, in einem niedlichen, ländlich ausgeschmückten Stübchen, in einem Bette das nicht für blutigen Zuspruch gemacht schien und ein wohlgebildeter junger Mann stand zu seinen Häupten.

Wo bin ich? lispelte er und blickte wehmüthig zu dem Manne im grauen Ueberrock' empor, dessen Gesicht sich schnell erheiterte.

In guten Händen! erwiederte dieser und drückte die seinen.

Schwer verwundet? Ohne Hoffnung? Wie?

Der Engel des Herrn war mit Ihnen! erwiederte jener.

Ganz ohne mein Verdienst! seufzte Moritz neu beseelt, was fehlt mir denn?

Des Gegners Kugel schlug, wie man mir sagte, auf Ihr Pistol, dann gegen Ihre Brust. Sehn Sie hier selbst den blutigen Stern, den sie zurückließ. Die Gewalt des Prellschusses veranlaßte eine starke Ohnmacht, die Ohnmacht Besorgnisse

Und mein Vetter?

Ist im Gesicht verwundet, doch vielleicht außer Gefahr.

Darf ich wissen, welcher Samariter das Oel der Menschenliebe über mich ausgoß?

Was ich that, verdient keinen Dank. Sie sind bei dem Prediger dieses Dorfes. Ich heiße Engel!

O, mit Recht! fiel Moritz ein, und richtete sich auf. Heftiger Brustschmerz warf ihn auf sein Lager zurück. Der Wundarzt trat mit dem Major in's Stübchen.

Terribles Glück! rief dieser, eine Thräne im Auge zerdrückend: und hast gestanden wie ein Meilenzeiger, das muß ich der ganzen Stadt erzählen. Da ist Dein Gold, das wird nun unnütz. Moritz wies die Börse zurück, umarmte den Graubart und dieser trabte, beauftragt nach Walsee zu eilen, auf des Pastors Füchslein dahin.

Der Wundarzt fühlte mit finsterer Stirn und großen

Augen hin und her, that hundert Fragen, empfahl Ruhe und kühlende Getränke und erzählte viel von den Wunden des siebenjährigen Krieges.

Moritz sank, während der Prager Schlacht, in tiefen Schlummer — Der Prediger ging nach dem Filial und übertrug seiner jungen, eben von einer Reise kommenden Frau die Sorge für den Kranken, nach dessen Namen er zu fragen, in der Bestürzung vergessen hatte.

---

Eine schüchterne, bleiche, zur Ehrfurcht stimmende Hausfrau empfing den Major Lindow in Walsee.

Vergebung einem alten Kriegknechte, hob er unter Verbeugungen an: der sich aus Christenpflicht zum Mittler brauchen läßt und spioniren soll, ob Sie auch barmherzig sind, wie unser lieber Vater im Himmel?

Ueberrascht von dem sonderbaren Eingange wies Amalie nach dem Sopha hin und lächelte wehmüthig.

Vor allem, was das meiste — sprach der Major: und mit Zittern muß ich fragen — Ist dero liebwertheftes Ebenbild noch am Leben?

Die Kleine rang mit dem Tode, erwiederte Amalie: aber der Himmel erhielt sie einer trostlosen Mutter.

Da schieße ich Victoria! und schicke sogleich einen reitenden Boten auf die Grenze zu dem reuigen Sünder der in Thränen zerschmilzt und für welchen ich, seit vier und

zwanzig Stunden, mehr Stoßseufzer fahren ließ, als für mich selbst in Jahr und Tagen.

S. Ist Herr von Zonendorf unpaß?

E. Hm! — Freilich wohl!

S. O Gott! Krank? Sehr krank? Gefährlich?

E. Ein starker Patient!

S. Verlangt er nach mir? rief sie und Perlen des schönsten Gefühls stürzten aus den blauen Augen.

E. Ich begreife seit fünf Minuten nicht, wie dieß Verlangen ihn je nur einen Augenblick verlassen konnte.

S. O sagen Sie, was ist mit ihm? Wo ist er? Wo?

E. An der Grenze. Gut aufgehoben! Er hat sich — eine Dame hat ihn — ein wenig derb — da vor den — Kopf gestoßen! O liebe, herrliche Frau, Sie sind ein Engel auf Erden! Sie werden ihn heilen — Ja, Gott ver — gebe mir, mit einem solchen Blicke werden Sie das.

S. Sie quälen mein Herz — Was ist ihm begegnet?

E. Eine Kleinigkeit — eine ungeheure Kleinigkeit. Unter uns, gnädige Frau — ich hatte geladen, wie — ein Stadtsoldat! sag' ich Ihnen, und doch schlägt das Beest von Kugel eine Handvoll Zähne aus. Amalie fuhr zurück —

Ihm nicht, ihm nicht! schrie er, daß die Fenster bebten — Er kam mit dem blauen Flecke davon. Ein Stückchen Blei hat ja oft mehr Verstand als wir alle.

S. Sie täuschen mich! Ich lese das Leidige in Ihren Zügen —

Das glaub' ich Ihnen! rief er lautlachend, meine Mut=

ter versah sich an einer Zigeunerin. Aber Sie wissen noch nicht, wer sich so breit macht? Major Lindow, mit Ehren zu melden. Ein alter Steinbock, den dreizehn Wunden zum Präparate gemacht haben — Zum Deserteur aus dem anatomischen Saale.

Amalie wünschte sich lächelnd zu der Bekanntschaft Glück und führte das Gespräch wieder auf ihren Mann.

Den hatten sie hinter's Licht geführt, fiel Lindow ein: die liebe Gräfin und der Herr Vetter Hauptmann. Ganz ungemein, sag' ich Ihnen. Das zog denn einen Zweikampf herbei und die Kugel die seiner Brust zugedacht war, schlug an das Pistol und ihm dann kraftlos auf die Brust.

— S. O Gott sey gelobt! — Und er gedachte mein?

E. Wie unser einer der Heiligen. Jetzt fromme, holde Frau, jetzt fassen Sie sein Herz, verstehn Sie mich?

S. Ich bin ihm nichts mehr, Herr Major!

E. Das weiß ich besser. Ein gutes Herz wiegt manchen Schwindel auf! Nehmen Sie ihn doch, wie er ist. Ein Wildfang freilich, aber im ganzen seelengut und wenn ich so ein Weibchen wäre — Ich — ich lies ihn nicht aus meinen Armen.

E. Das tanzt — Das reitet — O, kapital! Gewachsen ist er, wie ein Liebegott, geschmeidig wie ein Aal — Spricht wie ein neues Predigtbuch und schießt einem des Teufels die Zähne rein aus dem Munde weg! — Und Herr! wie stand er! — Sie hätten ihn sehn sollen, gnädige Frau!

vor dem offenen Thore der Ewigkeit — Gott schenke mir diese patience, wenn einst mein Stündlein kommt —

Wahrhaftig? fragte sie mit lauschender Begeisterung.

E. Wie ein Eichbaum, auf meine Ehre! Was möchten Sie mehr? Gut ist er, schön und brav — wild, flüchtig und oben hinaus — großmüthig und weichherzig — O lieber Engel, ich bitte Sie gar innig, reisen Sie mit! nehmen Sie ihn beim Kopfe und nun Kuß auf Kuß und Wort auf Wort, bis er gesund ist. Die Thränen brauche ich nicht zu commandiren. Da finden sich Freiwillige wie Sand am Meere.

---

Moritz erwachte. Es dunkelte schon, kein Licht war im Zimmer. Gestärkt von dem Schlummer stand er auf; ein Brief von Lindow, den so eben der reitende Bote gebracht hatte, lag auf dem Tische, herrlich stieg der Vollmond aus vergoldeten Wolken und beleuchtete die hellen Trostworte des Inhalts. Er sah in die glänzende Sphäre und seine Gefühle wurden zu einem stillen Te deum! Des Pastors holde Gattin trat jetzt mit Licht in's kleine Zimmer, sprach einige verbindliche Worte und bedeckte, als er sich dankend zu ihr wandte, schnell mit beiden Händen das Gesicht! Blandine! stammelte Moritz, faßte ihre weißen Arme, sah in das blühende, glühende Antlitz der frühern Geliebten und drückte sie, übermannt von Wehmuth und Entzücken, an seine verwundete Brust. Sie duldete, von der Erscheinung betäubt, eine Reihenfolge feuriger Küsse, wand sich

jetzt aus seinem Arm' und eilte lautweinend nach der Thür. Hastig ergriff er sie, zog die Sträubende an sein Herz zurück und sprach:

Weiß Ihr Mann von dem Verhältniß unserer Vorzeit?

Kein Wort! stammelte Blandine und warf einen Blick in sein zerstörtes Gesicht, auf dem der Kampf von heute, die Szene von gestern und die Freuden dieses Winters den rosigen Anflug der Vorzeit verwischt hatten.

Vergabst Du mir? fragte Moritz in tiefer Bewegung.

Blandine seufzte laut und sprach mit Wehmuth: Das ist vorüber!

E. Und bist Du glücklich?

S. Sind Sie es?

Ach Blandine! rief er, und drückte ihre Hand an seine Lippen: mit Dir verließ mein Engel mich.

Selbstgefällig lächelte die junge Frau durch ihre Thränen.

E. Aus Feentempeln sprach mich die Versuchung an — stolze, geistvolle, entzückende Weiber nannten mich Freund, berauschten mich durch ihr Vertrauen! Ich erlag unter dem Zauber des Lebens. O, zittre nicht, Blandine, holde Blume meiner Vergangenheit, Du weiße Rose, die ich am reinen Busen trug. Damals machten Frauenblicke mir noch bange, ein Mädchenkuß mich beben. Damals war Deine Brustschleife mir noch ein Heiligthum und zürnend rügte der Gott in meinem Busen den Wunsch, sie zu lüften. Damals

ſtand ich unter den Lebenbäumen meiner Kraft, meiner Tugend und meiner Liebe.

Heftig weinte Blandine jetzt, Moritz weinte mit, und neigte ſein Geſicht an ihre Schulter.

Sie ſind dahin, die goldenen Früchte! lispelte er mit ſanfter Klage. Der Liebe ſtarb ich ab, am Buſen der Sinnlichkeit; der Freundſchaft, im Arme der Falſchheit; der Thätigkeit, im Schooße der Genüſſe. Ode' iſt mein Herz und leer, empört gegen die Menſchen die mich verdarben, gegen Verfaſſungen, die im Strome der Verderbniß untergehn, gegen Verhältniſſe die ſelbſt den Beßten zum Sclaven des Herkommens, der Vorurtheile und des Mißbrauchs herabziehn.

Armer Moritz! ſeufzte Blandine.

Ich warf mich in den Arm weiblicher Tugend und ihr Gleichmuth verſtimmte mich. Zu der Tugendloſen floh ich und ſie entzweite mich mit Gott, mit mir und mit dem Leben. Den Entſagenden quälte der brennende Durſt nach Genuß, den Genießenden heiße Sehnſucht nach dem verſcherzten Heil' und täglich wechſelt nun mein Herz ſeine thörigen Ziele, ſeine Plane und ſeine Götzen.

S. Sie ſind ſehr unglücklich, theuerer Freund! unglücklicher als ich glaubte, und doch unter Allen der, den ich ſo gern am glücklichſten ſähe.

E. Und meine Blandine?

S. Ich habe viel gelitten, Moritz! doch die Vergangenheit wurde durch die Gegenwart zum Traume. Dieſer

junge Mann war der fleißigste Hörer meines Vaters der ihn lieb gewann und aus dem Hausfreunde ging ein Freier hervor welchem ich wohlwollend die Hand gab.

E. Aber wie kam er denn so jung zum Amte?

S. Durch eine nie gesuchte Vermittlung. Ein Minister, Graf Doll, wenn ich nicht irre, hat ihn dringend dem Kirchenrathe empfohlen.

E. Aurorens Werk! seufzte Moritz befremdet. Eine stille Dienstfertigkeit, die mich angenehmer überrascht als die gestrige. O wie viel glücklicher als mich hat diese Gunst den guten Pastor gemacht. Ist er auswärts?

Auf dem Filiale. Er kommt morgen erst zurück.

Morgen erst? lispelte Moritz und schlang traulicher den Arm um sie.

Wohl ihm, erwiederte Blandine mit schalkhaftem Sinne: daß er die Wunden nicht kennt, zu deren Wächterin er mich machte.

E. Und nie, nie lerne er diese kennen. Das Mißtrauen meines selbstsüchtigen Geschlechts ehrt in diesem Falle keine Grenze und weibliche Geständnisse sind, dem Geliebten gegenüber, die zwecklosesten und störendsten dieser Erde.

S. Doch aber könnte er alles wissen! Die Unschuld war mit uns!

E. Nicht in des Dritten Augen, meine Freundin!

S. Moritz — Sie erblassen!

E. Mir wird sehr seltsam und bang um's Herz. — Ich sprach zu viel — zu warm — O! halte mich —

Ein Strom voll Blut bedeckte sie. Ihr Angstruf führte die Magd herbei. Einem Todten gleich lag Moritz in ihren Armen und heiße Thränen fielen fort und fort aus ihren Augen auf sein bleiches Gesicht. Von Gefühlen inniger Schwesterliebe über ihr Verhältniß hinweggezogen, entkleidete sie mit Hülfe des Mädchens den Ohnmächtigen. Dieses eilte jetzt nach dem Wundarzt, still weinend saß Blandine am Bette, hielt seine Hand in der ihren und kühlte, aufgelöst in Wehmuth und Antheil, die glühende Wange an der kältenden ihres leblosen Freundes.

Der Wundarzt kam, hörte vom Blutsturze, untersuchte den Kranken, sprach von der Zerreißung eines Lungengefäßes, von heftigem Fieber, schüttelte bedenklich den Kopf und traf die nöthigen Vorkehrungen. Das Licht der Morgensonne röthete jetzt die Wange des Scheintodten, Moritz öffnete die Augen, sah Blandinen einsam am Bette knieen und weinend beten. Schmerzlich lächelnd streckte er die Arme nach ihr aus, sie neigte sich über ihn.

Laß mich an Deinem Herzen sterben! bat er leise und ihr Busen schlug auf dem seinen.

---

Ein Getöse scheuchte endlich die Trostlose von dieser heiligen Stätte auf.

Ich bringe einen Arm voll China mit, rief Lindow dem winkenden Wundarzte zu und Arznei, die Kranke gesund

macht und Sterbenden das Leben rettet. Platz da, für seiner Gattin Herz und seines Kindes Liebe.

Schüchtern trat Frau von Zonendorf, mit der kleinen Amalie auf dem Arm, in's Zimmer, an sein Bett, an sein Herz. Das Mädchen lallte den Vaternamen und streichelte ihm mit den kleinen, sammetnen Händchen die farblose Wange. Blandine legte das blühende, zu ihm hinstrebende Kind, mit bebenden Händen an seine Seite, sah wie die schöne weinende Frau jetzt den Gatten umarmte und sank, nicht länger von ihren Füßen getragen, an Lindows Schulter.

Alle Wetter! murmelte dieser: was ficht denn Dich an, Engelschatz? Legt sich da in meinen Arm als ob ich ein Ehebett wäre. Teufel, nein, das ist wohl Ernst? Doktor, Doktor! spazier' er doch ein wenig zu Hülfe.

Man führte Blandinen nach ihrer Kammer.

Sprachlos küßten sich noch die Versöhnten, unwissend was hinter ihnen vorging und nur mit Anstrengung entfernte der Wundarzt Amalien von dem Bette. Seine Blicke weilten auf dem lallenden Kinde das jetzt, als wollte es den Vater nun festhalten, die Arme um seinen Nacken schlang und das Lockenköpfchen auf seiner stürmisch fliegenden Brust wiegte.

---

Albert erlag indeß unter Höllenschmerzen — auf glühenden Kohlen stand Aurore. Endlich sprengte Titeri, der den Kämpfern in der Entfernung gefolgt war, zurück. Die

Gräfin eilte ihm bis zu dem äußersten Vorsaale entgegen, er folgte schweigend in das innerste Kabinet ihr nach.

Leben oder Tod? rief sie und faßte hastig seine schwarze Hand.

Eine Thräne hing in den glänzenden Augen des Mohren, und leise sprach er: Der Hauptmann lebt.

Und Zonendorf? rief sie mit gellenden Tönen —

Ich sah ihn fallen! seufzte dieser — Sie trugen ihn in's nahe Dorf. Als ich mich näher hinwagte, drohte sein Jäger mich nieder zu schießen und lästerte ma Comptesse. Gewalt ging dort vor Recht, sie hauf'ten wie im Kriege und da machte ich mich schnell aus dem Staube.

Zitternd warf Aurore sich in das Sopha und Titeri sprang auf ihren Wink nach Postpferden.

---

Daß sich Fritz fest machen konnte, ist weltbekannt! erwiederte der Wundarzt, in welchem Lindow, zu seiner höchsten Freude, einen Kugelzieher des siebenjährigen Krieges erkannt hatte.

Larifari! rief der Major: Gott machte ihn fest! Fritz war ein großer Mann, aber —

Vergessen Ew. Gnaden Dero Rede nicht! fiel jener ein —

M. Genug, Herr, es stand alles kontrair und wir sahen uns an mit langen Gesichtern und streckten's Gewehr. — Fort ging's! So tief hinein, sieht er, in die Moskoviterei.

Kein deutsches Wort war zu vernehmen und selbst die Kinder auf der Gasse paperten russisch.

Das will ich glauben! erwiederte der Bader mit Andacht; Moritz seufzte —

Still, o still, meine Herren! bat Frau von Zonendorf und verwies die Erzähler in den Vorsaal. Jetzt kam Blandine zurück, Amalie sagte ihr einige verbindliche Worte. Sie nahm, ihr gegenüber, am Krankenbette Platz und musterte so oft nur jene die Augen von ihr abwandte, den Gegenstand dem er sie aufgeopfert hatte.

Ich bin sehr matt! lispelte Moritz; er versuchte, sich aufzurichten. Beide eilten zum Bette, beide griffen nach der ausgestreckten Hand, beide neigten sich zu dem Kranken und flisterten Worte des Trostes.

Diese Wärme Ihrer Theilnahme rührt mich auf's innigste! sprach Frau von Zonendorf mit einem zweideutigen Lächeln zu Blandinen.

Mich nicht minder! seufzte Moritz, winkte seiner Gattin und lispelte kaum vernehmbar — Das ist Blandine!

Amalie erstarrte für einen Augenblick, schritt nun langsam gegen das Fenster hin, dann nach dem Hintergrunde zurück und fiel jetzt, von seltsamen Gefühlen erschüttert, der Lauschenden um den Hals. — Sie weinten beide — weinten laut. Moritz sah mit gefalteten Händen auf die Gruppe und sprach, um Amalien in der Uebung dieser, ihn erquickenden Duldsamkeit zu stärken, von der Wechselneigung schöner Seelen, vom Werthe des weiblichen Herzens und von den

Freuden der Ewigkeit. — In traulicher Gemeinschaft durchwachten sie die folgende Nacht an seinem Bette. — Der Schlaflose lauschte ihrem Gewisper und dachte:

Wenn Gott meinen wasserſüchtigen Bienenwirth aufnimmt und Amalie in dieser Stimmung verharrt, so rufe ich unbedenklich den Pastor Engel nach Walsee. Er wird Amalien gefallen und ich verlange nicht mehr als zwischen diesen Genien zu wandeln. Jeder Seitenschritt führt mich dann vor eine zurechtweisende Tugend und undenkbar wird durch sie alle Gefahr. Blandine ist eine glückliche Gattin, mich hat das Feuer der Erfahrung geläutert und tief unter mir verhallt fortan der Sturm der Begierde. Verklärt vom Abglanz' ewiger Ziele und ewiger Freuden werden wir, wie die schönere Menschheit in moralischen Romanen, Arm in Arm auf lichten Höhen wandeln und die Thoren belächeln unter denen ich der vornehmste war.

Er entschlief über diesen Gespinnsten, und als am Morgen der Wundarzt kam, führte Blandine die neue Freundin in den Garten hinab, nach dem einfachen Lusthäuschen das in die schöne Gegend sah. Ein Wagen hielt vor dem Hause: auf den Mohren gestützt sprang die blasse Aurore heraus, und sah sich schnell zwischen beiden.

Blandine verbeugte sich, der Ehre froh, vom Glanze der die Fee umgab betroffen, tief vor Auroren, pfeilschnell eilte Amalie nach dem Lusthause, die Gräfin ihr nach und Blandine folgte verlegen diesen beiden. Der kleine Versteck war eben geräumig genug für drei Damen unter denen die harm-

lose Wirthin, wie weiland die neutrale Schweiz, zwischen den schlagfertigen Heeren stand.

Nur diese Frechheit fehlte noch! rief Amalie und riß das kleine Fenster auf.

Konnte ich ahnen, Dich hier zu finden? fiel die Gräfin ein. Deine Begegnung vollendet mein Unglück.

Amalie schwieg und Aurore wendete sich mit der Frage, ob Herr von Zonendorf hier sey, zu der höchst überraschten Blandine, welche schnell von einem stickenden Husten befallen ward.

Ich kenne Sie, meine Gute! sprach die Gräfin und bewundere die Duldsamkeit dieser Dame. Wir gehen hier zu gleichen Theilen.

Nur seine Thorheiten gehören Ihnen! rief Amalie. Aber wie kann eine Frau von Gefühl, in Ihrer Lage, ohne zu versinken, hier ausdauern? Wie schamlos sind Sie, wie verächtlich!

G. Nur beklagenwerth. Es gab eine Zeit, Amalie, wo Du mich um meine Lage, meine Reize, meinen Lebenmuth beneidetest. Dieser Neid giebt mir jetzt gerechten Anspruch auf Dein Bedauern. Wo ist Moritz? Lebt er noch? Wird er leben? Verwünscht er mich?

Blandine befriedigte die Stürmische mit tröstender Auskunft.

Sie sind ein gutes, sanftes Geschöpf, sprach sie, schnell gerührt und umarmte die junge Frau: o sagen Sie ihm, daß ich ihn sprechen muß.

Nimmermehr! rief Amalie mit drohender Geberde.

So suche ich ihn selbst auf! fiel die Gräfin ein und trat, Medeen gleich, mit glühenden Augen vor die Bebende. Du kennst mich, rief sie: gehen Sie, Blandine, ich befehl' es Ihnen! Erblassend trat Amalie zurück, jene verschwand. Unbesonnene, fuhr die Gräfin fort und faßte Amaliens Arm; weißt Du noch nicht, daß man mir nur vergebens in den Weg tritt? Ich habe wohl mehr beherrscht als Euch! Freiwillig gebe ich Dir Deinen Mann zurück und erwarte keinen Dank dafür. Deine Unfähigkeit zu lieben macht meine Großmuth unnütz und ihn elend, nach wie vor.

Aurore! stammelte sie zitternd: wie schändlich haben Sie mich hintergangen!

Du irrst Dich, erwiederte diese — Das that Moritz, nicht Aurore — Der starke Mann, nicht das schwache Weib. Wirf einen Blick in die Vergangenheit, einen Blick auf meine Kämpfe. Ich folgte der Fürstin in's Bad um dieser Leidenschaft zu entfliehen, die mich schneller als je eine übermannte.

A. Vielmehr, um den Prinzen zu verfolgen der an jenem Ballabende Hoffnungen gab und von seinem Genius gewarnt, zurücktrat, als er die Gefallsüchtige in Dir erkannte. Die Kokette!

G. Das Wort war von jeher Dein Stichblatt, und das sind wir am Ende doch Alle. Ein Wort für Tausende, Amalie! Mit diesen Nerven, diesem Blute, diesem Herzen würdest Du mir gleichen; die Heiligkeit mit der Du prahlst, ist

nur ein leidiger Kraftmangel der spielend in den Himmel hilft nach dem ich oft vergebens strebte. Und dieß Ich müßtest Du seyn, um gerecht zu richten. Ihr Frommen schreiet nur immer über das Ende vom Liede, über die Schwärze des Verbrechens das euch empört und kennt die blumigen Irrwege nicht, welche arglose, heftige, glühende Herzen unmerkbar dahin führen.

Zitternd kam Blandine zurück und reichte der Gräfin einen Zettel. Sie las:

Ich stehe am Grabe und vergebe Ihnen. Sprechen werde ich Sie um keinen Preis.

Zonendorf.

Aurore drückte das Papier in ihren Busen, eilte unbegleitet und schweigend in den Wagen zurück, befahl nach der Stadt zu fahren und verhüllte ihr brennendes Gesicht.

Der alte Major bewies jetzt, von Amaliens Bitten bestochen, daß der Kranke ohne Bedenken nach Walsee gebracht werden könne, der Wundarzt selbst gab seinen Gründen nach, nur Moritz fand den Versuch gewagt, Blandine ihn mörderisch. Der zurückkehrende Pastor schien erstaunt, eine so vornehme und zahlreiche Gesellschaft zu finden und nach einem prüfenden Blick in seine Kasse nicht ungeneigt der Meinung Amaliens beizustimmen, welcher sich endlich die schwache Gegenpart unterwarf.

In Walsee war indeß der alte, schon seit Monaten kränkelnde Herrmann verschieden und Vater Lindow trat, von Amalien beschworen, an seinen Platz in dem Hause, Moritz lebte allgemach wieder auf, der Frühling gab ihm neue Kräfte, die zunehmende Geschwulst seines Predigers neue, freudige Aussichten in die Zukunft. Mit zärtlichen Namen nannte er jetzt Amalien, die sorgfältiger als je ihre Pflichten erschöpfte und jetzt, von dem alten Major begleitet, in Geschäften auf einige Tage nach der Stadt reis'te.

Wie unentbehrlich sie mir worden ist! dachte Zonendorf, dem sie nun überall fehlte, und dieß Vermissen führte ihn, der Himmel weiß durch welchen Ideengang, zu der Erinnerung daß er dem Pastor Engel noch eine Schadloshaltung für die Unruhe und Beschwerde jener Tage schuldig sey.

Schnell ward der Engländer gesattelt, und eine bedeutende Banknote in die Brieftasche gelegt: Moritz kam mit dem Abend nach Altingen.

Sanft erröthend empfing ihn Blandine. Ihr lieber Mann ist doch zugegen? rief er mit Freudigkeit und drückte die ergriffene Hand.

Er predigt morgen für den Probst, erwiederte sie: und ich bewundere, daß Sie ihm nicht auf dem Wege begegneten.

Der war mit Heuwagen bedeckt, versicherte Moritz, und folgte an ihrer Hand in das kleine, einsame Zimmer.

Mich treibt die Dankbarkeit hierher — sprach er nach

der Beantwortung der Fragen, ob die gnädige Frau noch wohl, das kleine Mädchen noch munter sey?

Die Dankbarkeit? fiel Blandine harmlos ein und sah ihm freundlich in's Gesicht.

Aber Sie sehn so blaß aus, meine Freundin — so verstört? Ich bin wohl unwillkommen?

Gott behüte! erwiederte sie und seufzte tief — das waren Sie nie!

Er legte die Banknote in ihre Hände und sprach — Zinsen einer alten Schuld! Herzhaft lehnte sie das überraschende, große Geschenk ab, trug es endlich nach langem Sträuben, von seinen Gründen beredet, in den Nähtisch und kam zurück, ihm den gerührtesten Dank zu sagen. Er öffnete vor ihr die nahe, anziehende Aussicht in die Zukunft.

Sie würde uns glücklich machen! sprach Blandine mit leuchtenden Augen und einem tiefen Seufzer: nur fürchte ich das unverdiente Mißtrauen Ihrer Gemahlin —

E. Das verliert sich. Ich werde vorarbeiten. Veranlassen Sie nur Ihren Mann, daß er uns jetzt recht oft besuche, sie auszeichne, unterhalte, in ihre Meinungen eingehe, Sehnsucht nach einer Mädchenschule äußere und meine Kleine belobe.

S. Könnte ich das! Er ist voll Eigenheiten, die mir oft das Leben verkümmern. Besuche dieser Art nennt er Frohndienste, die Geschmeidigkeit Kriecherei und hält den Umgang mit Höhern für ein feines, aber sicheres Gift, das,

wie er meint, in dem Geringern allgemach die Selbstständigkeit vernichte und zur Heuchelei, zur Erniedrigung führe.

E. Aber die Stelle würde er denn doch annehmen?

S. Zuverlässig — Er hat nur eine Leidenschaft. Bücher auf Bücher zu thürmen und das reichlichere Einkommen setzt ihn ja dann in den Stand, ihr genug zu thun.

E. Mein alter Magister hat mir einen todten Schatz dieser Art hinterlassen; den sende ich her.

S. Sie werden ihn entzücken, doch die Banknote schickt er zuverlässig zurück.

E. Die ist ja Dein, Blandine!

S. Um Gotteswillen nicht! Wo sollte ich mit dem Reichthum hin —

E. Kleinigkeiten!

S. Und wenn er sie fände —

E. So hat sie Dein Vater Dir — als einen Nothpfennig zugesteckt.

S. Nein — das wäre Unrecht —

E. Blandine!

Gewiß! sprach sie seufzend und sah in den Busen nieder.

E. Ich beschwöre Dich, Blandine! Um der Vergangenheit willen! Bei meinem ersten Kusse beschwör' ich Dich —

S. Ich bin Gattin, Herr von Zonendorf!

Leider! rief er: daran mahnst Du mich?

S. An unsre Pflichten!

E. Ich ehre die! Erkenntlichkeit verletzt die Deinen

nicht. Holdes, argloses, liebliches Weib, soll ich fußfällig bitten?

Erröthend schwieg Blandine, er drückte sie an sein Herz. Zehn Banknoten, lispelte er: gäb' ich für jede solche Stunde und sie ist rein wie Du, und hoher Freuden voll, wie Stunden Elisiums.

Ach, wären wir in Walsee! sprach sie sanftklagend —

E. Im traulichen Kreise! Du meines Weibes Vertraute, Dein Mann mein Gefährte. Mein Haus, mein Wagen, meine Börse, alles würde den bescheidenen Freunden zu Dienst stehn.

Blandine dachte sich das Schloß, den prächtigen Wagen hatte sie gesehn, von der Börse gab ihr die empfangene Banknote einen ungemeßnen Begriff und Wie schön das wäre! seufzte sie. — Sie fühlte kaum, wie nahe ihr Herz an seinem klopfte, hörte kaum, wie schnell die Stunden auf einander schlugen und küßte zum Abschiede, wie sie an jenem Trennungmorgen den gelobenden Bräutigam küßte.

Der rasche Britte flog im gestreckten Laufe mit ihm davon. Gelingt mir dieß eine noch, so bin ich glücklich! dachte sein Reiter und wünschte, daß es sich der Probst bis dahin noch oft bequem machen möchte; denn mit dem Manne, setzte er entschuldigend hinzu: muß, bei so närrischen Eigenheiten doch wenig anzufangen seyn? — Wenn sie nur glücklich wird! Glück bin ich ihr schuldig. Wie großmüthig vergab sie dem Treulosen! —

Amalie kam sehr frohsinnig zurück. Sie hatte wohlfeil eingekauft und ließ einen Ballen nach dem andern von ihm schätzen. Seines Planes voll, schätzte er nach brittischem Maßstabe und konnte sich vor Erstaunen nicht lassen, als Amalie, triumphirend, die viel geringer'n Preise mittheilte.

Eben ward des Pastors Tod angesagt. Frau von Zonendorf vernahm ihn voll Theilnahme; tief seufzte Moritz und trachtete lange vergebens nach einem schicklichen Eingange.

Das wäre, warf er endlich hin: eine passende Stelle für den armen guten Hirten, dem wir ohnehin gar sehr verpflichtet sind.

Amalie glaubte den Diakonus des nahen Fleckens gemeint, welcher den Bienenwirth, während seiner letzten Krankheit vertreten hatte und rief verwerfend: — Der ist ein Trinker.

Engel ein Trinker? rief Moritz, freudig, daß ihr nichts schlimmeres beifalle.

Die blauen Augen wurden schnell um ein's so groß. Eine Webe Leinwand sank aus ihren Händen, langsam schritt sie auf den Betroffenen zu und sprach mit weicher, sanfter Stimme: Hör' ich recht?

Den Altinger meine ich!. erwiederte er mit halbem Trotze. Frage nach, ob er nicht der trefflichste Geistliche der Gegend und als Schulmann einzig ist.

Moritz! sprach sie und ergriff hastig seine Hand: sind wir nicht schon durch eine Schule des Elend's gegangen?

Ich begreife Dich gar nicht! rief er, ohne aufzusehn und tändelte mit der kleinen Amalie die zu seinen Füßen spielte.

S. Du willst Blandinen hieher ziehn?

Ach so! rief Moritz und schien überrascht — darum also? — O welche Schwäche! Und eine so vernünftige Frau!

S. Nur die Vernunftlose könnte hier stark seyn. Nein, guter Mann —

E. Guter Mann? so heiße ich, so oft man mich einer trübsinnigen Laune zu unterwerfen versucht. Sage mir, gute Amalie, hast Du das **jus patronatus** oder bin ich Herr auf Walsee?

S. Du bist es. Herr auf Walsee und der meine. Aber wenn Du mehr als das, wenn Du ein edler Mensch bist, so wird die Stimme einer Gattin vernommen werden die uns schon einmal am Abgrunde sah und bei dem Gedanken aufschauert, Dich ohne Rettung verloren zu wissen. —

E. Mich?

S. Dich! — Blandine soll — und soll sie nicht, so wird sie doch früh oder später die Gräfin ersetzen, mich wie jene verrathen, und wie jene Dich herabwürdigen.

Es soll so seyn! rief er und stand auf.

Lieber Mann! fuhr Amalie weinend fort: bis zum Grabe führte Dich ein lüsternes Weib — Zur Verzweiflung würde Dich Blandine führen, die Du erst verderben müßtest für Deine Zwecke —

E. Amalie, wo denkst Du hin!

S. An's Ziel! Der Verführte wird zum Verführer und sie war Deine erste Liebe. — Dazu soll ich schweigen?

Mit Heftigkeit hob sie die kleine Amalie vom Boden auf, drückte sie an ihren Busen und sprach unter Thränen:

Er verließ deine Wiege, mein Kind! Bald wird er uns wieder fremd werden und dann verwerfe ich ihn!

Vater dableiben! rief bänglich die Schuldlose und strebte nach ihm hin. Der Vater nahm, von der Wahrheit des Vorwurfs ergriffen, das Mädchen auf seinen Arm und verbarg an des schmeichelnden Kindes Brust, die nassen Augen.

Moritz, lispelte die Mutter und schmiegte sich an ihn: Du bist doch ein guter Mensch! Bist ein zärtlicher Vater, ein großmüthiger Freund, ein Schutzgott Deiner Unterthanen. Warum soll denn die Gattin allein über Dich weinen? Warum nur auf sie der Schatten Deines Herzens fallen? O, ich Beklagenswerthe! Alles um Dich her machst Du froh, nur mich nicht! Für alle Weiber hast Du Liebe, nur ich stehe verarmt und einsam neben dem Manne der mich zu beglücken schwor! Gieb mir das Kind! rief sie und weinte heftig, gieb mir das einzige Geschenk zurück, das mir werth blieb, den heimlichen Zeugen trostloser Nächte und zahlloser Thränen.

Moritz ließ die Kleine zu ihren Spielsachen herab und zog Amalien erschüttert an das Herz. Da trat der alte Major ein, erblickte die Gruppe und rief: —

Ihr Glücklichen! Muß das Gott nicht erfreuen?

Moritz gestand jetzt seiner Gattin, daß er Blandinen bereits Hoffnungen gegeben habe und überließ es derselben, ihn auf eine, seiner würdige Weise, aus der Sache zu ziehn. Lindow lud ihn zu einem Spazierritt ein und Amalie schrieb an den Pastor.

---

Blandine war bereits von dem Tode des Walsee'rs unterrichtet und sah stündlich voll banger Freude aus dem Fenster und der Nachricht entgegen, die ihr bevorstand.

Jetzt kam Amaliens Brief. Jubelnd sprang sie mit ihm in die Studierstube.

Je weiter er las, je weniger begriff er ihr Entzücken und bat sie endlich, seiner mächtig, ihn allein zu lassen.

Sie ging, im Herzen lachend daß sie längst schon wisse, was er eben erfahre und ihr Mann antwortete wie folgt:

Unschätzbar ist der Wink, welchen Herr von Zonendorf mir durch Ew. Gnaden Hand zu geben geruhet; ich sehe in ihm einen seltenen Bürgen männlicher Redlichkeit und versichere, innig gerührt, auf mein Ehrenwort, daß die mir gegebene Nachricht meiner guten Frau nie eine trübe Stunde machen soll. ꝛc.

Gotthold Engel.

Tage und Wochen vergingen, der Pastor gedachte, so dringend auch seine schöne Frau ihm anlag, mit keinem Worte des Inhalts und kein Zonendorf ließ sich blicken — Die Walseeer Stelle ward besetzt, zum zweiten Mal sah die

Leichtgläubige sich von ihm in ihren süßen Erwartungen getäuscht und der bitterste Groll fiel ihr Herz an. Sie nannte ihn jetzt wieder einen Treulosen, einen Verräther und Verführer und doch hatte Moritz es nie redlicher, als eben jetzt, mit ihr gemeint. Lange überließ sie ihr Mann dem beschämenden Schmerze, zog dann eines Abends die Verdüsterte an sein Herz, schmeichelte ihr mit zärtlichen Worten, zeigte ihr die Tiefe des Abgrundes in dem sie jüngst ihr Heil sah, die Nähe und Gewißheit der Gefahr und sie warf sich ihm, mit der Fülle ihrer weiblichen Weichheit und Reue an den Hals, weinte noch einmal herzlich über den kurzen Traum und zog bald darauf mit dem Gatten in die ferne Provinz, wo ihm Zonendorfs Einfluß eine der ansehnlichsten Stellen verschafft hatte.

---

Die leidenschaftliche Wärme, mit welcher müßige oder unbefriedigte Herzen ihr Glück gewöhnlich an ein bedeutungloses Spielzeug hängen, führte den Erbherrn von Walsee jetzt zu seinen frühern Günstlingen zurück. Viel lieber sah ihn Amalie unter zuchtlosen Rossen und unartigen Doggen, als im Zirkel artiger Freundinnen und kehrte Moritz am Abende, dem wilden Jäger gleich, aus seinen Wäldern und Gewehrkammern, oder wie ein gesättigter Student aus seinem Museum zu der einzigen schönen Frau im Schlosse zurück, so freute er sich der schönern Weiblichkeit, segnete seine Wahl und vergaß über diesem Gepräge die Stempel

seiner Münzen, über diesen Wangen den rothgiltigen Anflug seiner Stufen und spielte sich mit der lieblichen Tochter in den glücklichen Morgen der Kindheit hinüber, oder schaukelte die kleinen Zwillinge, welche sein Weib ihm am Jahrestage ihrer Versöhnung gebar. Die unlöblichen Gewohnheiten wichen auf diesem Wege allgemach den löblichern, welche seine Lage ihm aufdrang und der schnelle Wechsel glühenden Begehrens und wegwerfender Entsagung ward zu besonnenem, ausdauerndem Eifer für das Gute und Nützliche.

Alberts Gläubiger hatte der unglückliche Erfolg des Zweikampfs nur ungestümer gemacht; die Guthow, seine letzte Hoffnung, kehrte ihm dagegen, als sie das verstümmelte Gesicht erblickte, erbleichend den Rücken und gab bald darauf einem jungen, bildschönen Oberforstmeister die Hand, der an Eigenschaften des Geistes und des Herzens weit unter seinem Tiras stand, dessen Schicksal sie späterhin theilte. Albert erhielt seine Entlassung, und die Folgen des frühern Wandels machten die Wunden zum unheilbaren Schaden; er starb, verlassen und gesunken, im Schuldthurme. Gräfin Aurore ging auf Reisen, heirathete in Paris einen Engländer und ward in Genf von ihm geschieden, um sich einen Spanier beizulegen, an dessen Platz in Rom ein deutscher Maler trat, der sie katholisch machte und verzagen wollte, als die Wandelbare bald darauf mit einem polnischen Grafen davon ging. Sie kehrte endlich, von diesem, von seinen namenlosen Nachfolgern und von der Sünde selbst verlassen,

in den Schooß der abgeschworenen Kirche zurück und betet, singt und prophezeiht. Unsern Moritz aber hält sein Genius am Guten fest. Er betet unterweilen auch und bittet dann vor allem um Mäßigung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Sämmtliche Schriften

Bd.: 62

Dresden [u.a.] 1837
P.o.germ. 1288 a-62/64
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119403-8